MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

117/118 (12.3.1935) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384261

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.90 Mk. einschl. Postbestell-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Cottaner Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Dienstag, 12. März 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 117/118

Die Unterhaus-Aussprache über Wehrpolitik

Großer Abstimmungssieg der Regierung

Mit 429 gegen 79 Stimmen

Meldung des DNB.

— **London**, 11. März.

Nach Wochen eintöniger Aussprache über die Indienvorlage steht das Unterhaus am heutigen Montag wieder einmal im Zeichen eines großen Tages. In dem äußeren Bild deutet allerdings — von dem Gedränge in der Diplomatenloge abgesehen — nicht viel darauf hin, daß die Aussprache über die Wehrpolitik der Regierung von größter Bedeutung ist.

Das Mißtrauen der Opposition „schwebt" über der Regierungsbank, auf der mit der üblichen Gelassenheit die Kabinettsmitglieder Platz genommen haben. Auf den Bänken der Opposition herrscht, rein äußerlich gesehen, keine Kampfesstimmung. Die üblichen Zwischenrufe während der der Aussprache vorausgehenden Zeit der kleinen Anfragen zeugen nicht davon, daß sich die Opposition auf den Kampf mit der Regierung freut. Auf den Tribünen herrscht fieberhafte Spannung. Die für das diplomatische Korps sowie für hervorragende Gäste und die Presse reservierten Bänke sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der deutschen Botschaft ist der Militärattaché Freiherr Geyr von Schweppenburg erschienen. Die den Mitgliedern des Oberhauses vorbehaltenen Bänke weisen dagegen große Lücken auf.

Es erbeut sich

der Vertreter der Opposition Major Attlee,

um seinen Mißtrauensantrag einzubringen. Er beginnt nicht mit einem schärfen Angriff gegen die Regierung, sondern mit Worten des Bedauerns wegen der Unpäßlichkeit des Ministerpräsidenten Macdonald, dem er baldige Wiederherstellung wünscht. Major Attlee nannte zur Begründung des Mißtrauensantrages der Arbeiterpartei das Weißbuch eine ebenso bemerkenswertes wie beklagenswertes Dokument.

Es sei gesagt worden, so führte der Redner dann aus, daß große Bemühungen unternommen werden sollten, um einen Luftpakt zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland abzuschließen. Die Tatsache, daß unmittelbar vor dem Besuch des Außenministers in Berlin ein Weißbuch in dieser Form veröffentlicht werde, sei ganz ungewöhnlich. Er sei im Augenblick nicht sicher, ob der im Weißbuch enthaltene Hinweis auf die deutsche Wiederaufrüstung und den kriegerischen Geist in Deutschland berechtigt sei oder nicht; aber es sei merkwürdig, daß der Außenminister freundschaftliche Besprechungen in Deutschland führen sollte und daß gleichzeitig ein Dokument dieser Art veröffentlicht werde, mit dem notwendigerweise in Deutschland Anstoß erregt werden müsse.

Attlee befaßte sich sodann mit dem übrigen Inhalt des Weißbuches, das niemand eine sorgfältige Darlegung der geschichtlichen Entwicklung der Versuche nennen könne, Sicherheit und Abrüstung herbeizuführen. In dem ersten Teil des Weißbuches, der praktisch den Völkerbundsgedanken aufgebe, werde in keiner Weise auf Schiedsgerichtsbarkeit und Kriegsverzicht als einem Mittel der Politik Bezug genommen. Es werde erklärt, daß im Ernstfall die vorhandene internationale Maschinerie keinen Schutz gegen einen Angreifer gewähren könne. Attlee führte in diesem Zusammenhang die Genfer Beschlüsse an, die den Austritt Japans aus dem Völkerbund vorsehen und erklärte, weder die britische Regierung noch irgendeine andere Regierung hätten ihre Pflichten erfüllt, nachdem Japan als Angreifer festgestellt worden sei.

In dem Weißbuch werde das ganze trübe Kapitel des Fehlschlagens der Abrüstungskonferenz übergangen. In dem auf Deutschland bezugnehmenden Teil des Weißbuches sagte Major Attlee, die Arbeiterpartei sei genau das heutige Ziehen in Deutschland, aber es sei nur fair, zu lesen, daß es noch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundsätzen erzögen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit, die alle Länder gleichzeitig angehe.

In den englischen Rüstungen meinte Attlee, man könne den Teufel nicht mit Beelzebub vertreiben. Der Oppositionsredner gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es gegen Luftangriffe kein Verteidigungsmittel gebe. Das Weißbuch kennzeichne einen völligen Wechsel in der Politik. Es werfe England in die Vorkriegsatmosphäre, in ein System von Bündnissen und Rivalitäten und in ein Rüstungswettrennen zurück; aber die Arbeiterpartei sei nicht gewillt, die alten Methoden mitzumachen, und er glaube, daß die junge Generation der ganzen Welt diese Politik der alten Männer zurückweisen werde.

Der Standpunkt der Regierung

Baldwin erklärt: „Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben"

Nach den Ausführungen des Oppositionsredners Major Attlee im Unterhaus erhob sich unter lautem Beifall der Regierungsbänke der Präsident des Staatsrates, Baldwin, um als erster Regierungsredner den Standpunkt des Kabinetts über die englische Wehrpolitik darzulegen.

„Ich bin der Ansicht", so erklärte Baldwin, „daß die britischen Staatsmänner aller Parteien seit der Gründung des Völkerbundes viel getan haben, um die Genfer Körperschaft gegen die Opposition von Ländern zu halten, die den Völkerbund jetzt verlassen haben. England ist nach wie vor gewillt, durch den Völkerbund für die Zukunft zu arbeiten. Wir wünschen von ganzem Herzen die Universalität des Völkerbundes. Aus diesem Grunde haben wir auch den Eintritt der Sowjet-Union begrüßt und niemals unsere Bemühungen eingestellt, Deutschland zu überreden, seinen Entschluß rückgängig zu machen und wieder Mitglied in Genf zu werden. Im Rahmen des jetzt bestehenden Systems haben wir zusammengearbeitet, um regionale Sicherheitsabmachungen auf der Grundlage der Festigung und gegenseitigen Unterstützung zu fördern.

In der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes ist es schwierig, eine vollständige kollektive Sicherheit zu schaffen. Solange die Zeit hierfür noch nicht gekommen ist, muß versucht werden, an dieser oder jener Ecke in den verschiedenen Teilen Europas ein Abschreckungsmittel gegen etwaige Angreifer zu finden, das stark genug ist, eine Kriegsgefahr zu verringern.

Was diejenigen Stellen des Weißbuches angeht, die den Umfang unserer Rüstungen betreffen, so gehen die Vorschläge dieses Dokumentes nicht weiter, als es im vergangenen Sommer hinsichtlich der Verstärkung der Luftstreitkräfte beschlossen worden ist. Das Haus wird sich vielleicht erinnern, daß kurz nach meiner Rede im Unterhaus im vergangenen November, als wir die Frage der deutschen Rüstungen besprachen, der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß ich mit zu großer Offenheit gesprochen hätte. Nun gut, es ist eine Tatsache, daß das europäische Barometer ganz kurze Zeit nach dieser Rede stieg und daß die allgemeine Stimmung in Europa zwar nicht auf „Schönwetter" stand, aber „schöneres Wetter" ankündigte.

In der Tat hoffte die britische Regierung, so führte der Redner dann weiter aus, aus diesem Anlaß wieder einmal die dringlichen aller Fragen, nämlich die der Sicherheit und der Rüstungen, aufwerfen zu können. Zu diesem Zweck begrüßten wir den Besuch der französischen Minister im Februar. Das im Anschluß an diesen Besuch veröffentlichte Kommuniqué drückte die Hoffnung der beiden Regierungen aus, daß der in den vergangenen beiden Monaten erzielte Fortschritt durch eine direkte wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland fortgesetzt werden würde. An diesem Kommuniqué halten wir fest.

Baldwin erwähnte den Vorschlag auf Abschluß eines Luftabkommens unter den Locarno-Mächten, das dazu bestimmt sei, den Mißbrauch der modernen Entwicklung in der Luft zu verhindern. Nach Auffassung der französischen und britischen Regierung war die Bezugnahme auf direkte und wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland von besonderer Bedeutung und wir trafen daraufhin Vorbereitungen für einen

Besuch des Außenministers in Berlin

Dieser Besuch wird in etwa 14 Tagen stattfinden, und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Herr Hitler bis dahin wieder gänzlich hergestellt ist.

Das Weißbuch war frei und offen. Es ist stellenweise behauptet worden, daß Deutschland das einzige Land war, auf das Bezug genommen wurde. Das ist von der Wahrheit weit entfernt. Tatsächlich enthält das Weißbuch nichts, was ich nicht schon im vergangenen November unter allgemeiner Zustimmung gesagt habe.

Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben.

Baldwin wandte sich dann dem eigentlichen Problem der Rüstungen zu. Er ging auf den Washingtoner Flottenvertrag ein, den Großbritannien als größte und älteste Flottenmacht abgeschlossen habe, um den anderen Mächten ein Beispiel zu geben. Japan habe in der Zwischenzeit seine Flotte erheblich vermehrt, und er glaube, daß es sie noch weiterhin vermehre. Japan, das eine weit moderneere Flotte habe als England und die Vereinigten Staaten, baue bis an die im Vertrag festgelegten Grenzen, was England nicht getan habe.

Auf die Landrüstungen eingehend, sagte Baldwin: „Laßt uns für einen Augenblick unsere Augen nach Rußland richten. Im Falle Rußland hätte man doch denken sollen, daß eine Regierung des Proletariats der ganzen übrigen Welt ein Beispiel geben sollte (Gelächter auf der Ministerbank). Statt dessen sehen wir eine reguläre Armee, die vor vier Jahren noch 600 000 Mann betragen hat und die in weniger als vier Jahren auf 940 000 Mann erhöht worden ist. Die Armeekosten in Japan sind in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt worden. Auch in Italien ist die Luftflotte in den letzten Jahren um 25 v. H. verstärkt worden. In den Vereinigten Staaten zeigen die Haushaltsvoranschläge der Armee und der Luftflotte eine Erhöhung von 89 Millionen Dollar, wovon 76 v. H. für Material ausgegeben werden.

Ein anderer wichtiger Punkt, so fuhr Baldwin fort, ist die in vielen Ländern und besonders in den sogenannten autoritären Staaten vertretene Politik der Selbstgenügsamkeit im Kriege. Alle großen Nationen der Welt sind mit der Vorbereitung für eine industrielle Kriegsmobilmachung im großen Maßstab beschäftigt. Dies ist meiner Ansicht nach eine der unerfreulichsten Erscheinungen in diesem sehr beunruhigenden Zustand. Ich selbst mißbilige diese Erscheinung vielleicht mehr als irgendeine der anderen Tatsachen, die ich soeben dem Hause mitgeteilt habe. In keinem der vorgetragenen Fälle hat England die Führung der Wiederaufrüstung ergriffen, und es ist sehr wichtig, daß wir uns diese Tatsachen vor Augen halten.

Wir suchen selbst jetzt nicht die Gleichheit mit der größten Luftflotte. Wir blieben vielmehr bei der Stellungnahme bestehen, die ich mehr als einmal in diesem Hause vertreten habe, nämlich Gleichheit mit irgendeiner Macht, die sich in wirksamer Reichweite von England befindet. Abgesehen von den Luftabwehrmaßnahmen kann von einer Erhöhung der englischen Flotten- und Armeestreitkräfte keine Rede sein.

Im weiteren Verlauf seiner Rede im Unterhaus behandelte Baldwin die Aufrüstungsbedürfnisse der verschiedenen Waffengattungen Englands vom militärtechnischen Standpunkt aus. Er bezeichnete die Mechanisierung der Armee und den Ausbau der Küstenverteidigung als eines der Haupterfordernisse für den Schutz der britischen Schiffahrt und die Luftverteidigung Englands. Wenn das englische Volk die Vorschläge des Weißbuches durchführt, so schloß Baldwin, dann wird es nicht nur nicht gegen den Frieden arbeiten, sondern in Zukunft den Frieden sichern.

Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.

Laßt uns daher heute abend so einstimmig wie möglich abstimmen, und laßt uns wünschen, daß unsere Vertreter, die in den nächsten zwei oder drei Wochen nach den europäischen Hauptstädten fahren, bei ihrer Arbeit begünstigt und vom Glück begleitet werden, und daß sie uns der Sicherheit, für die wir so lange gekämpft haben, näherbringen.

Anschließend an Baldwin sprach

Sir Herbert Samuel für die liberale Opposition

Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie ungeachtet der großen englischen Friedensbewegung die Rüstungen vermehre und erinnerte an eine Aeußerung von Chamberlain, daß England, wenn es die Hilfeleistung der einen oder anderen kontinentalen Luftmacht haben wolle, selbst in der Lage sein müsse, entsprechende Hilfe zu geben.

Auch Sir Herbert Samuel nennt das Weißbuch ein bedauernswertes Dokument, auf das Deutschland viel antworten könne. Der Redner fragte zum Schluß, was wohl im umgekehrten Fall geschehen wäre, wenn der Besuch des deutschen Außenministers in London bevorgestanden hätte und in Berlin ein ähnliches amtliches Dokument mit den Initialen „A. H." veröffentlicht worden wäre.

(Fortsetzung auf Seite 2).

Deutschlands Luftwaffe

Unterredung mit General Göring

— **Berlin**, 11. März.

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, hat am 10. März 1935 dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Herrn Ward Price, ein Interview gegeben, in dem er zu der Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nimmt.

General Göring erklärte: Dem Ausbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach erklärt haben, auch durch die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt. Die Richtlinie meines Handelns war nicht die Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die

Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren.

Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insoweit wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. aufgefordert worden, einem Luftpakt beizutreten, einem Pakt, der zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den Frieden störenden Angreifer zur Luft vorzugehen, d. h. die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen. So die Forderung Englands. Deutschland, in dem Bestreben, alles zu tun und mitzuwirken, wo der Friede gesichert werden kann, hat in seiner Antwortnote einem solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt. In dieser Antwortnote

hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zu Hilfe zu senden.

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen, nämlich in der Richtung: welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können? Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den deutschen Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftsport zu verbleiben hat.

Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere.

Es handelt sich hierbei also nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Der Unterschied zwischen unseren Luftstreitkräften und der zivilen Luftfahrt geht deshalb in Zukunft klar und deutlich aus der Verschiedenheit der Rangabzeichen sowie aus der Dienstgradbezeichnung hervor.

Ich fasse zusammen: Unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Zusage, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, machte die Heraushebung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Zusage nicht leere Phrase bleiben sollte.

Auf die Frage des Berichterstatters über die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel, antwortete der General:

Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger". — Die Uniform bleibt der des Deutschen Luftsportverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Auf die Frage nach der Ernennung von deutschen Luftfahrtattachés bei den deutschen Auslandsmissionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitungen noch schweben, auch über

die zahlenmäßige Stärke der Luftstreitkräfte

erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr prozentuales Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müsse jeder klar und anständig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland hier die Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicherheit des deutschen Volkes gewährleisten können.

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abwägung der Lage noch für unmöglich. Ich stehe jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Be-

MARCHIVUM

stanz..ll jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien.

Der Berichterstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren.

Hierauf erwiderte General Göring wörtlich:

„Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen."

Acht Spielhöllen ausgehoben

Ueber 100 Personen festgenommen

— Berlin, 11. März.

Dem Spielerdezernat des Polizeipräsidiums ist es gelungen, in den verschiedensten Stadtgegenden von Berlin insgesamt acht Spielhöllen auszuheben und über 100 Personen, zum großen Teil gewerbsmäßige Spieler, die zum Teil schon vorbestraft sind, festzunehmen. Die Festgenommenen sind sämtlich des Glücksspiels überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. In den Spielhöllen, die sich in Schanklokalen und Wohnungen befanden, wurde vor allem „Meine Tante, deine Tante", Poker und das Würfelspiel „seven eleven" gespielt. Die Spielveranstalter spielten in verschiedenen Fällen mit gezinkten Karten und mit gefüllten Würfeln, um ihren Opfern das Geld sicherer abnehmen zu können. Wenn den Mitspielern das letzte Geld abgenommen war, ging man oft so weit, von ihnen als Spieleinsatz ihren Winterüberzieher entgegenzunehmen, so daß die Gerupften häufig „mantellos" ihren Heimweg antreten mußten. Unter den Mitspielern befanden sich vielfach Erwerbslose, die auf diese Weise um ihre gesamte Arbeitslosenunterstützung gebracht wurden.

Völliger Zusammenbruch des griechischen Aufstandes

Meldung des DNB.

— Sofia, 11. März.

Der gesamte Generalstab der griechischen Aufständischen in Thrazien-Mazedonien mit General Kamenos an der Spitze hat sich heute nachmittag um 2½ Uhr beim bulgarischen Grenzposten Magasa im Abschnitt Malianiz den bulgarischen Grenzbehörden ergeben. Zusammen mit General Kamenos ergaben sich zwei Obersten, vier Oberstleutnante, sechs Hauptleute, sechs Leutnante und der Gouverneur von Griechisch-Thrazien.

China erklärt den Verkauf der Ostbahn für ungültig

— Schanghai, 11. März. **Die Nanking-Regierung hat ihren Botschafter in Moskau angewiesen, gegen den Verkauf der Ostchinabahn durch Sowjetrußland Protest zu erheben und zu erklären, daß China als Miteigentümer der Bahn den Verkauf als ungesetzlich betrachte. Der Verkauf könne die Rechte Chinas in keiner Weise berühren. China behalte sich alle Rechte vor. Das chinesisch-sowjetrussische Abkommen vom Jahre 1924 sehe vor, daß über die Zukunft der Eisenbahn nur China und Sowjetrußland, unter Ausschluß dritter Mächte, bestimmen könnten. Da trotz vielfacher Proteste von chinesischer Seite der Verkauf der Bahn dennoch erfolgt sei, betrachte China den Verkaufsvertrag als ungültig.**

Irrsinniger französischer Kolonialsoldat tötet neun Menschen

— Beirut (Syrien), 11. März. **Ein dem französischen Kolonialheer angehörender Senegalneger wurde in der Kaserne plötzlich irrsinnig und tötete fünf seiner Kameraden. Dann stürzte er auf die Straße, brachte dort vier Zivilpersonen um und verwundete zwei weitere, bis er endlich überwältigt werden konnte.**

Die Unterhaus-Aussprache

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wir würden gesagt haben, das kennzeichne wieder einmal die deutsche Diplomatie und ihr Unvermögen, unsere Psychologie zu verstehen. Ein „klügeres" Stück Diplomatie als das britische Weißbuch sei bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

Nach Sir Herbert Samuel brachte

Sir Austin Chamberlain

einen Abänderungsantrag zu dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei ein.

Chamberlain setzte sich eingehend mit den Argumenten der Opposition auseinander. Das kollektive System müsse unter allen Umständen gefördert werden; aber niemand dürfe annehmen, daß durch eine Vielheit von Pakten, durch eine Anhäufung von Dokumenten oder durch eine Begriffsbestimmung des Angreifers ein Krieg verhindert werden könne, wenn irgendeine Nation gute Aussichten auf Erfolg dabei erblicke. Es gebe nur ein Mittel, einen solchen Krieg zu verhindern, nämlich dem mutmaßlichen Angreifer klarzumachen, er werde einer Streitmacht gegenüberstehen, die so überwältigend sei, daß sie von vornherein jede Aussicht auf einen Sieg nehme. Was die englische Landesverteidigung und die Mitgliedschaft Englands in Genf angehe, so würden die Versprechungen, zu einer kollektiven Sicherheit beizutragen, und die britischen Garantien unter dem Locarno-Pakt wertlos sein, wenn England nicht seine Streitkräfte auf einen Stand bringe, der ausreiche, um die etwa drohenden Gefahren zu bannen.

Die Rede Chamberlains fand auf den Regierungsbänken reichen Beifall.

Der frühere Kolonialminister Amery vertrat den Standpunkt, daß das Weißbuch nicht nur veröffentlicht, sondern wegen seiner ungeheuren Bedeutung im Rundfunk verbreitet und an jeder Anschlagsäule den Massen zur Kenntnis gegeben werden sollte.

Für die Unabhängige Arbeiterpartei sprach der Abgeordnete Maxton, dessen Rede jedoch keine besonderen Gesichtspunkte enthielt.

Im weiteren Verlaufe der Unterhausaussprache stellte der konservative Abgeordnete Brigadegeneral Spears die kühne Behauptung auf, daß Deutschland im Monat 300 Feldgeschütze herstelle und daß diese Zahl neuerdings auf 500 gestiegen sei, wohingegen die führende englische Rüstungsfirma im Jahre nur insgesamt 400 Feldgeschütze herstellen könne. Angesichts der Schnelligkeit, mit der Deutschland wiederaufrüste, herrsche in ganz Europa größte Beunruhigung (!)

Die Opposition der Labourparty

Den Standpunkt der arbeiterparteilichen Opposition faßte hierauf Sir Stafford Cripps zusammen. Seine Rede gipfelte in der Frage, warum die Gleichberechtigung auf der Grundlage der Wiederaufrüstung und nicht auf der Grundlage der Abrüstung durchgeführt werden solle. Das Weißbuch sei das Schlußergebnis eines Kampfes innerhalb der Regierung, der seit dem Machtantritt der nationalen Regierung im Gange gewesen sei. In diesem Kampfe hätten die Vertreter der Idee gesiegt, daß sich England auf seine eigene Stärke und nicht auf irgendein Außenseiterabkommen zum Schutze der Sicherheit verlassen müsse. Tatsächlich müsse aber die Grundlage der Sicherheit die Bereitwilligkeit sein, die nationalen Wünsche dem internationalen Wohlergehen unterzuordnen. Jede Nation müsse einen Teil ihrer nationalen Rüstungen opfern und damit einen Beitrag zur allgemeinen Sicherheit leisten.

Sir John Simon bleibt bei seiner Politik und Taktik

Für die Regierung beendete der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, die Aussprache, in der er darauf hinwies, daß der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei durch die von Baldwin dem Hause vorgelegten Tatsachen und durch Chamberlains „vernichtende Rede" umgebracht worden sei. Er bemerkte, es habe sich bei der Aussprache in Wirklichkeit darum gehandelt, ob die erhöhten Wehrvoranschläge, bei denen es sich um einen Zusatzbetrag von insgesamt 10 Millionen Pfund Sterling handele, gerechtfertigt seien. Simon ging im einzelnen auf die Frage ein, wie sich die Erhöhung der Heeresvoranschläge zusammensetzt. Anschließend gab er eine eindeutige Erklärung über die Völkerbundspolitik der britischen Regierung ab. Er bemerkte:

„Die Politik der britischen Regierung ist unveränderlich auf eine Mitgliedschaft beim Völkerbund gegründet. Jeder Staat in Europa, außer einem, ist Mitglied des Völkerbunds, und wir tun alles, was in unserer Macht liegt, eine politische Grundlage zu schaffen, auf der dieser Staat sich wieder wirksam der Arbeit des Völkerbundes anschließen kann. Weit davon entfernt, zu der Lage zurückzukehren, die vorherrschte, bevor der konsultative Grundsatz geschaffen wurde,

ist es das Hauptziel der Verhandlungen, mit denen wir uns befassen und in denen der Lordsiegelbewahrer Eden und ich uns in Bälde auf unsere Reise begeben, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen Deutschland in den Völkerbund zurückkehren kann.

Wir sind entschlossen, uns zu bemühen, dieses Ergebnis zu erzielen, weil wir ebensosehr wie irgendjemand im Unterhaus überzeugt sind, daß keine Sicherheit für die Welt besteht, die sich mit der wirksamen Arbeit eines wirklichen und allgemeinen Völkerbundes vergleichen kann."

Diese letzte Erklärung Simons löste lauten Beifall bei den Regierungsanhängern aus.

Simon nahm ebenfalls auf die britische Beteiligung an der internationalen Streitkraft im Saargebiet und bei der Regelung des Streites zwischen Südslawien und Ungarn Bezug und ging dann kurz auf die Aeußerungen des Arbeiterführers Sir Stafford Cripps über den Vorbehalt der britischen Regierung in der Frage des Militärflugwesens ein.

Er erklärte, es sei hohe Zeit, daß man erkenne, daß die Schwierigkeit in der Zivilluftfahrt liege. Dieses Problem müsse nun geregelt werden, denn es sei völlig töricht, vorzugeben, daß man die Gefahren und Schrecken, die sich aus dem Militärflugwesen ergeben könnten, abschaffe, wenn man das Zivilflugwesen unerledigt lasse.

Simon bemerkte weiter, das Ziel sei die Schaffung des Friedens in der ganzen Welt auf einer dauernden Grundlage durch Zusammenarbeit und besseres Einvernehmen zwischen den Nationen und nichts sei für die Förderung dieses Zieles wichtiger als die Erhöhung des Vertrauens in Europa. Die britische Regierung suche diese europäische Regelung zu erzielen. Vor fünf Wochen erschien, so fuhr Simon fort, als Ergebnis der Unterredungen zwischen britischen und französischen Ministern die Londoner Erklärung. Der offenkundige Zweck der Londoner Erklärung war die Förderung dieser Zusammenarbeit und Befriedung.

Die Londoner Erklärung wurde von allen Parteien in England mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen, und nicht nur in England, denn sie erhielt auch große Zustimmung in Italien, Frankreich, Belgien und vielen anderen Ländern. Diese Londoner Erklärung bleibt weiterhin der heilige Zweck ihrer Urheber und besteht unverändert.

Wir waren alle froh, festzustellen, daß die deutsche Regierung ihren willigen und freundschaftlichen Geist begrüßte. Nichts, was hier gesagt worden ist, und ich hoffe nichts, was anderswo gesagt worden ist, hat diese Lage im geringsten Maße eingeschränkt. In diesem Geiste bereiten Eden und ich uns vor, unsere Reisen nach fremden Hauptstädten zu unternehmen, und solange vorausgesetzt wird, daß diese Reisen in diesem Geiste unternommen werden, wird eine freimütige und offenherzige Darlegung der Besorgnisse, die wir für die Zukunft empfinden, keinen Schaden anrichten. (Beifall.)

Wir streben danach, in einem Geiste des Realismus die politische Grundlage zu erzielen, auf der derartige Besorgnisse behoben werden können und auf der die europäische Sicherheit gestärkt werden kann — darunter ein Ostpakt oder irgendein Gegenstück davon — und auf der unsere Hoffnungen auf eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen gerechtfertigt werden können. Wir trachten danach, dies in gleichberechtigter Verhandlung mit allen in Betracht kommenden Staaten zu tun.

Zum Schluß seiner Rede forderte Simon, ebenso wie Baldwin dies getan hatte, eine überwältigende Mehrheit zur Rechtfertigung der verfolgten Politik.

Großer Abstimmungssieg der Regierung

— London, 12. März. **Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung wurde am späten Abend des Montag mit der überwältigenden Mehrheit von 424 Stimmen gegen 79 Stimmen abgelehnt.**

Simon am 25. und 26. März in Berlin?

⊙ London, 12. März. (Funkmeldung der NMZ.) „Times" erwartet nunmehr den Berliner Besuch Sir John Simons für den 25. und 26. März. Da Eden ungefähr zu selben Zeit nach Moskau gehen werde, werden beide wahrscheinlich bis Berlin zusammenreisen. Es werde für möglich gehalten, daß Eden kurze Zeit mit Simon in Berlin bleibe. Die Einzelheiten seien aber noch nicht festgelegt.

Eden reist nach Moskau

— Moskau, 11. März.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, der Presse erklärte, daß die sowjetrussische Regierung jetzt offiziell durch die englische Regierung von dem bevorstehenden Besuch des Lordsiegelbewahrers Eden in Moskau in Kenntnis gesetzt wurde. Die sowjetrussische Regierung hat durch ihren Botschafter in London, Maiski, das englische Außenministerium verständigt, daß die sowjetrussische Regierung das Eintreffen von Eden in Moskau begrüße. Was aber den Termin des Besuches von Eden in Moskau anlangt, so wird mitgeteilt, daß der genaue Zeitpunkt noch nicht feststehe.

Andauernder Schneefall in Frankreich

⊙ Paris, 12. März. (Funkmeldung der NMZ.) In Frankreich dauern die Schneefälle an. Stellenweise ist der Verkehr lahmgelegt. Der Schnellzug Paris — Nimes ist im Departement Lozère, wo der Schnee 1 Meter hoch liegt, stecken geblieben.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Zilliken, W 30, Viktoriastraße [illegible]
D.-A.-M. Febr. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 [illegible]
Abend-Ausg. A u. B = [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Kleine blonde Sekretärin / Von Thea Weide

Es war keine Kleinigkeit für den Rechtsanwalt Xander Lech, eine Auswahl unter den Hunderten von Angeboten zu treffen, die auf sein Inserat eingegangen waren.

Schließlich entschied er sich, drei der Bewerberinnen zu persönlicher Vorstellung und Probediktat zu bestellen.

„Diktieren Sie schneller, Herr Doktor, viel schneller!", sagte lächelnd die Dritte unter ihnen, ein frisches, platinblondes Sportmädel. Und lächelnd reichte sie am Schluß die fehlerlos geschriebenen Bogen.

„Wieviel Gehalt beanspruchen Sie?"

„Oh, Herr Doktor, ich will nicht anmaßend sein." Und sie nannte ihm eine bescheidene Summe.

Doktor Lech entschied sich für sie, die trotz ihrer Jugend überraschend gewandt und energisch war.

Nur etwas mißfiel ihm ein wenig an ihr: daß sie ab und zu mit dem linken Augenlied zuckte, als zwinkere sie ihm zu.

Als Anni Ahrend aber zehn Tage in ihrer Stellung war, begann der junge Anwalt dies Zwinkern bereits entzückend zu finden. Ueberhaupt, sie wurde ihm immer sympathischer.

„Herr Doktor", sagte Anni eines Tages, „darf ich mir eine Bitte erlauben?"

„Aber gewiß, Fräulein Ahrend."

„Ein guter Bekannter bat mich, seinen Roman mit der Maschine zu schreiben. Erlauben Sie mir, daß ich abends manchmal eine Stunde hier im Büro tippe?"

Der Anwalt erlaubte es gern.

„Kann man nicht wissen, wer der Autor ist? Ein Berühmter?"

„Oh, das darf ich nicht verraten." Und ihr linkes Augenlid zwinkerte reizend.

„Aha", dachte Xander Lech, „sie wird es selber sein. Und eines Tages wird sie mir ein Exemplar mit Widmung überreichen. ‚Meinem verehrten Chef' oder so..."

Bei diesen Gedanken strömte ihm heiß das Blut zum Herzen. Er entdeckte, wie seine Sympathie sich in ein tieferes Gefühl zu verwandeln begann. Und er sah Anni mit dementsprechendem Blick an.

Sie errötete.

Daraus schloß nun Xander Lech, daß auch er ihr nicht ganz gleichgültig war.

„Eigentlich ist sie entzückend", dachte er. „Nicht puppenhaft zimperlich; eher wie ein Junge."

Von da an schrieb Anni abends im Büro an dem Roman.

Oft hegte Xander Lech die Absicht, sie bei ihrer Arbeit zu überraschen. Ihm war der Gedanke, daß das junge Mädchen nachts allein in den einsamen Räumen sei, unerträglich.

„Was soll mir denn passieren?" sagte sie lächelnd, als er ihr einmal seine Befürchtungen verriet. „Und nun hab' ich ja nur noch zwei Abende zu tun."

Xander Lech atmete auf. Ihr Wohlergehen lag ihm doch mehr am Herzen, als er es sich eingestand.

Anderntags, als er wie gewöhnlich die Kanzlei betrat, fand er den Raum leer. „Sie wird doch nicht krank sein," durchfuhr es ihn. Aber da erschien sie im Türrahmen.

„Ich war unten in der Bank. Mir fehlten verschiedene Belege über die Zahlungen von Groß und König," sagte sie ganz selbstverständlich, denn sie ahnte nichts von seiner Bestürzung. „Uebrigens wollte mich der Prokurist Ihnen abspenstig machen. Er bot mir das doppelte Gehalt."

Xander Lech fühlte seinen Herzschlag stocken.

„Und haben Sie angenommen?" fragte er mit gespielter Gleichgültigkeit.

„Ich werde Sie doch nicht verlassen," antwortete sie und zwinkerte links.

Da entschloß sich der Anwalt, zu handeln. Er trat auf sie zu, nahm ihre kleinen, derben Jungenpfötchen in seine schmalen, feinen Hände und fragte hastig:

„Anni . . . wollen Sie immer bei mir bleiben . . . immer . . . als meine Frau?"

Sie antwortete nicht sogleich. Dann sagte sie nicht eben unfreundlich:

„Herr Doktor, das kommt mir ganz unerwartet. Lassen Sie mir Bedenkzeit bis morgen früh." Und sie errötete bis an die platinblonden Haarwurzeln.

Xander Lech hielt das für ein gutes Zeichen. Er war glücklich.

Dann sprachen sie nicht mehr über diesen Punkt.

Nach Kanzleischluß lenkte der Anwalt seinen Wagen nicht gleich nach Hause. Er hielt vielmehr vor einem Juwelierladen, trat ein und kaufte — sorgfältig wählend — einen kostbaren antiken Ring, der einen großen Smaragd umschloß. Ihm schien, als müsse das grüne Feuer des Edelsteins gut zu Annis Haar und ihren perlgrauen Augen passen.

Am andern Morgen, da die Entscheidung fallen sollte, litt es ihn nicht mehr in seinen vier Wänden. Er wollte Anni in der Kanzlei erwarten.

Wie er mit seinem Wagen in die Straße bog, in der sein Büro lag, sah er von weitem schon eine Menschenmenge vor dem Hause. Und noch ehe er in die Garage fahren konnte, erfuhr er: in der Bank war eingebrochen worden.

Xander Lech ließ den Wagen im breiten Torweg stehen und stürmte die wenigen Stufen hinauf. Dort stand der greise Bankier und jammerte in einem fort:

„Ich bin ruiniert . . .! Zweihunderttausend Dollar haben sie mitgenommen. . . . Ich bin ruiniert . . ."

Die Einbrecher hatten ganze Arbeit geleistet. Sie hatten den starken Kassenschrank — um von der Straße aus nicht von der nächtlichen Polizeistreife bemerkt zu werden — nicht mit üblichen Sauerstoffgebläse geöffnet, sondern mühevoll von hinten angebohrt.

„Wer bewohnt das obere Stockwerk?" fragte der Kriminalkommissar.

„Das ist meine Kanzlei!", antwortete Lech.

„Gehen wir hinauf. Die Bande muß von dort aus eingedrungen sein. Einer allein kann so etwas gar nicht gemacht haben. Da gehören wenigstens sechs Tage dazu."

Als Xander Lech — anders als er es sich gedacht hatte — mit dem Kommissar das Büro betrat, saß Anni bereits vor der Schreibmaschine.

Die beiden Herren grüßten flüchtig und verschwanden sogleich im Arbeitszimmer des Anwalts. Der Kommissar rollte den dicken Smyrnateppich zusammen:

„Dacht' ich's mir doch!"

Er hob eine gelockerte Diele, unter der ein ansehnliches Loch klaffte. Rasch deckte er den Teppich wieder darüber.

„Darf ich Ihr Personal verhören?"

„Fräulein Ahrend, bitte einen Augenblick!", rief der Rechtsanwalt.

Das junge Mädchen kam. Es lächelte und ihr linkes Lid zitterte mehr denn je.

Der Kommissar blickte sie seltsam geistesabwesend an. Da, bevor er eine Frage an sie richten konnte, sah er in Annis vorgestreckter Hand den Lauf eines Revolvers blinken. Ein Blitz — ein Schuß und schon sank er getroffen in Xander Lechs Arme.

Dem Rechtsanwalt war, als sei er selber ins Herz getroffen. Und während er sich um den Verletzten bemühte, sprang Anni über den Tisch, riß die Tür auf und verschloß sie hinter sich.

Im gleichen Augenblick fast donnerten Fäuste gegen die Tür.

„Im Namen des Gesetzes: aufmachen!"

„Es ist von außen verschlossen!"

Der Schlüssel knirschte. Zwei Polizisten standen auf der Schwelle.

„Rechtsanwalt Lech, Sie sind verhaftet!"

„Ja, was ist denn los? Warum denn?!"

„Ihre Sekretärin sagt, Sie haben den Kommissar erschossen."

Da schlug der Verwundete die Augen auf. Die Tatsache, daß seine Leute einen schweren Jungen entwischen lassen, gab ihm alle Kraft zurück. Er rief:

„Zum Teufel! Hinter ihr her! Sie ist Anton Ahlers, der Zwinkerer!"

Da entfiel Xander Lechs kraftlosen Händen das Kästchen mit dem kostbaren Ring, er fühlte sich zum andernmal ins Herz getroffen.

⊙ Von der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Man schreibt uns: Vor wenigen Monaten hat die Anstalt in einer Reihe von festlichen Veranstaltungen ihr 50jähriges Bestehen gefeiert und hat dabei dem von ihr vertretenen Erziehungsgedanken einen Ausdruck gegeben, der in weitesten Kreisen Beachtung und Anerkennung gefunden hat. Viele frühere Studierende haben bei dieser Gelegenheit ihre Beziehungen zu dem Institut erneuert. Zu der von Prof. Franz Philipp, dem Direktor der Hochschule, ins Leben gerufenen Badischen Orgelschule hat sich das stark besuchte Musiklehrer-Seminar gesellt, das Institut für katholische Kirchenmusik und vor kurzer Zeit außerdem noch die von dem Generalmusikdirektor des Badischen Staatstheaters geleitete Badische Orchesterschule. Im laufenden Schuljahre haben Musikhochschule und Konservatorium zusammen 631 Schüler aus allen Teilen des Landes unterrichtet, von denen etwa ein Drittel sich auf die verschiedensten Musikberufe vorbereitete, während der größere Rest sich dem privaten Musikstudium widmete.

Der Kyffhäuserbund in Saarbrücken

Meldung des DNB.

— **Saarbrücken**, 10. März.

Am Sonntag stand das Saarland, insbesondere Saarbrücken, im Zeichen des Befreiungsappells der Frontsoldaten des großen Weltkrieges, der vom Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltet wurde. Ungeheuer war die Teilnahme der alten Soldaten aus allen Teilen des Reiches. 40 Sonderzüge brachten die mehr als 40000 Teilnehmer an dem Befreiungsappell nach Saarbrücken. Dazu kamen aus Saarbrücken und Umgebung noch 10000 ehemalige Soldaten. Tausende von Fahnen wehten in Straßen und Gassen. Ueberall herrschte Feststimmung. Wo sich die alten Soldaten zeigten, waren sie Gegenstand lebhafter Begrüßung.

Die offizielle Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Gedenkfeier am Ehrenmal der Stadt Saarbrücken. Nach Worten des Gedenkens für die gefallenen Helden des großen Krieges, gesprochen von Oberst Reinhardt, erklang das Lied vom guten Kameraden, worauf der Bundesführer einen Lorbeerkranz am Ehrenmal niederlegte. Gleichzeitig wurden an allen Kriegergräbern im Saargebiet Kränze niedergelegt.

Inzwischen hatten sich im Industriegelände die alten Soldaten aufgestellt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Oberst Reinhardt die Front der Stabskompanie und der Fahnenformationen ab. In seiner Ansprache dankte er zunächst den Kameraden des Reichskriegerbundes Kyffhäuser für ihr treues Durchhalten an der Saar. „Sie haben", so fuhr er fort, „15 Jahre in vorbildlicher soldatischer Haltung alle harten Prüfungen siegreich bestanden. Sie standen nicht auf verlorenem Posten; die Front des ganzen deutschen Volkes stand hinter Ihnen, und unserem Führer und Reichskanzler ist es zu danken, daß die treuen Kämpfer des Saargebietes wieder zum Reich zurückkehren konnten. Die Frontgeneration des Saargebietes hat an dem Ausgang der Saarentscheidung hervorragenden Anteil. Nun ist zwischen den Feinden des Weltkrieges der Weg zur ehrlichen Verständigung offen. Die Frontsoldaten bekennen sich rückhaltlos zu den wiederholten Friedenserklärungen des Führers. Wir alle, die wir den Krieg kennen, wollen ehrlich für den Frieden wirken. Wir sind bereit, den ehrlichen Frontkameraden die Hände zu reichen. Das Wort unseres Führers soll Erfüllung finden: Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!"

Ein dreifaches Hurra auf Führer und Vaterland schloß die Ansprache. Darauf marschierten die alten Frontsoldaten zwei Stunden lang an dem Bundesführer vorbei.

Des Führers Antwort auf das Treuegelöbnis

— **Berlin**, 11. März. Der Führer und Reichskanzler hat auf das Telegramm des Kyffhäuser-Befreiungsappells in Saarbrücken wie folgt geantwortet:

„Den zum Kyffhäuser-Befreiungsappell an der deutschen Saar vereinigten deutschen Soldaten danke ich für ihre Treuegrüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere.

Adolf Hitler."

119 Fischer auf treibender Eisscholle

— **Moskau**, 10. März.

Ein sowjetrussischer Flieger meldete durch Funkspruch der Moskauer Regierung, daß er im Kaspischen Meer eine treibende Eisscholle sichte, auf der er 59 Menschen und 17 Pferde zählte. Die Eisscholle wurde, wie festgestellt werden konnte, am Samstag abgetrieben. Die auf ihr befindlichen Menschen, es handelt sich um Fischer, sind in höchster Gefahr. Es sollen Wasserflugzeuge entsandt werden, um den Fischern mit Lebensmitteln und warmer Kleidung zu versorgen.

Nach einer weiteren Mitteilung ist an einer anderen Stelle im Kaspischen Meer ebenfalls eine Gruppe von Fischern in Stärke von 60 Mann abgetrieben worden. Von ihnen ist bisher noch keine Spur entdeckt worden.

*

Wie am Montag nachmittag eine Depesche aus Astrachan berichtet, ist es Fliegern gelungen, 16 Fischer, die auf einer Eisscholle abgetrieben worden waren, zu retten. Als die Flieger diese Fischer in Sicherheit gebracht hatten, versuchten sie weitere Fischer zu bergen. Die Eisscholle war aber inzwischen so schnell davongetrieben worden, daß sie erst nach vieler Mühe wieder aufgefunden werden konnte. Eine Rettung weiterer Fischer war bisher nicht möglich. Es befinden sich noch 43 Fischer mit 17 Pferden auf der treibenden Scholle.

Offensive gegen die griechischen Aufständischen

Amtliche Mitteilung

Meldung des DNB.

— **Athen**, 11. März.

Agence d'Athènes veröffentlicht folgende am Sonntag um 21.30 Uhr ausgegebene amtliche Mitteilung über die militärischen Operationen in Mazedonien:

In vergangener Nacht sind unsere Infanterieabteilungen auf das linke Strumaufer übergetreten. Bis heute Mittag haben wir unter dem Feuer der gegnerischen Artillerie die zerstörte Brücke von Orliaufo wieder hergestellt. Unmittelbar darauf hat der Uebergang unserer Kavallerie-, Artillerie- und Infanterieabteilungen und damit die Offensive begonnen. Die Aufständischen haben sich in befestigten, mit Stacheldrahtverhauen umgebenen Befestigungen verteidigt, aber dem Ansturm unserer Truppen nicht Stand halten können. Wir haben sie aus allen ihren Stellungen geworfen. Ueber 200 Gefangene und fünf Geschütze sind in unsere Hand gefallen. Wir mußten den Uebergang über die Brücke zweimal unterbrechen. In Serres haben wir heute abend noch nicht einrücken können, weil uns die Nacht etwa zehn Kilometer vor der Stadt, wo wir am Belitza-Damm auf Widerstand stießen, überraschte. Morgen früh werden wir in die Stadt einrücken und unsere Streitkräfte gegen Drama und Kavalla vorrücken lassen. Unsere Verluste sind gering: zwei Tote und vier Verletzte. Viele aufständische Verwundete sind aufgelesen worden. Die Haltung der Regierungsflugzeuge und die Moral der Regierungstruppen werden in der Mitteilung als vorzüglich bezeichnet.

Weiterer siegreicher Vormarsch

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Athen**, 11. März.

Die griechischen Regierungstruppen setzten im Laufe des Montag vormittag ihren siegreichen Vormarsch im mazedonischen Kampfgebiet fort. Die Stadt Drama und der bisher ebenfalls von den Aufständischen besetzte Hafen Kavalla wurden von den Aufrührern am Montag mittag geräumt. In Drama haben sich etwa 4000 Aufrührer mit vielen Offizieren den Regierungstruppen ergeben.

Nach Meldungen, die dem Kriegsministerium vorliegen, verlassen die aufständischen Offiziere ihre Truppen und versuchen mit allen Mitteln, die türkische oder bulgarische Grenze zu erreichen. Der Führer der Aufständischen in Mazedonien, General Kamenos, hat seine Soldaten ebenfalls im Stich gelassen.

Nach dem günstigen Verlauf des Angriffs am Montag rechnet man in Regierungskreisen damit, daß ganz Ostmazedonien und Thrazien am Dienstag wieder fest in den Händen der Regierung sein wird.

Die angebliche Meinung von Venizelos

Meldung des DNB

— **Budapest**, 11. März.

Die Budapester „Montags-Morgenzeitung" erklärt, einem Sondervertreter des Blattes sei von dem früheren Ministerpräsidenten Venizelos, Candia, eine Unterredung gewährt worden. Es wäre dies das erstemal seit dem Ausbruch des Aufruhrs, daß eine Aeußerung von Venizelos persönlich an die Oeffentlichkeit gelangt. Dem Blatt zufolge hat Venizelos u. a. gesagt, daß der griechische Aufstand ein spontaner Ausdruck des Volkswillens sei. Er selbst sei nur der Richtunggeber, nicht der Urheber der Revolution. Er habe oft und lange genug an der Spitze der Regierung gestanden, als daß persönlicher Ehrgeiz ihn heute noch leiten könnte. Das griechische Volk habe stets für die Freiheit gekämpft. Die Unterdrückung eines Volkes führe nie zu einem guten Ende.

Der gegenwärtige Aufstand sei in keiner Weise mit den griechischen Unruhen der letzten Jahre zu vergleichen. Der Kampf werde jetzt bis zum letzten Atemzug und zum letzten Tropfen Blut geführt werden. Der Durchbruch der Revolution sei nicht mehr aufzuhalten. Auch er selbst wäre heute nicht mehr in der Lage, das Vorwärtsrennen der Revolution eindämmen zu können. Er sei fest von dem Endsieg der Revolution durchdrungen. Kreta und Peloponnes seien stets die Wächter der griechischen Freiheit gewesen. Der Augenblick werde kommen, wo das ganze griechische Volk sich einige und eine neue friedliche Entwicklung beginne.

Zweiter Jahrestag der Machtübernahme in Baden

Feierlicher Staatsakt in Karlsruhe – Ministerpräsident Köhler sprach

— **Karlsruhe**, 11. März.

Der 2. Jahrestag der Machtübernahme in Baden vereinigte am Montag vormittag 11 Uhr die Mitglieder der Regierung mit den führenden Persönlichkeiten des gesamten öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unseres Landes zu einem feierlichen Staatsakt im großen Sitzungssaal der Reichsstatthalterei.

Nach einem Musikstück der Polizeikapelle ergriff für den leider erkrankten Reichsstatthalter Ministerpräsident Walter Köhler das Wort. Er erinnerte an die trostlosen politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Zustände, in welchem sich das Land Baden vor zwei Jahren noch befand. Der Ministerpräsident wies weiter darauf hin, daß es in den zwei Jahren nationalsozialistischer Regierungsarbeit gelang, durch eiserne Sparsamkeit den früheren unerträglichen Zustand zu überwinden und einen Etat aufzustellen, der einschalten wurde und es ermöglichte, die schlimmsten Wunden zu heilen, die die frühere Regierung gerade den Beamten geschlagen hatte. Mit der badischen Wirtschaft sei es gleichfalls aufwärts gegangen. Zählten wir bei der Machtübernahme noch 185 000 Arbeitslose, so konnten wir diese Ziffer beim Tiefstand des letzten Jahres auf 82 000 zurückschrauben, eine gewaltige Leistung, wenn man an die Schwierigkeiten denkt, denen das Grenzland Baden gegenübersteht. Die badische Wirtschaft werde auch im neuen Jahr gewaltige Aufgaben vollbringen müssen. Der Ministerpräsident richtete an sie die Bitte, in ihrer Arbeit nicht zu erlahmen und alle Kräfte einzusetzen, um durch einen gesteigerten Export dem Lande zu helfen.

Er stellte weiter fest, daß seine Eindrücke auf der Leipziger Messe die denkbar besten waren, und fuhr fort: Auch die Rückgliederung des Saargebietes bedeutet für Baden einen ungeheuren Antrieb. Man wird jetzt wohl die früher bestandenen Beziehungen wieder aufnehmen und dadurch die Grenzlandnot gleichfalls mindern können. Der Ministerpräsident erinnerte dann an die durch die Zinssenkungsaktion eingetretene Entlastung, ferner an das Wiederaufblühen der Landwirtschaft und stellte in seinen weiteren Darlegungen fest, daß es kein Land und keine Provinz gebe, die sich rühmen könne, auf dem Gebiete der Melioration und Felddereinigung mehr getan zu haben als Baden.

Der Redner kam dann auf die Reichsreform zu sprechen, die bereits große Fortschritte gemacht habe und sich im kommenden Jahr auf allen Gebieten weiter entwickeln werde. Die Reichsreform habe aber nicht etwa den Zweck, zu zerstören, was gewachsen sei. Man wisse, daß die Lage Badens in Berlin erkannt und anerkannt wird.

Der weitere Abschnitt der Rede des Ministerpräsidenten galt dem kulturellen Leben unseres Landes. Auf allen Gebieten war man hier bemüht, im Rahmen der finanziellen Kräfte das möglichste zu tun, um unsere drei Hochschulen zu erhalten und auszubauen. Es sei zu hoffen, daß wir auch in Zukunft Verständnis dafür finden werden, daß wir in der südwestdeutschen Grenzmark Kulturzentren und kraftvolle Stätten des deutschen Geisteslebens haben müssen.

Am Schlusse seiner Ausführungen konnte der Ministerpräsident feststellen, daß es in den vergangenen zwei Jahren gelungen ist, den Geist des Nationalsozialismus immer stärker im badischen Volke zu verankern. Es könne keine schönere und dankbarere Aufgabe für das kommende Jahr geben, als die noch Fernstehenden zu freudiger und opferbereiter Mitarbeit am Aufbau des neuen Staates zu gewinnen.

Die Festversammlung stimmte begeistert in das „Sieg Heil!" auf den Führer ein. Damit war die erhebende Kundgebung beendet.

Psychiater-Urteil über Dr. Rintelen

Meldung des DNB.

— **Wien**, 10. März.

Im Rintelen-Prozeß am Samstag dreht sich, nachdem Minister Stockinger vorgestern ausgesagt hatte, daß ein gewisser Dr. Weidenhammer, der angeblich eine wichtige Rolle beim Julputsch gespielt haben soll, am 25. Juli bei Dr. Rintelen gewesen sei, die weitere Verhandlung wesentlich um diese Frage. Teingegenüber erklärt der Angeklagte, Dr. Weidenhammer nicht gekannt zu haben, auch nichts von ihm früher gewußt zu haben. Der Name sei ihm erst nach dem Putsch bekannt geworden.

Nach der Mittagspause verließ der Verhandlungsleiter ein eben aus Italien eingetroffenes Telegramm. Es stammt von dem seinerzeitigen

Kammerdiener Rintelens in Rom, Nipoldi, der jetzt Hotelportier in Ersela ist.

Nipoldi erbietet sich, zu bezeugen, daß Dr. Weidenhammer sechs- bis siebenmal in Rom gewesen sei und lange Konferenzen mit Dr. Rintelen abgehalten hätte, die oft bis ein Uhr nachts dauerten. Dabei habe er sich immer unter dem Namen William anmelden lassen. Der Staatsanwalt beantragt die sofortige telephonische Ladung des Zeugen, der stattgegeben wird.

Unmittelbar darauf wird auch der Psychiater Professor Dr. Bischof vernommen. Dr. Bischof stellt fest, daß der Angeklagte außer der Schußverletzung knapp neben dem Herzen am 30. Juli noch einen Schlaganfall erlitten hat, der eine dauernde Narbe im Gehirn zurückließ. Da sich ein zerstörtes Hirngewebe nicht mehr erneuern könne,

müßten die Geisteskräfte des Angeklagten wohl für dauernd als gemindert betrachtet werden.

Es wäre klar, daß ein gesunder Dr. Rintelen sich viel nachdrücklicher hätte verteidigen können als der Dr. Rintelen von heute. Was den 25. Juli betreffe, so kann mit Rücksicht auf die gesteigerte Gemütserregung des Beschuldigten an diesem Tage angenommen werden, daß dessen Erinnerung gerade für damals gewisse Undeutlichkeiten aufweise. Eine direkte Erinnerungslücke könne allerdings nicht angenommen werden.

Der Sachverständige, Hofrat Hösel, bekundet, daß Dr. Rintelen an einer für sein Alter gesteigerten Arteriosklerose gelitten habe und leide, die ihn in erhöhtem Maße reizbar gemacht habe, so daß er zweifellos Handlungen fähig sein konnte, die an den gesetzlichen Tatbestand der Sinnesverwirrung heranreichen.

Rintelen-Prozeß heute auf morgen vertagt

— **Wien**, 11. März. Der Rintelen-Prozeß ist heute wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee zunächst auf morgen vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschlossen, falls der Verteidiger am Dienstag nicht wieder erscheinen kann, von Amts wegen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

Zur Verlobung Görings

Neueste Aufnahme des Brautpaares

Frau Emmy Sonnemann ist in Hamburg geboren, wo sie auch ihre schauspielerische Ausbildung erfuhr. Von da führte sie ihr Weg nach München, Wien, Stuttgart, Wiesbaden und Weimar. 1933 wurde sie Mitglied des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin und errang in dem Trauerspiel von Hanns Johst „Schlageter" ihren ersten großen Erfolg in Berlin, dem dann u. a. das Gretchen im „Faust" folgte, das sie schon im Reich mit besonderem Beifall gespielt hatte. Im Herbst 1934 wurde ihr der Titel einer preußischen Staatsschauspielerin verliehen. Auch im Film ist Frau Sonnemann mit Erfolg aufgetreten. Zu ihren bekanntesten Rollen gehören hier die Frau Hedwig im Tell-Film und die Bankiersgattin im Film „Obermachtmeiler Schwenke".

Französischer Regierungsentwurf über die zweijährige Dienstzeit

(Von unserem Vertreter in Paris)

√ **Paris**, 11. März.

Die französische Regierung veröffentlicht jetzt den Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit. Nach dem Text des Entwurfes und nach der dazu gelieferten Begründung handelt es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme für die rekrutenschwachen Jahrgänge 1936 bis 1940. Aber niemand glaubt daran, daß man nach vier Jahren auch noch immer der gleichen Meinung sein wird. Die einzelnen Punkte der Verordnung sind vorerst also noch so angeordnet, daß es sich lediglich um eine Uebergangsmaßnahme zu handeln scheint.

50 000-Mark-Gewinn fällt nach Bayern

⊙ **Berlin**, 11. März. (Funkmeldung der NMZ.) In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde in der Nachmittagsziehung am Montag ein Gewinn von 50 000 Mk. auf die Nr. 320 477 gezogen. Der Gewinn fällt in beiden Abteilungen auf Achtellose nach Bayern.

Werke von G. F. Händel in der Christuskirche

In den verdienstvollen Orgelandachten der Christuskirche hat Händel immer den gebührenden Platz eingenommen, und nun hat Kirchenmusikdirektor Landmann seine letzte Orgelfeierstunde ganz dem Schaffen von Händel gewidmet. Zu Beginn spielte Landmann ein Präludium und Fuge in f-Moll, jener Tonart, die Philipp Spitta mit einer gewissen Berechtigung als Händels Lieblingstonart bezeichnet. Ein feierliches Präludium geht der Fuge voran, deren Thema in mancher Hinsicht für Händel charakteristisch ist: es beginnt — gesanglich empfunden — mit einem Bruchstück der Tonleiter und prägt sich deutlich ein.

Der Schwerpunkt des Abends lag auf den beiden Orgelkonzerten in d-Moll und B-Dur. Jenes einmal durch die Melodieführung, die im einleitenden langsamen Satz den tiefen Streichinstrumenten zugedacht ist, einen Hauch von Wehmut an, diesem verleihen die Unisono-Gänge des Streicherorchesters, sowie der kontrastierende Wechsel zwischen Solo-Instrument und begleitendem Orchester ein besonderes Gepräge, ebenso das abschließende Menuett.

Die Wiedergabe des konzertierenden Solo-Parts hatte Frl. Lore Störner, eine begabte Schülerin Landmanns, übernommen. Vor allem in den Kadenzen ließ Frl. Störner eine beachtenswerte Vertrautheit mit der Orgel erkennen, wenn auch die Ausführung mancher Passagen an Egalität noch gewinnen muß. Man erfreute sich der musikalischen Sicherheit der Spielerin, die als Pianistin schon schöne Talentproben abgelegt hat.

Die Vortragsordnung enthielt außerdem drei deutsche Arien von Händel für Sopran, um deren Wiedergabe sich die Konzertsängerin Frau Elie Flohr angenommen hatte, deren klangvolle Stimme und deutliche Aussprache sehr angenehm empfunden wurde. Den Violinpart führte Annemarie Hoffmann, den Cellopart Otto Schimmer geschmackvoll durch. So sehr eine diskrete Ausführung des bezifferten Baßes im Sinne der damaligen Zeit liegt, so ist in manchen Fällen doch eine etwas weniger zurückhaltende Registrierung erwünscht, einmal um den Zuhörer das Verfolgen der Harmonien zu erleichtern und zweitens um einen engeren Kontakt zwischen den Mitwirkenden herzustellen, besonders wenn sie räumlich getrennt sind.

Die Gesamtleistung des anregenden, gut besuchten Abends hatte Arno Landmann inne, der sich bei den Orgelkonzerten als umsichtiger Dirigent erwies. ch.

Uraufführung im Württembergischen Staatstheater

Hauptmann Geutebrück, Drama von Ernst Bacmeister

„Ein Drama im Nachhall des Krieges" nennt Bacmeister sein neuestes Werk; aber es ist nur Zufall, daß Geutebrück Hauptmann ist. Er könnte ebensogut alles andere sein; denn hier geht es nicht um Probleme des Weltkrieges, wenngleich Geutebrück seine angegriffenen Nerven in der ländlichen Einsamkeit beruhigen will. Das Problem Bacmeisters und Geutebrücks ist die innere Befreiung des Menschen, Befreiung von Bindungen des Kirchenglaubens, Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Beim Graben nach versteinerten Tieren und Pflanzen der Vorzeit ist Geutebrücks Bildelglaube ins Wanken gekommen und er hat sich eine Art Pantheismus zurechtgelegt, der nicht mehr ganz originell ist. Wenn er den neuen Glauben nur in sich trüge, würde daraus wohl nicht viel Schaden für andere erwachsen. Aber er hat auch ein hübsches Dorfmädchen, das ihm den einsamen Haushalt führt, ihrem Kirchenglauben entfremdet und sie verführt, so daß sie von dem aus russischer Gefangenschaft heimkehrenden alten Schatz nichts mehr wissen will. Das ganze Dorf hetzt gegen Geutebrück, der schließlich von seiner eifersüchtigen energischen Gattin heimgeholt wird. Der Dorfbursche aber erschießt in einem Eifersuchtsanfall das verführte Mädchen. An ihrer Leiche erkennt Geutebrück, daß es wichtiger ist, am Tempel der Volksgemeinschaft als an dem der Persönlichkeit zu bauen, eine Erkenntnis, die psychologisch nicht vorbereitet ist und als heiremdender Gewaltschluß wirkt. Gerhart Hauptmann hat dieses Problem in der „Versunkenen Glocke" dichterischer und geistiger angepackt. Als Theaterstück aber ist Bacmeisters Drama mit seiner spannenden Handlung und den farbigen, lebendigen Szenen gut gebaut, so daß es in einer ausgezeichneten Aufführung unter der Spielleitung von Erich Alexander Winds starken Beifall fand. Mg.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. März.

Heldengedenkfeier im Schloßhof

Die Gedenkfeier für die gefallenen Helden, die alljährlich am Sonntag „Reminiszere" im Rosengarten durch eine Feierstunde vom Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge begangen wurde, soll in diesem Jahre ein anderes Gepräge haben. Wie in einer Pressebesprechung Kreispropagandaleiter Fischer mitteilte, ist am kommenden Sonntag in Mannheim die NSDAP die Trägerin der diesjährigen Feier. Um einem großen Teil der Bevölkerung die gemeinsame Teilnahme zu ermöglichen, hält man die Gedenkfeier im Schloßhof ab. Gewählt wurden die Vormittagsstunden, und da die Feier rechtzeitig vor der um zwölf Uhr erfolgenden Uebertragung aus Berlin beendet sein soll, hat man den Beginn auf 10.15 Uhr angesetzt. Verhandlungen mit den Kirchenbehörden wegen Verlegung der Gottesdienste, um eine Störung zu vermeiden, sind bereits in die Wege geleitet. Im Schloßhof werden in bestimmter Reihenfolge die Ehrenstürme der verschiedenen Formationen aufmarschieren und vor dem Mittelbalkon Aufstellung nehmen. Bis um 10.10 Uhr muß der Aufmarsch vollendet sein, um 10.15 Uhr erfolgt das Kommando „Stillgestanden" und „Die Fahnen hoch", worauf der Einmarsch einer weiteren Ehrenabordnung erfolgt. Nach einem Choral und den einleitenden Worten des Kreisleiters wird die Gedenkrede gehalten, an deren Anschluß wieder stillgestanden wird und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ertönen. Um 10.50 Uhr beginnt das Anheften der Feldehrenkreuze an die alten Fahnen. Dieser feierliche Akt wird um 11 Uhr mit einem Choral beendet und auf 11.15 Uhr ist dann der Abmarsch festgesetzt.

Für die Schwerkriegsbeschädigten und die Kriegerhinterbliebenen sind die Fensterplätze im ersten Stock des Schlosses und der Schloßbalkon vorbehalten. Im Schloßhof selbst werden in erster Linie die Vereine des Reichskriegerbundes Kyffhäuser aufmarschieren und dann auch die übrigen Teilnehmer an der Feierstunde Platz finden. Selbstverständlich erstellt man Lautsprecher, so daß die Vorgänge von allen Plätzen aus verfolgt werden können.

Nach Beendigung der Feier erfolgen noch verschiedene Kranzniederlegungen an den Gefallenendenkmälern. Auf Wunsch des Führers wird am Heldengedenktag kein Spiel gerührt werden.

Szenenabende der Schauspielschule

Die Schauspielschule tritt am 15. und 22. März zum erstenmal in diesem Studienjahr mit zwei Szenenabenden vor die Oeffentlichkeit. Der erste Abend wird von der Klasse Bogt bestritten, der zweite Abend von den Klassen Hölzlin und Stieler. Die sehr abwechslungsreiche und interessante Vortragsfolge bringt Einzelszenen aus Werken von Shakespeare, Molière, Schiller, Goethe, Büchner, Ibsen, Björnson, Sham, Gerhart Hauptmann, Grillparzer, Walter Erich Schäfer usw. An den beiden Abenden sind sämtliche fortgeschrittenen Schüler der Schauspielschule beschäftigt, insbesondere auch solche, die im kommenden Frühjahr ihre Bühnenreifeprüfung ablegen wollen. Die beiden Abende finden im Casino, R 1, 1, statt. Karten im Vorverkauf in sämtlichen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 6.

Bezugsfertig

Die ersten Kleinwohnungen in der Dalbergstraße

Die Bauarbeiten an dem neu zu erstellenden Block in der Dalbergstraße schreiten derartig rüstig vorwärts, daß die Hälfte des Blockes, nämlich die Häuser Dalbergstraße 29, 31, 33 und 35, bereits eine Woche vor dem 1. April bezogen werden kann. Die Fertigstellung der anderen Hälfte des Blockes, die ebenfalls aus vier Häusern besteht, nimmt noch ungefähr vier Wochen in Anspruch, so daß hier der Einzug zum 1. Mai erfolgen wird. Jedes Haus enthält 10 Wohnungen, und zwar durchweg Zweizimmerwohnungen mit Küche, Bad und Zubehör. Dafür, daß hier Kleinwohnungen erstellt wurden, gebührt sowohl dem Bauherrn als auch der Stadtverwaltung Dank, denn für Zweizimmerwohnungen besteht eine so große Nachfrage, daß sie durch das vorhandene Angebot nicht gedeckt werden kann. Mit dem Bau dieses Blocks wird also einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen.

Sämtliche Wohnungen sind schon lange vermietet. Es ist beabsichtigt, auch die an den Block bis zum Luisenring anschließenden drei Häuser abzureißen und neue zu errichten. Doch ist hier das letzte Wort noch nicht gesprochen. Das Straßenbild würde ganz erheblich an Schönheit gewinnen, wenn der neue Block sich bis zum Luisenring fortsetzen würde. Wie wir erfahren, wurden die Bauarbeiten durch die Kälte nicht maßgeblich beeinflußt, so daß keine nennenswerten Unterbrechungen einzutreten brauchten. Wenn erst am 1. Mai der ganze Block fertiggestellt ist, wird diese Straße, die, offen gesagt, früher gewiß keinen schönen Anblick bot, nicht wiederzuerkennen sein.

„Deutsche Arbeiter, der Rundfunk gehört euch!"

Gewaltige Arbeiterkundgebung in der Montagehalle der Daimler-Benz-Werke

In 3000 Arbeitern und Arbeiterinnen sprach gestern nachmittag Reichssendeleiter Hadamovsky in der mächtigen Montagehalle der Daimler-Benz-Werke. Kurz vor 4 Uhr begann der Zustrom nicht nur aus dem eigenen Werk, sondern auch aus den umliegenden Betrieben. Die Männer und Frauen der Arbeit umgaben in einem nach der Stirnseite der Halle zu offenen Viereck die Stuhlreihen, die für die Vertreter der Behörden und der Partei bereitgestellt waren. U. a. waren Kreisleiter Dr. Roth, Kreispropagandaleiter Fischer und Oberbürgermeister Renninger erschienen. Vor einer Wand mit Hakenkreuzfahnen stand die von Lorbeerbäumen umgebene Rednerbühne, der Unterbau eines Daimler-Benz-Wagens. Fünf Fahnen der versammelten Betriebe vervollständigten das eindrucksvolle Bild.

Nach mehreren flotten Musikstücken der Werkkapelle begrüßte Pg. Bieber im Namen der Deutschen Arbeitsfront und der Rundfunkstelle die Versammelten.

Reichssendeleiter Hadamovsky

der nunmehr zu überaus temperamentvollen, fesselnden einstündigen Ausführungen über „Deutsche Arbeiter, der Rundfunk gehört euch!" das Wort ergriff, führte u. a. aus: Es gibt in Deutschland keinen Mann und keine Frau, die sagen können, daß der Rundfunk sie nichts anginge. Es hat auch in unserer Partei vor der Machtergreifung einmal eine Aussprache darüber gegeben, ob uns Nationalsozialisten der Rundfunk etwas anginge. Wir Funkwarte haben damals geantwortet:

Weil wir um die Macht kämpfen, müssen wir den Rundfunk in der Hand haben.

Wir haben den Kampf aufgenommen und gefordert: Der Rundfunk frei für Adolf Hitler! Aber wir haben den Kampf mit der politischen Parole und zugleich mit der kulturellen geführt.

Heute wissen wir, was Adolf Hitler bedeutet. Auch die Welt beginnt es langsam zu begreifen. Wir wollen dem deutschen Volk wieder Arbeit geben und ihm kulturell, geistig und materiell ein Dasein erkämpfen, das dem deutschen Volke würdig ist. Deshalb reden wir niemals vom Krieg und deshalb haben wir niemals seit der Machtergreifung zum Kriege herausgefordert, sondern immer wieder betont: Wenn man deutsche Ehre und deutsche Gleichberechtigung anerkennt, dann wollen wir nicht nur vom Frieden reden, sondern mit allen andern Völkern in Frieden leben. Aber wir verlangen, daß auch die andern diesem Friedensbekenntnis ihren ehrlichen Willen nicht versagen. (Lebhafter Beifall.)

Weil wir die Macht der geistigen Waffe des Rundfunks erkannt hatten, haben wir seit dem 30. Januar 1933 gesagt:

Ein Rundfunkgerät gehört in jedes deutsche Haus!

Warum haben wir den 1. Mai zum Feiertag des deutschen Volkes gemacht? Um dem deutschen Arbeiter seine Ehre und sein Selbstbewußtsein zurückzugeben. Der 1. Mai ist zu einer wirklichen nationalen Feier durch den Einsatz des Rundfunks geworden. Wir sehen in dem Rundfunk die stärkste geistige Waffe für die Formung unseres Volkslebens. Unser Ziel ist, den Rundfunk zu einem wirklichen nationalsozialistischen Arbeiterrundfunk zu machen. Dabei müßt ihr, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, zu allererst mithelfen. Nicht nur für euch allein ist der Rundfunk wichtig, sondern auch für eure Familie und eure politische, geistige und materielle Zukunft überhaupt.

Wir haben als ersten Schritt den vom Marxismus immer theoretisch behandelten Rundfunkgemeinschaftsempfang durchgeführt und zum andern den Volksempfänger geschaffen. Als wir den Preis auf 76 ℳ festsetzten, haben wir uns gesagt: Was am Preis verloren geht, muß durch vermehrten Umsatz wieder eingebracht werden. Das Ergebnis ist, daß wir 1933 4,3 Millionen Rundfunkhörer hatten und heute 6,6 Millionen haben. Wenn wir

über eine Million Volksempfänger verkauft und in der gleichen Zeit um 2,3 Millionen Hörer zugenommen

haben, so sehen wir, daß nicht etwa nur der Volksempfänger gekauft wurde, sondern der Absatz der großen Apparate ebenfalls gestiegen ist. Der Umsatz der Funkindustrie ist von 180 Millionen ℳ im Jahre 1932 auf 270 Millionen ℳ im Jahre 1933 gestiegen. Obwohl für 1934 die endgültigen Zahlen noch nicht vorliegen, darf man mit einer Verdoppelung des Umsatzes rechnen. Heute sind in der Funkindustrie 70—80 v. H. aller Arbeitsplätze besetzt. Wir haben mit der Erfassung der breiten Masse durch den Rundfunk Millionen in das deutsche Wirtschaftsleben hineingepumpt und damit für Arbeit gesorgt. Das ist nationalsozialistische Wirtschaftspolitik.

Zum Schluß behandelte der Redner

die kulturelle Arbeit des Rundfunks.

Der Rundfunk muß, so führte er weiter aus, neu aufgebaut werden. Deshalb brauchen wir euch, Arbeiter, nicht nur als Hörer, sondern auch als Mitarbeiter und Mitgestalter. Die Reaktionäre, die auf dem Gebiete der Politik ausgespielt haben, suchen auf dem Gebiete der Kultur ihre Schäfchen noch einmal aufs Trockene zu bringen. Die Zeit für solche Experimente ist in Deutschland vorbei. Wenn ihr Reaktionäre und Kritikaster erklärt, das Volk wäre zu einfach für die Kulturpflege, dann antworten wir: Nein, ihr seid zu kompliziert, um das Volk überhaupt noch zu verstehen. Eure Arbeit ist aus. (Lebhafter Beifall.) Wir appellieren an den deutschen Arbeiter und Bauern, überhaupt an alle mit gesundem Menschenverstand und gesundem Gefühl, an die Pflege der Kultur heranzugehen, wie sie an die Pflege der Politik herangegangen sind. Die Kultur wird genau wie die Politik aus dem deutschen Volk heraus neu bestimmt werden. (Lebhafter Beifall.)

Wir brauchen keine Köpfe und Köpfchen, denn wir haben einen Kopf an der Spitze, der eine ganze Welt mit Bewunderung erfüllt. Das ist der Kopf des Arbeiters Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.) Man möge sich hüten, das Werk der Revolution anzutasten. Das ganze deutsche Volk wird dieses Werk gegen jeden verteidigen. Wir haben die Gewißheit, daß die Kulturarbeit in den richtigen Händen liegt. Heute steht an der Spitze des Rundfunks Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Die Rundfunkabteilung liegt in den Händen eines Mannes, der vom einfachen Lederarbeiter zum Regisseur bei Reinhard einen unerhörten geistigen Aufstieg nahm. Und schließlich bin ich selbst stolz darauf, daß meine Vorfahren in zwei Jahrhunderten in sächsischen Silberbergwerken gearbeitet haben und daß ich auch in euren Reihen gestanden habe.

So wollen wir gemeinsam mit dem Führer gehen,

der vom Bauplatz in Wien kam und auf den Bauplatz in der Reichskanzlei gerufen wurde. Wir wollen ihm bei seinem Werk helfen und uns mit ganzer Treue und ganzer Kraft für die Vollendung unserer nationalsozialistischen Arbeit einsetzen.

Als der Redner unter starkem Beifall seine Ausführungen beendet hatte, brachte Pg. Bieber ein „Sieg Heil!" auf den Führer und Volkskanzler aus, dem der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes folgte. Damit schloß die Massenkundgebung.

Sch.

Charlotte Susa

in dem Bavaria-Film „Das Erbe in Pretoria", der zur Zeit in der Schauburg zum zweiten Male in Mannheim läuft.

reifeprüfung für Schüler von Privatlehranstalten unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Müller abgehalten. Von der höheren Privatlehranstalt Institut und Pensionat Sigmund beteiligten sich fünf Schüler erfolgreich an der Prüfung und erwarben sich so das Reifezeugnis.

** **Ein frecher Diebstahl** wurde gestern nachmittag in einem Einheitspreisgeschäft der Breiten Straße verübt. Einer Frau in den 60er Jahren wurde aus der Handtasche ein Geldbeutel mit 30 Mark Inhalt entwendet. Die Frau glaubte zuerst, sie habe das Geld verloren, bis sie einen jungen Burschen mit Riesenschritten dem Ausgang zueilen sah. Es gelang ihr leider nicht mehr, ihn einzuholen.

** **Etwas für sorgsame Hausfrauen!** Heute, Dienstag, 18.15 Uhr, bringt der Reichssender Stuttgart in einem Zwiegespräch viel Wissenswertes über richtige Wäschebehandlung, ein Thema, das jeder Hausfrau etwas zu sagen haben dürfte.

** **„Die Frau als Hüterin der Sittlichkeit und der Sitten"** hieß der Vortrag, den Frau Anna Klara Fischer, Bremen, auf Veranlassung der Frauengruppe der Vereine gegen den Alkoholismus im Versammlungssaal J 1 hielt. Die Rednerin zeigte, wie im berauschten Zustand die Tatsachen verschwinden und einer Einbildung Platz machen, so daß man wirklich glaubt, alles sei so, wie man es sich einredet. Gerade die Frau ist heute mehr denn je berufen, mitzuhelfen im Kampf gegen den Alkoholismus, dessen furchtbare Folgen noch häufig unterschätzt werden. Früher lebte die Frau praktisch alkoholfrei, doch geriet sie dadurch, daß sie immer mehr ins öffentliche Leben gestellt wurde, in Verbindung mit der Trinksitte. Das muß anders werden und es ist erfreulich, daß im Staat des abstinenten Führers bereits viele gute Anläge für eine Besserung vorhanden sind. Es ist kein Geheimnis, daß alle Aufartungsbestrebungen unnütz sein werden, wenn es nicht gelingt, den Trinksitten Einhalt zu gebieten. Darum sind auch in erster Linie die Frauen dazu berufen, zu helfen, daß neue Sitten werden. Der neue Staat hat in den Mittelpunkt des fraulichen Lebens das Heim gestellt. Die Frau von heute wird daher ihre Kinder nicht nur alkoholfrei, sondern als Alkoholgegner erziehen, wenn sie sich bewußt ist, daß alles nur für das Volk geschieht. Die Frau wird auch mithelfen, daß gesündere Getränke geschaffen werden. Auch hier ist schon vieles getan worden. Darunter fällt ein Teil der Winzerhilfe, die darin bestand, daß man viele Winzer mit Süßmostbereitungsapparaten beschenkte. Schließlich liegt es doch an der Frau, eine ausgeprägte Häuslichkeit zu schaffen, die den Familiensinn fördert.

** **Die Heilwirkung des kalten Wassers.** Mit einfachen und natürlichen Mitteln, die kostenlos von der Natur in überreicher Fülle geboten werden, den Körper abzuhärten und Krankheiten vorzubeugen, ein gesundes und starkes, ein hartes Geschlecht heranzuziehen, hat sich die hiesige Ortsgruppe des Kneipp-Bundes zum Ziele gesetzt. Immer wieder tritt sie mit aufklärenden Vorträgen an die Oeffentlichkeit. Der nächste wird heute im großen Saale des Casinos am Marktplatz stattfinden. Als Redner ist der Kneipp-Arzt Dr. med. Spengler, Bad-Wörishofen, gewonnen.

** **Ihren 79. Geburtstag** feiert am 12. März Frau Franziska Geier, B 6, 20. Der treuen Leserin der „Neuen Mannheimer Zeitung" unseren Glückwunsch!

** **Aufbahrung des Generaldirektors Jaeger.** Wie man uns mitteilt, wird in dem Verwaltungsgebäude der Rheinschiffahrt Actiengesellschaft vorm. Fendel am heutigen Dienstag der Sarg des verstorbenen Generaldirektors Jaeger in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nachmittags aufgebahrt. Das Arbeitszimmer ist allen Mitarbeitern, ihren Angehörigen sowie den Freunden des Verstorbenen für diese Stunden geöffnet.

** **Oberrealschulreifeprüfung.** In der vergangenen Woche wurde in Mannheim die Oberrealschulreifeprüfung

Der Stratosphären-Flieger Prof. Piccard

Freude - auch am Nebensächlichen!

Die Hauptsache bleibt selbstverständlich der sprichwörtlich gute Tabak von

3 1/3 Pf.

Eckstein No 5

o. Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Die Zigarette, bei der alles richtig ist, sonst würden von ihr nicht Milliarden geraucht!

Wenn aber eine Beigabe so ganz anders ist, so fesselnd wie unser Sammelwerk „Die Nachkriegszeit von 1918 bis 1934" wird niemand daran vorbeigehen. Es ist außerordentlich interessant, die Chronik einer Zeit aufzuschlagen, die man miterlebt hat.

MARCHIVUM

Taubenhaltung zur Saatzeit

Alljährlich, wenn im Frühjahr die ersten Sämereien zu keimen beginnen, entstehen auf dem Lande und in den Siedlungen jene bekannten Reibereien, die die besten Nachbarn oftmals zu Feinden machen. Der Streit kommt wegen des Fliegenlassens von Tauben und Laufenlassens von Hühnern. Während es im allgemeinen ungeschriebenes Gesetz ist, in der Saatzeit in kleineren Städten und Flecken, in den sogenannten Ackerbürgerstädten, die Hühner einzusperren, wird an das Einsperren der Tauben zur Saatzeit weniger gedacht. Hühner kann man in einem kleineren Auslauf festhalten, Tauben müssen aber auf dem Schlage eingesperrt bleiben. Allgemein gesagt gehören die Tauben zum Eigentum ihres Besitzers. Das Recht zum Taubenhalten steht, im großen und ganzen gesehen, jedem zu.

Im allgemeinen ist es richtig, daß man stillschweigend durch Einsperren der Tauben Sorge trägt, daß sie zur Saatzeit nicht die Nachbarn schädigen. Wenn man seinen Tieren etwas Freiheit geben will, so füttert man sie am Tage im Schlage gründlich und läßt sie in den Nachmittagsstunden ausfliegen. In den seltensten Fällen gehen sie dann auf die Aecker. In rein landwirtschaftlichen Gegenden mißt man ohnehin der ganzen Sache keine große Bedeutung bei. Lästig sind selbernde Tauben nur in Stadtrandsiedlungen. Militärbrieftauben unterliegen in keinem Falle der Aneignung durch den Geschädigten, selbst wenn selbernde Tauben nach den Landesgesetzen auf Aeckern betroffen und getötet werden könnten. Alle gefangenen oder sonstwie zugeflogenen Militärbrieftauben müssen entweder der Heeresbrieftaubenanstalt Spandau, oder dem nächsten Wehrkreiskommando gemeldet werden.

Polizeibericht vom 11. März

Kinder auf der Fahrbahn. Ein fünf Jahre altes Kind geriet gestern nachmittag beim Ueberqueren der Meerfeldstraße in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens, von dem es erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Ein Kraftwagenfahrer brachte das Kind, das bewußtlos liegen geblieben war, nach dem Heinrich-Lanz-Krankenhaus, woselbst es sich bald wieder erholte.

Mutwillige Alarmierung der Berufsfeuerwehr. Ein in Ludwigshafen wohnender junger Mann schlug gestern nachmittag mutwilligerweise einen an einem Hause der Bellenstraße angebrachten Feuermelder ein und alarmierte die Berufsfeuerwehr. Ein anderer Mann, der den Vorgang beobachtet hatte, nahm die Verfolgung des flüchtigen Täters auf und übergab ihn der Polizei, die ihn in das Bezirksgefängnis einlieferte.

Tödlicher Unfall. Im alten Zollhafen verunglückte am 9. März nachmittags gegen 1 Uhr ein 27 Jahre alter verheirateter Mechaniker dadurch, daß er beim Rangieren von Eisenbahnwagen von einem Drahtseil einen heftigen Schlag gegen den Leib erhielt. Der Verunglückte wurde in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Selbsttötungsversuch. Am 9. März, abends 7 Uhr, verübte in der Neckarstadt eine 27 Jahre alte Hausangestellte einen Selbstmordversuch, indem sie den Gashahn öffnete.

Selbsttötung. In der Nacht zum 10. März hat sich in einem Vorort ein 62 Jahre alter Mann mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Tod durch Verbrühen. Am 9. März, abends 6 Uhr, ist in der Neckarstadt ein drei Jahre altes Kind in der Küche der elterlichen Wohnung in einen Topf heißen Wassers gefallen und hat sich schwere Verbrühungen zugezogen. Das Kind ist im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Ein neuer Hunde-Dressurplatz

Als die Fachgruppe Süddeutscher Dressurverein für Schutz- und Polizeihunde E. V. ihren jahrelang benützten Dressurplatz am Weißen Sand hinter der Gaugefängniswache aufgeben mußte, weil das Gelände zur Einebnung für den neuen Meßplatz benötigt wurde, wußte man lange nicht, wo die Arbeit weitergeführt werden konnte. Günstige Plätze in der Stadtnähe gab es nicht. Groß war daher die Freude, als es gelang, im Schloßgarten einen Platz zu bekommen, der durch seine Lage geradezu als ideal bezeichnet werden muß. Es handelt sich bei dem neuen Platz um den früheren Platz der MTG an der Bahnstrecke nach Ludwigshafen. Der Platz wird auf der einen Seite durch den Bahnkörper der nach der Rheinbrücke führenden Gleise begrenzt und auf der anderen Seite von dem Schienenstrang, der noch den Gleisanlagen des Mühlauhafens usw. führt. Mit Eifer haben sich die Mitglieder des Vereins an die Arbeit gemacht und den Platz für ihre Zwecke hergerichtet. Nach der Seite, die an die Unterführung der nach dem Schloßgarten führenden Straße grenzt, wurde ein Bretterzaun erstellt und längs der beiden Bahnkörper ein Drahtgitter gespannt. Der Hauptübungsplatz ist für die Hundedressur sehr gut geeignet und wird lebende Hürden, Sprungstellen und alles das erhalten, was für die Ausbildung von Schutz- und Polizeihunden erforderlich ist.

Der rückwärtige Teil des etwas sich verjüngenden Geländes enthält den Aufenthaltsraum, den Geräteschuppen und die notwendigen Baulichkeiten. Der Aufenthaltsraum wird noch einen Vorbau erhalten, der einzige große, auf dem Platz stehende Baum wird ringsum mit einer Bank und mit Tischen versehen werden; dann hat man bereits Rosen und verschiedene Sträucher gepflanzt. So entsteht ein ansprechender Gesamteindruck, grüßt doch auch von der einen Seite der Mittelbau des Schlosses herüber, während auf den anderen freien Seiten der Schloßgarten eine prächtige Umrahmung abgibt.

Tragödien des Alltags

r. **Ludwigshafen, 11. März.** Eine 35jährige ledige Frau trank in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Lysol. Nach der Einlieferung ins städtische Krankenhaus ist die Lebensmüde gestorben. — Ein 5jähriger Knabe ertrank im Dieckerweiher auf der Gemarkung Friesenheim. Das Kind spielte am Ufer und wollte ein Stück Holz fischen, wobei es aber ausglitt und ins Wasser stürzte. Die herbeigerufenen Eltern und der Eigentümer des Weihers zogen die Leiche aus dem Weiher. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Propeller überm Paradies

In Wolkenhöhen von Amsterdam nach Batavia / Ein Flug in den leuchtenden Orient von Erwin Berghaus

36

Heute ist unbehaglich höchstens noch, daß man auf seinem Polster von einer Seite zur andern rutscht — wegen der vielen Kurven ... „1000 Kurven über 68 Kilometer!", das verkündet je ein Schild an den beiden Enden dieses Serpentinenwegs über den Paß. Wo gibt es ein ähnliches technisches Propagandaplakat in der Welt! Wie alle wahrhaft großen Werke wird auch dieses nie fertig sein. Irgendwo wirft jeder Schauer der Regenzeit einen Felsblock mit Zubehör auf die 800 Kilometer lange Straße. Aber dann ist, vom nächsten Autofahrer alarmiert, ein Störungstrupp bald zur Stelle: Einheimische mit Hacke und Spaten, mit fahrbarem Hebekran. Auch wir begegnen ihnen bei der Arbeit. Es sind Frauen und Kinder dabei, es ist dieselbe Bevölkerung Sumatras, die schon mitgeholfen hat damals, als dieser Weg durch ihr Land gebaut wurde. Dieser Weg ihres Schicksals ... Seitdem Ost- und Westküste kaum noch zwei Tagesreisen voneinander entfernt sind, beginnt ihre grüne Insel sich im Tempo des sechszylindrigen Siebenmeilenschritts zu verwandeln. Einst werden die braunen Menschen nicht nur — wie jetzt noch — als Chauffeure in den schnellen Wagen sitzen ....

Einmal müssen wir einer solchen Kolonne wegen langsamer fahren. Ich sehe einen Säugling, der auf dem Rücken der Mutter im Takt ihrer Spitzhacke schaukelt, zu uns hereinblicken. Mit großen Märchenaugen. Er ahnt noch nichts ...

Getaufte Bataker

Tarutung: Mittagspause. Mein Freund ist der Vertreter einer deutschen Exportfirma, darum besucht er zunächst mal „den Chinesen". Das ist der große Kaufmann: weil er ein Gelber ist, beherrscht er die Kunst, Geld zu machen, schon ein paar Jahrtausende länger als die braune Konkurrenz. Sein Laden ist ein Warenhaus in Miniatur. Erst hat man den Eindruck, es sei sieben Jahre geschlossen gewesen und gerade heute früh wieder geöffnet worden. Das kommt von den dicken Champagnerpullen, von den Flaschen mit besseren Likören usw., die voll und griffbereit im Regal stehen — lauter Flüssigkeiten also, die in diesen Pleitetagen ja doch niemand mehr kaufen kann. Feuchttraurige Ueberbleibsel von damals — um 1926 herum —, als für den Pflanzer sogar die Regenzeit eine Champagnerzeit war ... Aber 4711, Odol, Aspirin, Palmolive und Konserven gehen auch am Urwaldrand immer, vom japanischen Ersatz für alles, Marke „billiger aber schlechter", ganz zu schweigen. Bohnen und Speck in Büchsen — nehmen Sie Platz, meine Herren — können gleich an Ort und Stelle verzehrt werden. Und während die Frau das Essen wärmt, zieht mein Freund sein Orderbuch und notiert. Er liefert alles: von der Kaffeemühle bis zur Zuckerrohrmühle für Plantagen, die viele Tonnen wiegt, von der Mausefalle bis zur Tigerfalle.

Draußen, an den Nachbarhäusern unseres chinesischen, entdecke ich merkwürdige Namen. Sie klingen so deutsch, daß auch sie mir sozusagen chinesisch vorkommen. Karl, liest da z. B. auf den Ladenschildern der braunen Sumatraner, Wilhelm, Albert. Und Luther heißt einer, ein anderer Melanchthon. Ein Schneid nennt sich Bismarck, Hindenburg verkauft Lebensmittel. Es sind Bataker, die den betreffenden Namen in der Missionsschule kennenlernten. Er hat ihnen so imponiert, daß sie sich bei ihrem Uebertritt zum Christentum darauf taufen ließen. Jetzt tragen sie ihn wie einen Orden, den man auch Montags nicht ablegt.

Dieser Batakerstamm, in dessen Reich wir gelangt sind, rechnet zwar nicht zu den saubersten, aber zu den intelligentesten Sumatras. Die Zahl der Gebildeten wächst schnell. Es gibt Landeskenner, die in den Batakern die künftigen Herren der Insel sehen. In ihrer Zivilisierung hat niemand mehr beigetragen als die Rheinische Missionsgesellschaft. Es sind historische Erfolge, denn noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Männer, die nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Kreuz kamen, in diese Gegend vorstießen, zählte sie zu den kulturlosesten der Erde. In dem Buch „60 Jahre Batakmission" von Johannes Warneck mag man das Heldenlied der unbeirrbaren Schatzgräber des Glaubens nachlesen.

Skeptiker meinen zwar, bei einem Teil der Bekehrten handle es sich um Reischristen. Das sind solche, die sich im Grund nur aus Arbeitsscheu taufen lassen, weil sie dann ihre tägliche Reisportion dank der Missionsfürsorge für gesichert halten bis ans Ende ihrer Tage. Aber schon wenn man die Landschaft selber betrachtet — mit ihren Straßen und Bauwerken, mit ihrer z. B. gerade in Tarutoeng soeben vollendeten, großartigen Krankenhausanlage, glaubt man zu wissen, wem die Zukunft gehört. Nommensen hieß der geniale Mann Gottes, dem sie hier ein Denkmal gesetzt haben. Sein früher Wunschtraum hat sich erfüllt: fast in jedem Ort dieser Gegend, den wir durchfahren, steht zwischen den stroh- und (leider!) wellblechgedeckten Hütten der Einheimischen eine kleine Kirche.

12 Monate Mai am Tobasee

Die Zukunft, schrieb ich ... Auf unserem Weg zum Tobasee werden nun die Dörfer seltener, verschwinden beinah die Menschen. Nicht etwa, wie es in den andern Einsamkeiten der Welt ist, daß hier der Kampf ums Dasein zu schwer wäre. Aber die 8½ Millionen, die eine Insel fast so groß wie Deutschland bevölkern, haben anderswo Raum genug. Ein aufregendes Land! Man braucht kein Brenner, keines Buschläufers Sohn zu sein, um hier zu gedeihen: hier ist der Urwald vergessen, der Boden fruchtbar vom Lavastaub der Jahrhunderte; es gibt auch Wasser. Und das Klima? Trotz der Berglandshöhe kein Frost, keine dampfende Schwüle, in der Weiße zugrunde gehen, sondern zwölf Monate Mai. Daß in Europa mehr und mehr überfüllte Städte ineinanderwachsen — nicht daran denken! Sonst kommt man um den Verstand.

Ich finde es sozusagen beruhigend, daß ich dann manchmal husten muß. Das machen die gelblichen Schwefeldämpfe, die aus dem vulkanischen Erdreich quellen. Da und dort ist dieser Boden noch heiß vom Atem der vorgeschichtlichen Ereignisse, die einmal — buchstäblich — die Welt erschütterten. Wir nähern uns ihrem eigentlichen Schauplatz: dem Tobasee.

Etwas abseits vom Autoweg erklimmen wir einen 1400-Meter-Gipfel seines südlichen Ufers. Eine windumpfiffene Höhe, auf der als einziger der Radscha, der Fürst des Landes, wie in einem Adlerhorst wohnt. Er hat von diesem natürlichen Thron einen Ausblick, wie er den Göttern zukommt. Viele Meilen weit reicht die Fernsicht über den See. Groß wie die Provinz Westfalen, stellenweise über 800 Meter tief, war er einmal der Krater eines ungeheuerlichen Vulkans. Das Eiland Samosir aber, in seiner Mitte, das war gleichsam der Pfropfen dieses vorweltlichen Feuerkrugs. Den Berg auf der Insel nennen die Eingeborenen den „Großvater vom dicken Herzen". Er wacht darüber, sagen sie, daß die weiße Rasse — zur Zeit 80 000 Seelen auf Sumatra — nicht mehr zunimmt ...

Es ist kurz vor Sonnenuntergang. Alpenglühen färbt die westlichen Zinnen der Berge am Ufer und die Wolken unterm ersten Stern. Die tropische Nacht sinkt. Und nun wird die Erde, die hier so schön war wie der Himmel, schnell mit ihm eins.

Von den Gipfeln der Götter fahren wir zurück zu unsersgleichen. Nach einer Stunde sind ein paar Fenster hell von elektrischem Licht. Da klopft mein Freund an. Herr N., ein Missionsmann, wohnt hier mit seiner Frau. Niemand hat uns angekündigt: uns wird aufgemacht, und wir sind zu Hause. Ein paar Eier, die man in die Pfanne schlägt, eine Kanne Tee und das Bett für die Nacht — das gibt es hier immer.

Unser Hausherr ist ein Zimmermann. Er leitet eine Handwerkerschule für getaufte Bataker, er lehrt sie — wer sollte es sonst tun —, wie man Möbel macht und Fensterscheiben in den Rahmen setzt. Mit keinem Kollegen in der Heimat möchte er tauschen. Dabei verdient er wenig, es langt gerade, und seine Lehrlinge müssen nicht nur zu Tischlermeistern, sondern oft auch zu Menschen erzogen werden.

Eins der Dörfer, aus denen seine Schüler kommen mögen, besuchen wir am nächsten Tag. Es liegt, zwischen Palmen versteckt, etwas abseits der Straße. Der nackte Bengel, der uns zuerst erspähte hat, macht mit Indianergebrüll den ganzen Kampung mobil. Er läuft uns voraus und öffnet eine Lücke in dem Zaun, der, rings um das Anwesen gezogen, die in gestrecktem Galopp hin und her sausenden schwarzen Schweine am Entweichen verhindern soll. Kaum hat der Knirps einen Balken zur Seite geschoben, hält er blitzschnell die Hand hin: Gib Geld! Er schreit uns das ins Gesicht. Zappelt vor Ungeduld, weil er den aufgeschreckten Schwarm seiner Mitbewerber schon kommen hört. Und da sind sie: ein gieriges Etwas, auch Männer dazwischen, das nur noch aus heischenden Augen und Händen besteht: Geld! Nein: „Tommick!" heißt das Wort — eine Verballhornung von „Tom Mix", dem Namen des amerikanischen Filmhelden und Sensationsdarstellers; es bedeutet Kino. Gib Geld fürs Kino!

Wir haben also einige Billetts bezahlt und uns damit den Eintritt in den Kampong erkauft. Jetzt dürfen wir die Leiter zu einem der hölzernen Pfahlhäuser erklimmen, die, von außen betrachtet, mit ihren hohen Giebeln und ihrem Schnitzwerk ein ästhetisches Entzücken sind. Innen jedoch: da ist die Luft, eingesperrt in den dämmerigen Raum, schon fast keine Luft mehr, sondern etwas Kompaktes, durch das man rudern muß. Merkwürdig große Kinder sehen wir an der Mutterbrust. Sie werden ihr so spät entwöhnt, weil man Kuh- oder Ziegenmilch hier nicht kennt. Es gibt Säuglinge, die Zigaretten rauchen.

(Schluß folgt.)

Wander- und Kletterfahrten in die Südpfalz

Einige Vorträge der Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des Odenwaldklubs führten die Vordergemeinde hinaus in die Ferne. Der jüngste Lichtbildervortrag im „Wartburghospiz" führte eine zahlreiche Zuhörerschaft wieder in die engere Heimat und in schon bekannte Gegenden. Nach Begrüßungsworten des Obmanns des Unterhaltungsausschusses, Ludwig Vollrath, nahm Herr Schütt das Wort, um anhand einer prächtigen Kameraausbeute über seine „Wander- und Kletterfahrten in die Südpfalz" zu berichten. Die Odenwaldklubler wurden durch die interessante Schilderung der erlebnisreichen Südpfalzfahrt mitten hineingestellt in ein Stück herrlichsten deutschen Landes, um gleichzeitig den Spuren der Geschichte zu folgen und Zwiesprache zu halten mit der Lebensspendenden Natur. Die lustige, an Kletterpartien reiche Wanderfahrt durch den Haardtgau nahm ihren Ausgang in dem Luftkurort Annweiler und führte wieder dorthin zurück. Ueber den an geschichtlicher Vergangenheit reichen Trifels und die Madenburg ging es durch das buntsandsteinreiche Felsenlandgebiet nach Klingenmünster, vorbei an zahlreichen bemerkenswerten Felsen und Ruinen zur Perle des Haardtgaues, nach Dahn mit seinem sagenumwobenen Jungfernsprung und seinen Dahner Schlössern. Propaganda- und Werbewart Freudenberger warb nach Dankesworten an den Vortragenden in warmherzigen Ausführungen für den Wandersport, der nach saurer Wochenarbeit dazu angetan ist, frei von allen Bedrückungen und Sorgen des Alltags das seelische Gleichgewicht wiederzubringen, die Gesundheit zu bewahren, den Frauen die schlanke Linie und den Männern die Spannkraft zu erhalten. Nach kurzen Mitteilungen des Wanderwarts Schäfer über die nächsten Wanderungen konnte der interessante Abend beschlossen werden.

Reichsaufsicht über Hausbesitzer- und Mieterverbände

Die Reichsregierung hat einen wichtigen weiteren Schritt zum organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft durch das Reichsgesetz „Ueber Anerkennung und Beaufsichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern" getan.

Das Gesetz gibt dem Reichsarbeitsminister das Recht, Vereine von Hausbesitzern oder Mietern zu errichten, aufzulösen oder miteinander zu vereinigen, die Satzungen derartiger Organisationen zu ändern und zu ergänzen, den Führergrundsatz einzuführen und schließlich Verbände von Hausbesitzer- oder Mietervereinen als alleinige Vertretung des deutschen Hausbesitzes oder der deutschen Mieterschaft anzuerkennen.

Die Begründung

sagt u. a., daß der Hausbesitz und die Mieterschaft durch das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft nicht erfaßt werden konnten, weil das Gesetz hierzu keine Rechtsgrundlage hat. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine habe nunmehr den Wunsch ausgesprochen, daß für die Verbände der Hausbesitzer eine entsprechende gesetzliche Regelung getroffen werde.

Den gleichen Wunsch habe hinsichtlich der Organisationen der Mieter der Bund Deutscher Mietervereine in Dresden geäußert. Diese Wünsche seien berechtigt. Der deutsche Hausbesitz verwalte rund 17 Millionen Wohnungen, die Heimstätten deutscher Volksgenossen. Er habe die Verantwortung für Milliardenbeträge des Volksvermögens und sei der wichtigste Auftraggeber für das Handwerk. Bei dieser großen Bedeutung des Hausbesitzes in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht müsse die Sicherheit bestehen, daß die Organisationen des Hausbesitzes auf die Mitglieder im Sinne der Reichsregierung einwirken und sich geschlossen für die Ziele und Forderungen der Reichsregierung einsetzen können. Die gleiche Forderung sei hinsichtlich der Verbände und Vereine von Mietern zu erheben. Es müsse auch verhindert werden, daß die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Vertretungen des Hausbesitzes und der Mieter durch das Bestehen verschiedener, voneinander unabhängiger Verbände und durch ihre Interessenkämpfe gestört werden.

** **Halbmast am 17. März!** Am Heldengedenktag, dem 17. März, flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmast.

** **Bestattung in Feudenheim.** Am Samstag wurde ein beliebter und geachteter Mitbürger, Adolf Mücheler, unter großer Anteilnahme der Gemeinde zu Grabe getragen. Der Verstorbene war 30 Jahre Werkmeister bei den Strebelwerken gewesen. Stadtpfarrer Kammerer hielt die Trauerandacht. Der Gesangverein Frohsinn, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, sang. Kränze wurden u. a. niedergelegt von Führer und Gefolgschaft der Strebelwerke, vom Gesangverein Frohsinn und vom Geflügelzuchtverein, dessen Mitgründer er war.

** **Abiturienten-Abschiedsgottesdienst.** In der Spitalkirche fand am Sonntag der feierliche Abschiedsgottesdienst für die katholischen Abiturienten des Gymnasiums statt. Geistlicher Rat Waldvogel, der Religionslehrer der Anstalt, zelebrierte ein festliches Hochamt und richtete in seiner Predigt mahnende Worte an seine ehemaligen Schüler, sich in ihrem Leben stets des hohen Wertes des Christusglaubens bewußt zu sein. Zum Schluß überreichte Geistlicher Rat Waldvogel den Abiturienten noch ein persönliches Andenken.

** **Der Gesangverein „Harmonie" Waldhof** versammelte seine Mitglieder und Freunde in seinem vollbesetzten Vereinsheim „Zum Lorzenberg" zu einem bunten Abend. Nach einer in launigen Versen gehaltenen Begrüßung durch den Vereinsführer wickelte sich ein reichhaltiges, ganz auf Stimmung und Humor eingestelltes Programm ab. Nach einem schmissigen Eröffnungsmarsch der vorzüglichen Kapelle Schlemmer-Ganter sang der Chor den „Kronenwirt". Nun wechselten in bunter Reihenfolge humoristische Vorträge, ein heiteres Duett, Stimmungslieder, ein Schwank und eine wunderbare Tanzparodie. Die Darbietungen, die jeweils von Mitglied Toni Haag in treffender Art angesagt wurden, lösten wahre Lachstürme aus. Eine Sammlung zugunsten des Winterhilfswerks erbrachte einen namhaften Betrag.

MARCHIVUM

5. Volks-Sinfonie-Konzert

Dirigent: Hans Weisbach. Solist: W. Bohle

Hans Weisbach, der sich dem Mannheimer Publikum vor zwei Jahren mit einer bemerkenswerten Vorführung der Neunten von Bruckner in der Urfassung als hochbegabter Dirigent vorgestellt hat, erwies seine außerordentliche Fähigkeit zur Orchesterleitung an der Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, an der vierten Symphonie von Brahms und der Orchesterbegleitung zu Schumanns Klavierkonzert. Wieder setzte Weisbach das Publikum in Erstaunen durch die Wiedergabe aus dem Gedächtnis und seine Zeichengebung von vorbildlicher Deutlichkeit. Seine überlegene Ruhe kam schon der sonst vielfach überhetzt dargebotenen Coriolan-Ouvertüre zugute und gerade durch sein etwas gedehntes Zeitmaß trat der packende Gegensatz zwischen den gehaltenen Eingangsnoten und dem nachfolgenden abgerissenen Akkord voll zutage.

Ebenso verstand Weisbach, das Publikum bei Brahms vom ersten überdehnten Auftakt-Motiv an zu packen. Mit einer wundervollen Weihe umgab der ausgezeichnete Musiker den getragenen Satz in E-Dur, und vollends in der ausgeführten Variationenform des letzten Satzes wurde das Märchen von der düsteren Instrumentation von Brahms, die angeblich grau in grau gehalten sei, gründlich zerstört. Obwohl sich Weisbach in seiner geradezu bezwingenden Darstellung als Musiker von seltener Suggestivund Willenskraft zu erkennen gab, ist er niemals zu unschönen oder gar abstoßenden Gesten gezwungen.

Mit dem Solopart des Klavierkonzertes von Schumann erspielte sich Walter Bohle in seiner Heimat einen beachtenswerten Sondererfolg. Bohle, der schon im Herbst 1932 mit einem eigenen Klavierabend die Aufmerksamkeit der Kunstkenner auf sich gelenkt hatte, nachdem er in ganz Deutschland Beweise seines Könnens (auch als Dirigent) gegeben hatte, steht im Zeichen einer zunehmenden künstlerischen Läuterung. Die Technik, die schon damals von gewissenhaftester Arbeit zeugte, ist womöglich noch flüssiger geworden, das Ausdrucksbedürfnis, das jede, auch anscheinend nebensächliche Floskel mit blühendem Leben erfüllt, macht sich nach wie vor geltend, das starke Temperament wird von ernstem Kunstverstand im Zügel gehalten. So wurde Bohle dem Charakter jedes einzelnen Satzes vollkommen gerecht, den lebhaften Schlägen ebensowohl wie dem Intermezzo. Der starke Beifall nötigte Bohle zu einer Zugabe, für die er das schöne Fis-Dur-Impromptu von Chopin wählte, wobei er die ganze reiche Skala seiner pianistischen Ausdrucksmöglichkeiten entfalten konnte und besonders durch sein flüssiges Passagenspiel zu Bewunderung hinriß.

Die herzliche Aufnahme, die Weisbach beim Publikum fand, sowie die ganz außerordentliche Anpassungsfähigkeit des Nationaltheater-Orchesters, lassen den Wunsch berechtigt erscheinen, man möchte von nun an öfters Gastdirigenten zu Wort kommen lassen und an frühere Akademie-Gepflogenheiten wieder anknüpfen. Wenn sich Dirigenten von Ruf und Namen wieder in den „Akademien" betätigen können, so wären insbesondere jene Konzertbesucher zu Dank verpflichtet, die nicht in die Lage kommen, auswärtigen Orchester-Konzerten beizuwohnen.

Dr. Ch.

Reichsberufswettkampf

Gruppe: Kaufmanns- und Bürogehilfen, Behördenangestellte und Techniker! Heute Anmeldeschlußtag für männliche und weibliche Teilnehmer.

„Frühling im Heim"

Was eine richtige Hausfrau ist, die denkt im Wechsel der Jahreszeiten wie auch sonst im Leben im Grunde genommen immer erst zuletzt an sich selbst, auch wenn ein neuer Frühjahrshut oder ein helles Jackenkleid schon seit Weihnachten ihr stiller Traum gewesen wäre. Es ist deshalb ein durchaus richtiges und den tiefsten Bedürfnissen der Frauenseele entsprechendes Beginnen, wenn man dem persönlichen Modezauber in Zeiten, Lackstroh und Spitzenkragen an geeigneter Stelle die überpersönlichen, den Familienfrieden und die häusliche Behaglichkeit fördernden Dinge entgegensetzt. Die Frauen können dann bei prüfenden Rundgängen zwischen vorbildlich eingerichteten Wohnecken, Schlafzimmeridealen in Weiß mit Hellblau und den neuesten Errungenschaften für das Herrenzimmer einen heldischen Kampf zwischen ihrem besseren und ihrem allerbesten Ich ausfechten, daß sie zugunsten von köstlichen Häkelkunststores und Uebergardinen in bunter, bedruckter Waschseide auf Hut oder Kostüm einstweilen verzichten heißt.

Es ist nämlich etwas Wunderbares um solch ein stilles Heldentum, und die Freude an jenem, gewissermaßen mit Herzblut erkauften Vervollkommnungen des Haushaltes wiegt alles andere doppelt auf.

Wie wir auf diese so moralischen Betrachtungen kommen? Das Kaufhaus Hansa war es, in dem wir derlei Möglichkeiten zur inneren Wandlung beispielhaft vor uns sahen. In hübschen kleinen Kojen wird dort gezeigt, wie man auch bei bescheidenen Mitteln nach und nach eine nette Wohnung zusammenstellen oder unbrauchbar Gewordenes zweckmäßig ergänzen kann. Da sind die unterschiedlichsten Kleinmöbel: der drehbare Büchertisch, das niedrige Vitrinchen, der freundliche Blumenständer in Nußbaum oder Schleiflack; da ist eine Riesenauswahl in preiswerten Fensterbekleidungen aller Art von Marquisett mit hellgrünen Volants bis zum schweren Dekorationsstoff; da sind Bilder und Vasen, neuartige Beleuchtungskörper, Linoleum und Teppiche — alles miteinander „in Betrieb" vorgeführt. Denn der Eindruck des Benützten, Bewohnten schafft ja besonders für den in seiner Wahl noch nicht ganz schlüssigen Käufer und „Kaufanwärter" ganz andere Einsichten, als es das Vorzeigen vom Lager je vermag. Deshalb sind solche Ausstellungen keineswegs nur vom Gesichtspunkt der Werbung aus zu beurteilen, sondern — und damit spinnen wir den inzwischen abgerissenen Anfangsfaden wieder weiter — vor allem gilt es doch hier der Einwirkung auf das Verantwortungsgefühl der Frau, auf ihren Schönheitssinn, auf eine Schärfung ihres Blickes. Die Anregung besteht ja denn auch letzten Endes weniger im Anreiz zum Kaufen, als in einem unauffälligen Hinlenken zu der Frage: „Was kann ich mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln bestens aus meiner Wohnung machen?"

Der Sinn der Kleinsiedlung

Neue Richtlinien der Reichsregierung

Eine wichtige Unterstützung erfahren die Ziele der Reichsregierung, die Siedlungspolitik zu fördern, durch die soeben bekanntgegebenen neuen Richtlinien für die Kleinsiedlung. Die Rechtsgrundlage für diese ist auch heute noch die 3. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen usw. vom 6. Oktober 1931. Hierin sind dem Reichsarbeitsminister die notwendigen Ermächtigungen zur Durchführung der Kleinsiedlung, die in ihren ersten Abschnitten noch „vorstädtische Kleinsiedlung" hieß, gegeben.

Zunächst war diese als eine fürsorgerische Maßnahme für Arbeitslose gedacht. Schon bald nach der Machtübernahme hielt die Reichsregierung es für notwendig, die Zielsetzung zu ändern. Zwar hielt man sich bei den Aenderungen an die bereits gegebenen Grundlagen, um unerwünschte Schwierigkeiten bei der Durchführung zu vermeiden. Deshalb entschloß sich die Regierung zu einem schrittweisen Vorgehen. Man ging davon aus, daß eine Arbeitslosensiedlung ein Unding ist. Dem Arbeitslosen kann man nur durch die Beschaffung von Arbeit, nicht aber durch Kleinsiedlung helfen.

Die Richtlinien des Reichsarbeitsministers vom 20. Februar 1933 ließen, wie Oberregierungsrat Dr. Münz vom Reichsarbeitsministerium in der „Deutschen Juristenzeitung" ausführt, bereits den neuen Weg erkennen. So erfolgte dadurch die Verlagerung des Schwergewichts von der Großstadt weg zu den mittleren und kleineren Städten. Denn die Kleinsiedlung hat nicht nur die Aufgabe, einen Teil der in Großstädten notwendig arbeitenden Bevölkerung wieder mit dem Boden zu verbinden, sondern sie hat in erster Linie der durch die wirtschaftlichen Strukturveränderungen und durch die sozialen Forderungen notwendig gewordenen innerdeutschen Umsiedlung sowie der Entlastung und Auflockerung der Großstädte zu dienen.

Die Erfahrung bewies schnell, daß das Vorgehen richtig war. Deshalb war jetzt der Zeitpunkt gekommen, die Kleinsiedlung durch neue Richtlinien endgültig dem Ziel der Reichsregierung zuzuordnen. Das ist der Zweck des neuen Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 12. Februar, betreffend Fortführung der Kleinsiedlung, insbesondere durch Ablösung von Reichsdarlehen (Ablösungserlaß).

Die Neuregelung enthält die wichtige Bestimmung, daß künftig grundsätzlich alle ehrbaren, minderbemittelten deutschen Volksgenossen als Siedler zugelassen werden, die ebenso wie ihre Angehörigen national zuverlässig, gesund und erbgesund sind. Insbesondere sind jetzt auch Vollbeschäftigte bis zu einem Einkommen von 200 Mark monatlich einbezogen.

Damit ist die Entwicklung der vorstädtischen Kleinsiedlung zur Kleinsiedlung vollzogen.

Vornehmlich soll sie nunmehr gewerblichen Arbeitern und Angestellten zugute kommen. So ist sie zur Arbeitersiedlung schlechthin geworden. Die Gesamtbelastung des Siedlers darf künftig einschließlich der für Grund und Boden zu zahlenden Beträge nicht höher sein als ein Fünftel des Gesamteinkommens der Siedlerfamilie und darf den Betrag von 25 Mark monatlich nicht übersteigen. Die Vorschriften über Größe, Bodenbeschaffenheit und Einrichtung sollen dem Siedler die Erleichterung seines Lebensunterhaltes sicherstellen.

Bekanntlich ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen zur Förderung der Kleinsiedlung bis zu einem Höchstbetrage von 200 Millionen Mark Bürgschaften oder sonstige Gewährleistungen für Verpflichtungen aus Darlehen oder sonstigen Kreditgeschäften zu übernehmen oder andere Sicherheiten zu bestellen. Soweit Arbeiter oder Angestellte gewerblicher Unternehmungen mit Hilfe von Reichsbürgschaften angesiedelt werden sollen, kann die Bürgschaftsübernahme davon abhängig gemacht werden, daß diese Unternehmungen die Rückbürgschaft übernehmen oder sich in sonstiger Weise an der vom Reiche gewährten Sicherung beteiligen.

Das Reichsjagdgesetz tritt in Kraft

Am 1. April tritt das Reichsjagdgesetz in Kraft. Einige Paragraphen waren schon mit der Verkündung des Gesetzes, dem 4. Juli 1934, in Kraft getreten. Damit ist eine alte Forderung der deutschen Jäger nach einer einheitlichen Gestaltung des deutschen Jagdrechts erfüllt worden.

Die Regelung der Jagdbezirke erheischt nicht nur die Aufmerksamkeit der Jäger: Neuzubildende Jagdbezirke brauchen hinfort nur 75 Hektar zu umfassen. Handelt es sich jedoch um gemeinschaftliche Jagdbezirke, so ist eine Mindestgröße von 50 Hektar vorgeschrieben. Eine wesentliche Vereinfachung bringt das Reichsjagdgesetz hinsichtlich der Aenderung von Jagdbezirken. § 6 des Reichsgesetzes bestimmt, daß Jagdbezirke abgerundet werden können, um ihre Gestaltung „mit den Erfordernissen der Jagdpflege in Einklang zu bringen." Das Reichsjagdgesetz legt bei der Zahl der Jagdpächter für einen Jagdbezirk keine Beschränkungen auf. Im § 10 wird lediglich gesagt: „Die Zahl der Jagdpächter, die nebeneinander auf einem Jagdbezirk zugelassen sind (Mitpacht), kann beschränkt werden." Stirbt der Pächter vor Ablauf der Pachtzeit, so kann der Erbe den Pachtvertrag halbjährlich auf das Ende des Pachtjahres kündigen. Bei der

Regelung des Jagdscheinwesens

ist eine weitere Vereinfachung erzielt worden. Der Jagdschein gilt, gleichviel in welchem deutschen Lande er gelöst ist, und gleichviel, ob es sich um einen Jahresjagdschein oder einen Tagesjagdschein (Gültigkeit für fünf aufeinanderfolgende Tage) handelt, für das ganze Reichsgebiet. Wichtig ist auch, daß die Inhaber von Tagesjagdscheinen auch Schalenwild auf Grund solcher Jagdscheine erlegen dürfen.

Die erste Erteilung des Jagdscheines kann von der erfolgreichen Ablegung einer Jägerprüfung abhängig gemacht werden. Jugendliche, denen der Jugendjagdschein mit beschränkter Jagdausübung zusteht, sind nach dem Reichsgesetz Personen unter 18 Jahren. Es kann Personen aber auch, falls sie das 16. Lebensjahr überschritten haben, ein gewöhnlicher Jagdschein ohne Einschränkung erteilt werden.

Der Nachweis einer ausreichenden Jagdhaftpflichtversicherung ist erforderlich; jedoch ist die Höhe einer solchen Versicherung nicht gesetzlich bestimmt. Personen, die das Ansehen der deutschen Jägerschaft gefährden, kann der Jagdschein entzogen werden.

Völlig neue Bestimmungen bringt das Reichsjagdgesetz hinsichtlich der

Regelung des Wildschadens.

Nicht mehr der Pächter hat bei gemeinschaftlichen Jagdbezirken den Wildschaden zu erstatten, sondern die Jagdgenossenschaft, sofern nicht im Jagdpachtvertrag die Ersatzpflicht vom Jagdpächter übernommen wird. Handelt es sich um Pacht eines Eigenjagdbezirks, so ist das zwischen dem Geschädigten und dem Jagdausübungsberechtigten bestehende Rechtsverhältnis entscheidend. Im übrigen ist nur der durch Schalenwild und Kaninchen verursachte Schaden zu ersetzen. Die Ausdehnung der Wildschadensersatzpflicht auch auf andere Wildarten, die § 44 Abs. 4 des Reichsjagdgesetzes vorsieht, dürfte zu den Ausnahmen zählen.

An der Spitze des gesamten Jagdwesens steht der Reichsjägermeister. Jagdbehörden der Jagdgaue sind die Gaujägermeister. Das ganze Reichsgebiet wird in Jagdgaue eingeteilt. Die Kreisjägermeister unterstehen der Dienstaufsicht des Gaujägermeisters. Die Einrichtung der „Deutschen Jägerschaft", die als Reichsbund die Zusammenfassung aller deutschen Jäger bedeutet, ist so bekannt, daß wir sie hier im einzelnen nicht weiter zu erörtern brauchen. Dasselbe gilt für die Ehrengerichte, die sich bei den Gaujägermeistern befinden und den Zweck haben, gegen Mitglieder, die gegen die Jägerehre handeln, ehrengerichtlich vorzugehen.

Daß das Reichsjagdgesetz eine wesentliche Vereinfachung bringt, daß es der Erhaltung des Wildes als wertvollen deutschen Volksgutes dient und die Liebe zur heimatlichen Scholle vertieft, ist dankbar zu begrüßen.

Und wie das Kind am besten spielend lernt, so wird auch dem einfachsten Menschen in zwangloser Weise vor Augen geführt, wie hell und ordentlich, wie traulich und praktisch man heute mit ganz wenig Unkosten sein Zuhause auf- und ausbauen kann. Nicht einmal der zirpende Stieglitz am Fenster, der trillernde Kanarienvogel und ein im allgemeinen allerdings mit Vorsicht zu genießender Papagei sind vergessen, damit doch wirklich ein paar Lebewesen all die Muttergemütlichkeit bevölkern, von der sich jeder Besucher gewiß gerne anstecken lassen wird.

M. S.

Mannheim und das Reichstheatergesetz

Mannheim in der Reichstheaterkammer

Unter der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda soll die Reichstheaterkammer als Teil der Reichskulturkammer die ständische Betreuung des Theaterwesens vornehmen. Das Präsidium der Reichstheaterkammer befindet sich in Berlin. Oertliche Stellen der Reichstheaterkammer sind die Bezirksausschüsse und die örtlichen Ausschüsse. Bezirksausschüsse der Kammer bestehen am Sitz des Bezirksverbandes der Genossenschaft der Deutschen Bühnenangehörigen. Oertliche Ausschüsse der Reichstheaterkammer bestehen an jedem Theater.

Wie unser Berliner G. W.-Mitarbeiter erfährt, hat der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, als örtliche Stelle der Reichstheaterkammer den "Ortsausschuß beim Nationaltheater Mannheim" bestimmt. Die Mannheimer örtliche Stelle der Reichstheaterkammer ist zuständig für den Landgerichtsbezirk Mannheim."

Eine der wichtigsten Funktionen der Mannheimer Ortsstelle der Reichstheaterkammer betrifft ihre Mitwirkung bei Anträgen zur Zulassung gelegentlicher Theaterveranstaltungen. Es darf als gelegentlicher Theaterveranstalter nur zugelassen werden, wer höchstens 6 Theateraufführungen veranstalten will. Die Zulassungsurkunde für gelegentliche Theaterveranstalter wird nach der 6. Aufführung ungültig. Wer weitere Aufführungen veranstalten will, bedarf der Zulassung als ständiger Theaterveranstalter. Ohne Zulassungsurkunde kann keine Theaterveranstaltung stattfinden. Die Prüfung und Entscheidung über Gesuche um Zulassung zur Veranstaltung von Theateraufführungen ist hinsichtlich ständiger Theaterveranstalter auf den Präsidenten der Reichstheaterkammer übertragen worden, hinsichtlich gelegentlicher Theaterveranstalter auf die untere Verwaltungsbehörde. Vor der Ausstellung der Zulassungsurkunde für gelegentliche Theaterveranstalter im Bezirk Mannheim hat die für den Bezirk Mannheim zuständige entscheidende Behörde die Mannheimer Stelle der Reichstheaterkammer gutachtlich zu hören, also den Ortsausschuß beim Nationaltheater Mannheim. Will sie von dessen Gutachten abweichen, so hat sie den Zulassungsantrag zur Entscheidung an die Reichstheaterkammer abzugeben. Gegen ablehnende Entscheidungen gibt es die Möglichkeit einer Beschwerde an den Reichspropagandaminister.

Hinweis

Tanzabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Am kommenden Freitag wird im Nibelungensaal die Tanzschule Mertens-Leger, Karlsruhe, ein Programm abwickeln, das in anderen Städten, auch in Berlin, Stürme der Begeisterung hervorrief. Von der Tanzfolge „Tausend und eine Nacht" angefangen, bis zum Kaiserwalzer, wechseln in bunter Reihenfolge deutsche Tänze und Groteskttänze. Das Philharmonische Orchester hat die musikalische Begleitung und Umrahmung.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 12. März: Der Einfluß des mächtigen europäischen Hochdruckgebietes hat erneut an Ausdehnung gewonnen. Da jedoch die Zufuhr kalter polarer Luft schon seit einigen Tagen zum Stillstand gekommen ist, beginnt die Sonneneinstrahlung sich stärker auszuwirken. Das überwiegend heitere Wetter bleibt auch weiterhin erhalten.

Voraussage für Mittwoch, 13. März

Meist heiter und trocken, nachts leichter Frost, mittags ziemlich warm, östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 11. März 35 + 8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 12. — 2 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.
Rheinfelden	2,36	2,32	2,30	2,25	2,19
Breisach	1,47	1,43	1,34	1,35	1,37
Kehl	2,65	2,56	2,56	2,58	2,44
Maxau	4,27	4,15	4,04	3,95	3,92
Mannheim	3,56	3,36	3,25	3,13	3,09
Caub	2,62	2,49	2,38	2,27	2,19
Köln	3,13	2,96	2,80	2,62	2,47

Neckar-Pegel	9.	10.	11.	12.
Mannheim	3,41	3,31	3,28	3,22
Jagstfeld	1,07	1,06	1,00	0,95
Heilbronn	1,30	1,29	1,29	1,21
Plochingen	0,56	0,57	0,52	0,44
Diedesheim	1,44	1,35	1,38	1,38

Schneebericht

Dienstag, den 12. März

Schwarzwald:

Feldberg: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 105 Zentimeter, Firnschnee, Schi sehr gut.
Schauinsland: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 180 Zentimeter, Firnschnee, Schi sehr gut.
St. Märgen: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, verweht, Schi gut.
Höchenschwand: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.
Altglashütte-Schluchsee: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.
Hinterzarten-Titisee: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.
Schönwald-Schonach: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.
St. Georgen: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Hornisgrinde: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 160 Zentimeter, Rauhreif, Schi gut.
Unterstmatt-Ruhestein: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 70 bis 100 Zentimeter, Firnschnee, Schi sehr gut.
Sand-Bühlerhöhe: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 15 bis 35 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Taunus:

Kleiner Feldberg: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 18 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel mäßig.

Rhön:

Wasserkuppe: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, durchbrochen, Schi und Rodel mäßig.

Sauerland:

Winterberg: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 37 Zentimeter, verweht, Schi und Rodel gut.

Schwäbische Alb:

Dreifaltigkeitsberg: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 22 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Wank-Kreuzeck: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 200 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.
Berchtesgaden: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 32 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Predigtstuhl bei Bad Reichenhall: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 120 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Oberstdorf: heiter, — 12 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Hirschberg: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 250 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Schneefernerhaus: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 180 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Thüringerwald

Oberhof: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Inselsberg: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 120 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Harz:

Schierke-Elend-Barenberg: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Braunlage-Wurmberg: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge:

Klingenthal: heiter, — 11 Grad, Schneehöhe 86 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Oberwiesenthal: Nebel, — 8 Grad, Schneehöhe 120 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Schlesische Gebirge:

Hampelbaude: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 225 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.
Schreiberhau: heiter, — 10 Grad, Schneehöhe 55 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

MARCHIVUM

Der Dank des Verkehrs-Vereins

Vom Verkehrs-Verein Mannheim EV wird uns geschrieben:

Nachdem der Karnevalszauber mit all seinem Drum und Dran verrauscht ist, drängt es uns, allen Beteiligten und all denen, die in uneigennütziger Weise die großen Veranstaltungen sowohl als auch den Karnevalszug unterstützten und förderten, wobei auch ganz besonders der Presse zu gedenken ist, unseren herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Der starke Fremdenzustrom, der während der Hauptveranstaltungen im Rosengarten sowie am Fastnachtssonntag in unserer Stadt zu beobachten war und dem auch die Auswirkung der Karnevalstimmung in den Gaststätten entsprach, hat wohl jedem einzelnen der Mitwirkenden die innere Freude gegeben, mitgeholfen zu haben an der Verkehrs- und Wirtschaftsbewegung unserer Stadt. Wir werden bestrebt sein, Mannheim von Jahr zu Jahr mehr in den Kranz der rheinischen Karnevalsstädte einzureihen und sind überzeugt, daß große Kreise der Bevölkerung weiterhin regen Anteil daran nehmen werden. Wir glauben, auch in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die Beteiligung aus den Kreisen der Bevölkerung heraus im nächsten Jahre schon eine sehr viel stärkere und gestaltendere sein wird als es in diesem Jahre der Fall war, zumal uns von den am Zug beteiligten Karnevalsgesellschaften mehrfach bestätigt wurde, daß noch in keinem Jahre die Bevölkerung so lebhaften Anteil nahm an den Veranstaltungen wie in diesem Jahre.

Wenn alle Künstler und Humoristen jetzt schon den Stoff sammeln, den das Jahr für den Karnevalscherz ergibt, dann wird es gelingen, im nächsten Jahre einen Zug aufzustellen, der dem Mainzer und Kölner ebenbürtig ist.

Planetariumsabend für Erwerbslose

Das Planetarium wartete am Samstagabend mit einem Programm auf, das sich sehen lassen konnte. Nach Begrüßungsworten von Prof. Dr. Fenrstein spielte ein Trio der SA-Standartenkapelle 171 unter der bewährten Leitung von Musikzugführer Otto Hemann-Webau flotte Weisen. Die junge Tanzkünstlerin Otto Wandelich erfreute mit verschiedenen Tänzen. Zum Schluß kam der bekannte Ufa-Großtonfilm „Das Lied einer Nacht" mit Jan Kiepura und Magda Schneider zur Vorführung, der ebenfalls großen Anklang fand. Ein Beifilm „Deutscher Sekt" gab einen Einblick in den Betrieb einer Sektkellerei mit allen Einrichtungen, die zur Behandlung dieses empfindlichen Erzeugnisses nötig sind. C. B.

20000 Pfirsichbäume um Mannheim

Entrümpelung der Obstgärten — Die Arbeit des Bezirksobstbauvereins

Am Sonntagnachmittag hielt der Bezirksobstbauverein für Mannheim und Vororte im „Badischen Hof" zu Feudenheim eine Versammlung ab, der zahlreiche Gartenbesitzer, Kleingärtner und Bauern beiwohnten. Bezirksvereinsführer Wahl-Neckarau gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über den Obstbau im Stadtbezirk Mannheim.

Von jeher haben die Vororte einen recht ergiebigen Obstbau betrieben, der aber mit der industriellen Ausdehnung der Stadt zurücktreten mußte. Das war vor allem in Neckarau und Käfertal der Fall, während die weiter abgelegenen Vororte nicht so stark betroffen wurden. In der Stadt selbst sind die Lauerschen Gärten noch der kümmerliche Rest eines einst ausgedehnten Obstbaugeländes. Gegenwärtig sind

im Stadtbezirk 77 000 Obstbäume vorhanden,

davon über zwei Drittel Apfel- und Birnbäume. An der Spitze steht die Gemarkung Neckarau mit 34 000 Bäumen, Käfertal hat 14 500, Seckenheim 10 000, Sandhofen 4630, Feudenheim 3600, Wallstadt 3500, Friedrichsfeld 2000, Kirschgartshausen 1260 und Rheinau 900. Vielfach läßt die Pflege der Obstbäume sehr zu wünschen übrig, so daß der von der Badischen Bauernkammer angeordneten Schädlingsbekämpfung erst einmal eine „Entrümpelung" vorausgehen muß, d. h. die Bäume müssen gereinigt und von schadhaften Stellen befreit werden.

Eine

einheitliche Regelung der Baumpflege und Schädlingsbekämpfung

ist dem Bezirksobstbauverein für Mannheim und Vororte zur Aufgabe gemacht. Der Ortsverein Neckarau, der über jahrzehntelange Erfahrungen verfügt, stellt seine Motorspritze bei genügender Beteiligung bereit; sie arbeitet gegenwärtig in Käfertal und soll demnächst nach Feudenheim kommen. Belehrende Vorträge und praktische Kurse, Baumschnitt und Pfropfungen sowie Besichtigungen gehören weiter zur Arbeit des Bezirksobstbauvereins, der jetzt in allen Vororten Mannheims Fuß fassen will. In Feudenheim wurde der Anfang gemacht, in Neckarau und Käfertal bestehen schon lange örtliche Vereine. So müssen nun alle Obstpflanzer erfaßt werden, damit der Obstbau in der Erzeugungsschlacht den ihm gebührenden Platz einnehmen kann.

Von Interesse ist die Mitteilung, daß noch in diesem Jahr in Nordbaden 40 000 Pfirsichbäume gepflanzt werden sollen, wovon die Hälfte auf Mannheim und die nähere Umgebung entfällt. Der Boden ist geeignet, und der Absatz ist wohl auch gesichert, denn gerade bei diesem Edelobst ist noch eine ansehnliche Einfuhr zu verzeichnen.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Berens-Totenohl. Der Femhof. — Bossi Fedrigotti. Standschütz Bruggler. — Dierd. Freiheit und Brot. — Eipper. Der Tierfreund reist ... — Ekkehard. Sturmgeschlecht. — Günther. Sturz der Maske. — Heydenau. Wuk der Wolf. — Knecht. Eine Handvoll Männer und ein Mann. — Knittel. Via Mala. — Holmström. Jonas Oedmarks Geschichte. — Kaehn. Sturm 138. — Kröger. Das vergessene Dorf. — Lersch. Mut und Uebermut. — Leutelt. Das zweite Gesicht. — Roelants. Maria Danneels. — Perkonig. Der Schinderhannes zieht übers Gebirg. — Krieger. Mann ohne Volk. — Luserke. Groen Die am grauen Strom und die Bauern vom Hanshof. — Schulze-beer. Standarte X. — Weinhandl. Die Antenhängerin. — Wiechert. Der Todeskandidat. — Wolff. Hannekens große Fahrt. — Zechi. Volk an der See. — Maugham. A King.

Aus verschiedenen Gebieten: Krüger. 10 Jahre Kampf um Volk und Land. — Tutschek. In Trichtern und Wolken. — Langsdorff. Flieger am Feind. — Busch. U-Boots-Taten. — Kolin. Mein Leben auf dem Ozean. — Waldeyer-Hartz. Männer und Bilder deutscher Seefahrt. — Trenker. Helden der Berge. — Trenker. Berge im Schnee. — Riemkasten und Leutelt. Schilaufen, mit Lachen leicht zu lernen. — Winkler. Der Schilauf. — Tritelwitz. Meine Patienten, die Krumpels und ich. — Frauenholz. Deutsche Kriegs- und Meeresgeschichte in den Umrissen dargestellt. — Schmitthenner. Wehrhaft und frei. — Wehrt. Tannenberg. — Bechtold. Deutsche am Wanga Barbar. — Frobenius. Indische Reise. — Hartmann. Das Kantschlagebuch. — Kreisel. München (Deutsche Lande. Deutsche Kunst.) — Ehm. Das Gastgewerbe. — Bastel-Buch. Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit.

Lesehalle: Ziegler. Wehrerziehung im neuen Geiste. — Hitler, wie ihn keiner kennt. — Frank. Zur Geschichte des Nationalsozialismus. — Egerer. Kartenlesen.

Der Arbeitsdienst der Abiturientinnen

Das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft gibt über das Arbeitsdiensthalbjahr der Abiturienten und Abiturientinnen 1935 bekannt:

Die Abiturientinnen, die im Frühjahr 1935 die Reifeprüfung bestehen und 1935 oder später zu studieren beabsichtigen, müssen im Sommer ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Die Abiturientinnen werden im März durch die Landesstellen des Deutschen Frauenarbeitsdienstes zur Meldung aufgefordert. Vorher haben sie keine Meldung vorzunehmen. Wenn Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, bis zum 10. April keine Aufforderung zur Meldung erhalten haben, müssen sie dies umgehend dem Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW 68, Friedrichstraße Nr. 235, unter Einreichung eines Lebenslaufs und Lichtbildes mitteilen. Sie erhalten dann vom Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft die Aufforderung zur Meldung. Abiturientinnen, die nicht zu studieren beabsichtigen, werden nicht in das Diensthalbjahr einberufen und können mit einer praktischen Berufsausbildung sofort beginnen.

Gegen das Borgunwesen

Der Deutsche Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandel hat jetzt Maßnahmen gegen das Borgunwesen eingeleitet. Er hat ein Plakat geschaffen, das in Wort und Bild das Unheil des Borgsystems in eindrucksvoller Weise vor Augen stellt. Ebenso, so wird betont, wie von jedem verantwortungsbewußten Kaufmann unbedingt verlangt werden müsse, daß er seinen finanziellen Verpflichtungen getreulich nachkomme, müsse diese Forderung auch an den Verbraucher gestellt werden. Dieses Verlangen möge kleine Härten bringen, aber in der Endwirkung diene es zum Segen für die Volksgemeinschaft. Die Beseitigung des Borgunwesens werde mit zur Gesundung der Wirtschaft beitragen.

Der Führer gratuliert Max Schmeling

Viele hundert Glückwunschtelegramme aus aller Welt

Im „Hauptquartier" Max Schmelings in Hamburg, d. h. bei dem Direktor der „Hanseatenhalle", Walter Rothenburg, sind im Laufe der Nacht zum Montag viele hundert Glückwunschtelegramme aus aller Welt für den Sieger Max Schmeling eingelaufen. Die größte Freude machte Max Schmeling das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichskanzlers, das folgenden Wortlaut hat:

„Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem großen Erfolg.
Adolf Hitler."

*

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Schmeling folgendes Telegramm:

„Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Reichsminister Goebbels."

*

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten richtete an Schmeling folgende Worte:

„Herzliche Glückwünsche zum schneidig errungenen Siege.
von Tschammer."

*

Auch von offiziellen Persönlichkeiten und Freunden Max Schmelings in den Vereinigten Staaten sind zahlreiche Glückwunschtelegramme eingelaufen, so u. a. von Jimmy Johnstone, dem allgewaltigen Leiter des Neuyorker Madison Square Garden, und von dem Manager des Box-Weltmeisters Max Baer, der im Namen seines Schützlings gratulierte.

Fußball im Reich

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen: (1. Gaumeisterschafts-Entscheidung): Prussia Samland — Yorck Insterburg 2:1, BuEV Danzig — Gedania Danzig 2:2.

Pommern: (1. Gaumeisterschafts-Entscheidung): Viktoria Stolp — Stettiner SC 0:1, Sturm Lauenburg — Germania Stolp 2:1, Viktoria Kolberg — Preußen Stettin 3:1.

Brandenburg: Berliner SV 92 — Hertha-BSC Berlin 1:3, VfB Pankow — Spandauer SV 6:0, Polizei-SV Berlin — Minerva 93 Berlin 4:1, Blau-Weiß Berlin — Union Oberschöneweide 3:1.

Schlesien: Vorwärts RSV Gleiwitz — Schlesien Haynau 3:1, Beuthen 09 — SC Hertha Breslau 4:3, SC Vorwärts Breslau — Deichsel Hindenburg 5:3, Breslauer SV 06 — Ratibor 03 2:1.

Sachsen: VfB Leipzig — Dresdner SC 1:6, Polizei Chemnitz — Eintr. Braunschweig (Ges.-Sp.) 6:1, Tura Leipzig — Fortuna Leipzig (Ges.-Sp.) 2:3, VfB 03 Dresden — Guts Muts Dresden (Ges.-Sp.) 4:2, SC Planitz — VfB Glauchau (Ges.-Sp.) 1:2.

Mitte: 1. SV Jena — SC Erfurt 3:1, Wacker Halle — Cricket-Vikt. Magdeburg 4:3, SpVg Erfurt — Sportfreunde Halle 1:1, SV 05 Steinach — SV 99 Merseburg 0:2.

Nordmark: Polizei Lübeck — Union Altona 3:1, Borussia Kiel — Viktoria Hamburg 3:2, Altona 93 — Holstein Kiel 1:3, Eimsbüttel Hamburg — FC Schalke 04 (Ges.-Spiel) 1:2.

Niedersachsen: SV Werder Bremen — Hannover 96 3:3, Algermissen 1911 — Borussia Harburg 1:3, Hildesheim 06 — Hannover 97 3:4, Arminia Hannover — Hamburger SV (Ges.-Sp.) 5:4.

Westfalen: Viktoria Recklinghausen — SV Höntrop 0:1, Westfalia Herne — SpVg Herten 2:1, Preußen 06 Münster — Union Recklinghausen 2:1.

Niederrhein: VfL Benrath — Hamborner SpV 1:3, Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 0:3, TSV Duisburg 99 gegen VfR Preußen Krefeld 0:2, Rot-Weiß Oberhausen — Borussia Gladbach 1:1.

Mittelrhein: Westmark Trier — VfR Köln 2:2, SpVg Köln-Sülz 07 — Schwarz-Weiß Essen 4:3.

Die Spiele der Bezirksklasse

Mittelbaden (Gruppe 1): FV 04 Rastatt — FC Daxlanden 2:2, FV Neureut — SpVg Forchheim 4:2, Rappenheim — Frankonia Karlsruhe 1:1, SpVg Baden-Baden — FV Grötzingen 2:1, Hagsfeld — Phönix Durmersheim 3:4.

Mittelbaden (Gruppe 2): 1. FC Pforzheim — Germania Brötzingen ausgef., FVg Mühlacker — SC Pforzheim 1:1, Forst — FC Eutingen 3:2, VfR Pforzheim — Germania Durlach 3:2, Lugberg — FC Birkenfeld 4:1, FVg Weingarten — VfL Pforzheim 1:3.

Oberbaden (Gruppe 1): VfR Konstanz — FC Engen 12:2, Gottmadingen — FV St. Georgen 0:2, FC Radolfzell gegen FC Mönchweiler 2:1, FC 08 Villingen — FC Konstanz 5:2.

Oberbaden (Gruppe 2): SC Freiburg — SpVg Wehr 3:3, Stetten — Schopfheim 0:2.

Oberbaden (Gruppe 3): FV Emmendingen — Zundweier 4:1, FV Offenburg — FC Waldkirch 1:3.

Unterland (Württemberg): VfR Sontheim — FV Kornwestheim 1:3, SpVg Heilbronn 96 — SV Neckarsulm 2:4.

Stuttgart: keine Spiele.

Hohenzollern: SV Metzingen — SpVg Tübingen 6:2, Sportfreunde Tübingen — SV Reutlingen 2:3, TG Balingen — FC Tailfingen 2:9, SpVg Trochtelfingen — FC Mössingen 3:1.

Schwarzwald: Kickers Lauterbach — FV Rottweil 3:3, VfR Schwenningen — SpVg Schramberg 4:1, SpVg Oberndorf — FV Tuttlingen 1:3, SpVg Trossingen — FC Schwenningen 2:0.

Bodensee: Olympia Laupheim — FC Lindenberg 1:3, FC Wangen — VfL Lindau ausgef.

Alb: FV Geislingen — SV Schorndorf 3:3.

Gau Südwest

Main-Hessen (Frankfurt): FC 20 Kronberg — SV Germania Frankfurt 3:0.

Main-Hessen (Offenbach): Teutonia Hausen — Blau-Weiß Bürgel 2:1, SV 02 Offenbach — Kickers-Viktoria Mühlheim 1:1.

Starkenburg: Olympia Lorsch — Polizei Darmstadt 4:0, Alemannia-Olympia Worms — FC Egelsbach 1:3, SV 98 Darmstadt — Viktoria Walldorf 5:1.

Rheinhessen: Hassia Bingen — Germania Ockstadt 5:0.

Zum Schmeling-Sieg

Zu dem großen Erfolg des deutschen Boxsports nimmt der „Hamburger Anzeiger" u. a. wie folgt Stellung:

Max Schmeling hat gesiegt. Die Freude über den Erfolg unseres Landsmannes darf laut zum Ausdruck kommen. Der deutsche Sport benötigt Leute von Können und Weltruhm, die den Völkern auf diese Weise klar machen, daß aus den deutschen Breiten- und guten Durchschnittsleistungen letzten Endes auch die Besten der Welt herauswachsen. Denn das verleiht diesem Sieg seinen besonderen Wert: Es ist kein Zufall, sondern der Gipfelpunkt einer Zuchtpyramide, der um so höher und überragender wirkt, je breiter die Basis ist, auf der er sich aufbaut. Der deutsche Sport hat diese Basis, das wissen wir, und deshalb mußte der Weiterfolg, den heute Schmeling errang, sich zwangsläufig einstellen. Max Schmeling steht wieder in vorderster Reihe. Er wird jetzt wahrscheinlich bald wieder nach Amerika gehen. Wenn er dort ähnlich gerüstet in den Ring steigen wird, dann dürfte auch Max Baer für ihn nicht unüberwindlich sein.

Olympia-Ausscheidungs-Turnier der Federgewichtsringer

Sieger Gehring-Friesenheim, 2. Bondung-„Siegfried" Ludwigshafen

War das Leichtgewichtsturnier innerhalb des Gaues 13 zahlenmäßig und in der Qualität der Ringer schon sehr gut besetzt, so wurde dieses aber am gestrigen Abend von der Konkurrenz der Federgewichtsklasse übertroffen. Der Gau 13 ließ in dieser Klasse ein ausgezeichnetes Kämpfermaterial aufmarschieren, das von einem anderen Gau wohl kaum übertroffen werden kann. Der Besuch dieser Veranstaltung war überwältigend. Nicht weniger als 1200 Zuschauer wohnten diesen — vom ersten bis zum letzten Kampf — sehr interessanten Begegnungen im geräumigen Jahnlokal in Friesenheim bei.

Dem einwandfrei amtierenden Kampfgericht, das sich aus Gaufachamtsleiter Heckmann-Dieburg, Bezirksfachamtsleiter Drees-Mannheim und Kölbl-Pfalz [illegible] zusammensetzte, stellten sich folgende Ringer: Der deutsche Exmeister Ostermann-Saarbrücken, deutscher Exmeister im Bantamgewicht Gehring-Friesenheim, Bondung-„Siegfried" Ludwigshafen, Steinel-Pfalz Ludwigshafen, Ross-Erbach, Wick-Dieburg, Wissel-Hanau, Hoffmann-Friesenheim und Heuckeroth-Mainz. Eine nicht angenehme Ueberraschung bereitete der [illegible] den in großer Zahl erschienenen Anhängern, indem er durch Uebergewicht seine Teilnahmeberechtigung verlor.

Nicht weniger als 16 Kämpfe waren notwendig, um den Turniersieger ermitteln zu können. Der ehemalige deutsche Bantamgewichtsmeister Gehring-Friesenheim, der eine große kämpferische Erfahrung mit auf die Matte brachte, ging nicht ganz unerwartet als erster Sieger hervor, obwohl er schon im ersten Kampf von dem technisch guten Vertreter Ostermann-Saarbrücken nach Punkten geschlagen wurde. Ostermann hätte sich auch bestimmt durchgesetzt, wenn er nicht infolge einer Verletzung vorzeitig ausgeschieden wäre. Ebenso mußte Heuckeroth-Mainz wegen Verletzung aufgeben. Bondung-Siegfried Ludwigshafen und Steinel-Pfalz Ludwigshafen kämpften mit großem Siegeswillen, sie mußten sich aber von dem alten Routinier Gehring auf die Plätze verdrängen lassen.

Die Ergebnisse:

1. Kampf: Ostermann-Saarbrücken gegen Gehring-Friesenheim. Dieser Kampf war der beste des Abends. Griffe wurden von allen Seiten gewechselt. Ostermann ist [illegible], [illegible] sofort und sammelt sich immer wieder durch [illegible] Kontergriffe Punkte. Nach Schluß des mit großer Begeisterung verfolgten Kampfes, wird der Saarländer verdienter Punktsieger. 2. Kampf: Steinel-Ludwigshafen gegen Ross-Erbach (Saar). Bis zur ersten Halbzeit lag Steinel durch Hüftzug schon klar in Führung. Durch gleichen Griff wird der Pfälzer nach 9,50 Minuten entscheidender Sieger. 3. Kampf: Wick-Dieburg gegen Bondung-Ludwigshafen. Der Dieburger steht dem im dauernden Angriff liegenden Bondung wenig nach. Bondung wurde knapper Punktsieger. 4. Kampf: Wissel-Hanau gegen Hoffmann-Friesenheim. Wissel sichert sich in der zweiten Bodenrunde durch Nackenhebel eine Wertung, die [illegible] 5. Kampf: Heuckeroth-Mainz gegen Ostermann-Saarbrücken. Ostermann, der mit Gehring schon einen sehr harten Kampf lieferte, trifft in der zweiten Runde auf den Freilosinhaber Heuckeroth. Heuckeroth greift ungestüm an, aber Ostermann holt sich durch Abfangen eines Rückfallers die erste Wertung, die aber der Mainzer durch eine überraschende Schwunghebel sofort wieder ausgleicht. Der Mainzer erkämpft sich durch Ueberwürfe weitere Wertung und wird überraschender Punktsieger. 6. Kampf: Gehring-Friesenheim gegen Ross-Erbach. Der Friesenheimer drängt auf baldige Entscheidung, was ihm aber erst nach der sechsten Minute durch Armschlüssel gelang. 7. Kampf: Steinel gegen Wick. Steinel ist im Bodenkampf klar überlegen und siegt hoch nach Punkten. 8. Kampf: Bondung gegen Wissel. Dieses Treffen war schon nach 30 Sek. entschieden. Bondung ging als Sieger durch Hüftschwung hervor.

9. Kampf: Heuckeroth gegen Hoffmann. Der Mainzer kämpft sehr aggressiv, stieß aber bei seinem Gegner auf harten Widerstand. Erst nach der sechsten Minute unterlag der Friesenheimer einem gutsitzenden Hüftzug. 10. Kampf: Ostermann gegen Steinel. Ostermann ist durch eine alte Knieverletzung behindert. Steinel lag schon klar in Führung, als der Saarländer ihm den Sieg durch Aufgabe überließ. 11. Kampf: Wissel gegen Gehring. Gehring kam in diesem Treffen zu einem weiteren entscheidenden Sieg. Wissel verlor nach 11 Min. durch Armzug. 12. Kampf: Bondung gegen Heuckeroth. Unter großem Beifall warf der Ludwigshafener den stürmisch angreifenden Mainzer in der 8. Min. durch einen wuchtigen Hüftschwung platt auf die Schultern. 13. Kampf: Steinel gegen Gehring. Bis zur Halbzeit liegt Gehring durch Ueberwurf in Führung. In der Zwangsbodenrunde erzielt Steinel durch gleichen Griff den Ausgleich und sichert sich durch Aufreißer die Führung. Nach dem Wechsel wird Steinel durch finnischen Aufreißer in die Brücke gezwungen, der Kampfleiter klopft zu Gunsten Gehrings. 14. Kampf: Gehring gegen Heuckeroth. Noch in der ersten Minute läßt sich Heuckeroth ohne Widerstand auf die Schultern legen. Heuckeroth zog sich eine Verletzung zu, weshalb er aufgeben mußte. 15. Kampf: Bondung gegen Steinel. Beide sind sich keine Unbekannte. Ihr Kampf war von der ersten bis zur letzten Minute sehr interessant. Durch verschränkten Aushebel holt sich der Siegfriedler eine Wertung, hat auch vom Angriff etwas mehr und wird verdienter Punktsieger.

Entscheidungskampf: Gehring-Friesenheim gegen Bondung-Siegfried Ludwigshafen. Gehring greift mit Untergriff an, den Bondung mit Hüftzug kontert. Die ausgeloste Bodenrunde mußte Gehring zuerst einnehmen, wo er durch gutgesetzten Armzug Bondung entscheidend besiegte.

Sandhofen von Neulußheim ausgeschaltet

Olympia Neulußheim — SpVg Sandhofen 1:0

Der für die Klärung von Meisterschaft und Abstiegsfrage bedeutungsreichen Partie in Neulußheim sah man mit größtem Interesse entgegen, ging es doch für beide Mannschaften darum, die harte Arbeit eines Jahres, die gute und böse Lage in bunten Wechsel sah, zu verteidigen. Da in Neulußheim die Punkte aber nur sehr schwer zu ergattern sind, waren die Chancen der SpVg Sandhofen, die in letzter Zeit starken Formschwankungen unterlag, nicht sehr aussichtsvoll und man endete schließlich auch gegen die Olympia, die sich bekanntlich um Berg und Nomen des Gegners keinen Deut bekümmert und frisch und frank ein kraftvolles Rennen bestritt im geschlagenen Feld, sich somit der letzten Möglichkeit entledigend, doch noch den Meister machen zu können.

Nachdem erste und begreifliche Hemmungen überwunden waren, lieferten sich die Mannschaften einen ungemein wuchtigen, energievollen und schnellen Kampf. Gegen einen strammen Wind stehend, der manch netten Kombinationszug zunichte machte, hatte Sandhofen die erste Chance, aber Barth schoß nach Strafstoß den Ball scharf und hoch übers Tor. Im eifrigster Gegenwehr holte sich Neulußheim dann die erste Ecke, hatte aber wenig später wieder reichlich Glück, als Mittelstürmer Matzek vom Torwart bedrängt, den Ball darüberjagte. Minutenlang war es Neulußheim in der gegnerischen Hälfte, man hatte es aber stets schwer, an der routinierten Deckung vorbeizukommen. Hahs kam einmal sauber zum Schuß, doch Wittemann war auf dem Posten; dann aber schoß Adler an die Latte und im Gedränge ging der Ball verloren. Wenige Minuten vor der Pause glückte aber Neulußheim doch der verdiente Führungstreffer durch Hahs, der aber noch einmal aufs höchste gefährdet wurde, als Barth im Strafraum allein losgezogen war.

Nach Wiederbeginn schien der Ausgleich da zu sein, als Torwart Langlotz der Ball entfallen und eingeschossen worden war. Dieser Treffer fand aber keine Anerkennung, da der Hüter in der weiteren Parade behindert worden war. Mitunter ging Sandhofens Plan in die Binsen und die Sturmtätigkeit ließ nach. In der letzten Viertelstunde versuchte Sandhofen zum Generalsturm zu blasen; Michel zog in den Angriff und Matzek in die Verteidigung zurück. Man hatte noch schöne Augenblicke, aber kein Glück, so daß eine sichtlich kommende Niederlage hingenommen werden mußte.

Das ungebrochene Vertrauen auf die eigene Stärke und der von großem Ehrgeiz getragene Willen, die einmal erreichte Bezirksklasse unter allen Umständen zu halten, ließ die tüchtige Olympia Neulußheim das Spiel ganz groß aufnehmen. Man schlug sich mit ausdauerndem Energieeinsatz und auch prächtiger Geschlossenheit. Der Sturm, in dem Adler nicht besonders in Schwung war, griff unermüdlich an; die Läuferreihe fand beinahe restlos durch und die Verteidiger blieben sich ebenbürtig. Torwart Langlotz stand seinem Gegenüber in keiner Phase nach.

Die Aufgabe der SpVg Sandhofen war äußerst schwer, denn in Neulußheim die Punkte holen zu können, dazu benötigt es eines ganz ausgezeichneten Spieles und ein solches ist der SpVg nicht nach Wunsch gelungen. Der Sturm, der in den letzten Wochen schon allerlei Anlaß zur Sorge gab, war auch diesmal nicht in besserer Fahrt, so daß er wiederum leer ausgehen mußte. Sehr gut behaupteten sich die Außenläufer, und Servatius in der Mitte gelang einiges daneben. Neben jedem Tadel erhaben spielte die Verteidigung. Wittemann hütete seinen Kasten ausgezeichnet und die Verteidiger Michel und Beier schlugen befreiend ab.

Das anständig durchgeführte Spiel hatte in Feil-Heidelberg einen aufmerksamen Spielleiter. ligs.

Gruppe Ost

Gartenstadt — Neckarhausen 3:5
Wallstadt — Ladenburg 4:2

Gruppe West

Kurpfalz Neckarau — Post-SV 4:3

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

Ein torreicher Ausklang

Die letzten Verbandsspiele der Kreisklasse 1 Mannheim gehören der Vergangenheit an und erfreulich ist die Tatsache, daß gerade der Kehraus in Ost und West frei war, von den leider nur zu oft festgestellten, wenig schönen Begleiterscheinungen. In allen drei Spielen befleißigte man sich einer möglichst anständigen Spielweise, und das sei in Anbetracht des Saisonabschlusses gerne hervorgehoben. Diese letzten Spiele haben den noch beschäftigten Mannschaften darüber hinaus gezeigt, daß man auch mit sportlichem Anstand verlieren kann, wenn der Gegner eben besser ist. Mannschaften, die das noch nicht kennen, müssen es erlernen, wenn ihnen der Weg zum Platz an der Sonne nicht dauernd versperrt bleiben soll. Disziplin und Kameradschaft machen den Sportsmann, und nur dort blüht Erfolg, wo diese Faktoren in ausgeprägter Harmonie zusammenklingen.

Die Gruppe West brachte zum Abschluß das einzige noch rückständige Spiel:

Kurpfalz Neckarau — Postsportverein 6:0

Den Postlern hatte man in ihrem letzten Game zumindest ein Unentschieden zugetraut, aber die Mannschaft schien schon die Spielferien in den Knochen zu haben, denn man kam über die ganze Spielzeit nicht in Fahrt. Anders dagegen bei den Kurpfälzern. Sie erinnerten in ihrer frischen und flinken Spielweise lebhaft an den Saisonbeginn, wo man lange Zeit unbedingt als Favorit galt. Ein jäher Umschwung, Formrückgang einzelner Spieler, hatte es aber anders gewollt. Kurpfalz fiel rückwärts nach und hatte zuletzt soviel an Terrain eingebüßt, daß es nur noch zum vierten Tabellenplatz reichte. Der überzeugende Kehraussieg möge für die Neckarauer Elf ein Ansporn für die kommende Spielsaison sein.

(Gruppe West)

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Rheinau	16	11	4	1	44:23	26:6
07 Mannheim	16	11	2	3	36:11	24:8
Brühl	16	10	3	3	41:15	23:9
Kurpfalz Neckarau	16	9	1	6	37:25	19:13
Post Mannheim	16	6	2	8	29:41	14:18
Ketsch	16	5	4	7	28:29	14:18
Oftersheim	16	3	3	10	19:39	9:23
TV 1846	16	3	3	10	21:41	9:23
Altlußheim	16	2	2	12	21:46	6:26

Die Schlußspiele der Gruppe Ost brachten folgende Paarungen:

Gartenstadt — Neckarhausen 0:5
Wallstadt — Ladenburg 4:2

Der eindrucksvolle Sieg der Neckarhäuser Viktoria basierte auf Grund einer famosen Stürmerleistung, der Gartenstadt nichts gleichwertiges entgegensetzen konnte. Die Gartenstädter hatten zwar eine Fülle günstiger Torgelegenheiten, sie verstanden es aber nicht dieselben auszunützen. Bereits bei dem Wechsel hieß es 2:0 für Neckarhausen und die restliche Spielzeit ergab noch drei weitere Treffer. Die Elf von Neckarhausen hatte nicht nur eine gute Abwehr, sondern auch einen tadellosen Angriff, der es glänzend verstand, die jeweils durch den heftigen Wind gebotenen Vorteile taktisch geschickt umzuwerten. Wallstadt machte zum Abschluß nochmals gute Figur und landete über Ladenburg einen 4:2-Sieg. Damit hat Wallstadt erneut gezeigt, daß es zu kämpfen versteht, und daß die ausgesprochene Pechserie vor Wochen lediglich auf Grund ungenügender Mannschaftsaufstellungen zurückzuführen war.

Tabellenschlußstand der Kreisklasse 1 Mannheim

(Gruppe Ost)

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Heddesheim	16	12	2	2	43:18	26:6
Ilvesheim	16	9	4	3	42:24	22:10
Leutershausen	16	9	4	3	46:29	22:10
Neckarhausen	16	7	2	7	33:28	16:16
Ladenburg	16	6	4	6	29:35	16:16
Wallstadt	16	6	1	9	35:39	13:19
Neckarstadt	16	3	5	8	29:31	11:21
Gartenstadt	16	4	2	10	27:48	10:22
Hemsbach	16	3	1	12	18:45	7:25

Würzburger Europameister trainiert wieder

Ueberall sind die Ruderer eifrig mit den Vorarbeiten für die kommende Regattazeit beschäftigt. Auch der Würzburger RV 75 hat bereits zur Trainingsverpflichtung aufgerufen.

Erfreulicherweise steht bereits heute fest, daß der Vierer ohne Steuermann in der Besetzung Eckstein-Rom-Karl-Menne, in der er 1933 ganz überlegen die Europameisterschaft gewann, in gleicher Weise auch im kommenden Sommer an den Start gehen wird. Damit ist eine der stärksten deutschen Olympia-Hoffnungen gesichert und es besteht die Aussicht, daß sich diese noch junge Würzburger Mannschaft über ihre vorjährige Leistung hinaus entwickelt, zumal ihre Trainingszeit im Vierer ohne Steuermann im Vorjahr nur wenige Wochen gedauert hatte, während sich die vier Ruderer heute ausschließlich auf diese Bootsgattung beschränken.

Neben dieser Meistermannschaft steht dem Würzburger RV 75 wieder ein hoffnungsvoller Senior-Achter zur Verfügung, in dem zum Teil die Meisterruderer des Jahres 1934, zum Teil jüngere Kräfte rudern. Trainer Freenssen, der für seine mustergültige Arbeit kürzlich vom Deutschen Ruder-Verband ausgezeichnet wurde, nimmt seine Arbeit auf offenem Wasser am 16. März wieder auf.

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

TV Seckenheim — Polizei Mannheim 5:5
DJK Lindenhof — TV Rheinau 7:3
MTG — Post 8:9
Jahn Neckarau — TV Friedrichsfeld 9:5

Auch das zweite Zusammentreffen von Polizei und Seckenheim brachte ein unentschiedenes Ergebnis, das für den Tabellenführer bedeutend wertvoller ist, denn der Abstand zum TV Seckenheim als Tabellenzweiter ist dadurch der gleiche geblieben. Nach langer Pause kam auch Rheinau wieder einmal zu einem Erfolge, zudem noch auf des Gegners Platz. Viel wird den Rheinauer Turnern allerdings dieser Sieg nicht mehr nutzen. Die MTG unterlag den aufstrebenden Postlern und Jahn ließ sich einen weiteren Erfolg nicht entgehen.

TV Seckenheim — Polizei Mannheim 5:5 (3:2)

Das wichtigste Spiel in der Bezirksklasse fand in Seckenheim auf dem Platze des dortigen Turnvereins statt. Die Vorbedingungen für den Kampf der beiden Spitzenreiter waren nicht nicht günstigsten. Einmal war das Gelände, halb gefroren, halb aufgetaut, durch viele Unebenheiten nicht gerade für ein Handballspiel geeignet; dazu kam ein etwas leichter Ball, der an das schöne Lied „Mein Hut der hat drei Ecken" erinnerte. Ein scharfer Wind benachteiligte zudem in jeder Hälfte eine Partei gewaltig. Die Seckenheimer mußten ihren talentierten Rechtsaußen ersetzen, hatten dafür aber in diesem Spiel nichts zu verlieren, konnten also unbelastet spielen. Die Ordnungsleute hatten den Titel wohl schon vor dem Spiel in der Tasche gehabt, aber man wollte doch ohne Niederlage die Runde überstehen. Erstmals seit langer Zeit war Klingel bei den Polizisten wieder zwischen den Pfosten. So traten denn die Gäste, die wir nach diesem Unentschieden als Meister begrüßen und beglückwünschen dürfen, mit folgender Elf an: Klingel; Meier, Klop; Schwab, Oeyel, Sieger; Hölling, Bochert, Becker, Hüttenrauch und Eschwein.

DJK Lindenhof — TV Rheinau 7:3 (4:3)

Die übrigen Spiele der Bezirksklasse verloren gegenüber obigem Treffen stark an Interesse. Dafür brachten sie aber Ueberraschungen. So muß auch das Ergebnis des Turnvereins Rheinau auf dem DJK-Platz mit 7:3 für die Turner als eine solche betrachtet werden. Wie hartnäckig dieses Spiel durchgeführt wurde, erhellt allein die Tatsache, daß die Partie nicht weniger als fünfmal unentschieden stand. Daß es auch etwas ruppig zuging, ist man in der Bezirksklasse schon gewohnt. So bekam ein Rheinauer Platzverweis, ein weiterer, der denselben Befehl erhielt, leistete keine Folge. Die Spielleitung hatte Egner-MTG Phönix inne.

TV Neckarau — TV Friedrichsfeld 9:5 (5:4)

Die Jahnleute wurden mit den Friedrichsfelder Turnbrüdern doch nicht so leicht fertig, als wie man erwartet hatte. Ja bis zum Wechsel war das Ende des Spieles beim Stande von 5:4 für die Platzherren noch ungewiß; wenn auch bis dahin die Gastgeber klar die besseren waren, so war doch diese kleine Ueberlegenheit nicht im Torergebnis zum Ausdruck gekommen. Nach der Pause wurden aber dann die Jahnleute auch im Strafraum besser und gefährlicher, so daß der Endsieg mit 9:5 Toren doch noch klar erfochten wurde. Die Jahnleute werden wohl die Runde als dritte Mannschaft beenden können, was unstreitig einen Erfolg für die schwach gestarteten Jahnleute bedeutet.

MTG — Postsportverein 8:9 (3:4)

Eine weitere Ueberraschung wurde von der Hellweide gemeldet. Die in der letzten Zeit durch gute Ergebnisse nach vorn kommende MTG ließ sich auf eigenem Platz vom Postsportverein schlagen. Dies hätte niemand erwartet, aber man war wieder einmal nicht recht bei der Sache und mußte so zu guterletzt zusehen, wie zwei Punkte entschwanden, die man schon auf der Plusseite verbucht hatte. Die Postler waren mit einer 5:4-Führung in die Pause gegangen und hatten dieselbe schon bald auf 8:5 erweitert. Die Platzherren legten nun mächtig zu, holten nicht nur den Vorsprung auf, sondern gingen selbst mit zwei Treffern in Führung. Dies hätte zum Siege reichen müssen, aber dieser ging noch in den letzten Minuten an die Post, die mit 8:9 einen äußerst wertvollen Sieg landete, denn noch ist die Bezirksklasse nicht gesichert. Spielleiter war Frey-VfR Mannheim.

Frauen-Handball

VfL Phönix — MFC 08 1:2

Die Lindenhoffrauen mußten ihre Rückspiele auf des Gegners Plätzen austragen und so kam auch das Rückspiel gegen Phönix Ludwigshafen in Ludwigshafen zum Austrag. Der Ausgang des Spieles war dem Abstieg sehr wichtig. So gaben auch beide Mannschaften ihr bestes und lieferten ein schönes Frauenspiel, das schließlich die schnelleren und auch routinierteren Mannheimer Mädels verdient zu ihren Gunsten entschieden.

Staffel 2

Jahn Weinheim — TV Handschuhsheim 5:3
TSG Hockenheim — TV Leutershausen 7:2
Polizei Heidelberg — TV Brühl 9:7
TV Rot — Tgde. St. Leon ausgefallen.

In dieser Staffel gab es lediglich Placierungskämpfe und es nimmt kein Wunder, wenn jeweils die Platzmannschaften dabei zu Erfolgen gekommen sind, da gerade in dieser Staffel der jeweilige Platzvorteil immer und immer wieder den Ausschlag gibt. Das Spiel in Rot mußte ausfallen, da der Schiedsrichter ausblieb.

Nur Kernmannschaften für Eishockey-Großkämpfe

Winnipeg Monarchs nicht in Berlin

Nach Bildung von Eishockey-Kernmannschaften in Berlin und München wird in Zukunft nur noch diesen Mannschaften die Vertretung Deutschlands gegenüber ausländischen Vereinen usw. übertragen werden. Einmal werden auf diese Weise unsere noch entwicklungsfähigen Spieler international erprobt, und außerdem erhalten die meisten mit Kanadiern gespickten ausländischen Mannschaften wenigstens einigermaßen gleichwertige Gegner vorgesetzt. Die noch ausstehenden Rückspielverpflichtungen einiger Berliner Vereinsmannschaften werden bereits auf diese Art erledigt werden, und zwar gelegentlich des Turniers am 17. und 18. März im Berliner Sportpalast. Die deutsche Mannschaft wird hierbei am ersten Tag gegen Polen, am zweiten gegen den mit drei Kanadiern antretenden LTC Prag spielen, während die Berliner Auswahl das umgekehrte Programm durchzuführen hat. Es handelt sich dabei um die Rückspiele des Berliner SC gegen den LTC Prag und „Brandenburg" sowie des Berliner SC gegen die polnische Mannschaft. Am 4. April soll die deutsche Auswahl das umgekehrte des Berliner SC gegen den LTC Prag und „Brandenburg" sowie des Berliner SC gegen polnische Mannschaften. Am 4. April soll die deutsche Auswahl versuchen, die St. Moritzer 1:3-Niederlage durch Frankreichs Nationalmannschaft wieder wettzumachen. Der Plan, die Winnipeg Monarchs noch einmal in der Reichshauptstadt spielen zu lassen, zerschlug sich leider, da die Kanadier früher als vorgesehen die Heimreise antreten müssen. Dafür wird aber, wie bekannt, eine amerikanische Mannschaft am 23. und 24. März im Sportpalast ihr Können unter Beweis stellen.

Sowohl an diesen Tagen als auch am 17. und 18. März wird Sonja Henie nach langer Pause wieder einmal den Berlinern ihre große Kunst zeigen.

Harte Kämpfe in Unterbaden-Ost

FV Kirchheim — Union Heidelberg 6:1
FC Eichelbronn — FV 09 Weinheim 0:0 abgebr.
98 Schwetzingen — SV Sandhausen 5:2
Kickers Walldürn — VfB Wiesloch 4:3
SpVg. Eberbach — 05 Heidelberg 2:0
FVg. Eppelheim — SpVg. Plankstadt 1:1

Nach den schwachen Leistungen der Kirchheimer gegen Weinheim und Schwetzingen hatte man der Union Heidelberg gewisse Aussichten auf Punktgewinn eingeräumt. Um so überraschender wirkt die glatte Niederlage der Heidelberger Gäste, die auch in dieser Höhe verdient verloren. Kirchheim führte bei Seitenwechsel bereits 3:0. Bei Wiederbeginn drängte zwar Heidelberg eine geraume Weile, kam aber nur zum Ehrentor. Drei weitere Treffer vervollständigten den hohen Sieg des kommenden Meisters. Kirchheim ist die Meisterschaft wohl kaum noch zu nehmen, da in den zwei noch ausstehenden Spielen mindestens noch ein Punkt bestimmt nach Hause gebracht wird. Union liegt trotz dieser Niederlage weiterhin auf dem dritten Platz.

Der vorjährige Meister und jetzige Tabellenzweite, FV 09 Weinheim, trat zum Rückspiel in Eichelbronn an und traf dort auf den in letzter Zeit stark verbesserten Fußballclub, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, gerade gegen Weinheim seine ersten Punkte zu holen. Es ging hart auf hart und es ist eigentlich sehr verwunderlich, daß die Eichelbronner mit einem Male die Nerven verlieren, nachdem sie in 16 Spielen mit größter Anständigkeit zum Teil hohe Niederlagen hingenommen haben. Der Torwart und Mittelläufer der Platzmannschaft mußten wegen Regelwidrigkeiten das Spielfeld verlassen. Letzterer wurde gegen den Schiedsrichter tätlich, worauf dieser das Spiel nach 80 Minuten Dauer abbrach, ohne daß eine der Parteien zu einem Torerfolg gekommen war. Das Spiel wurde nicht gewertet, doch wird es für Eichelbronn wohl als verloren gelten.

Auch im Treffen 98 Schwetzingen gegen SV Sandhausen war Härte eines der Hauptmerkmale. Mehrere Elfmeter mußten verhängt werden. Schwetzingen hat immer noch Abstiegssorgen und braucht jeden Punkt, um sich in Sicherheit zu bringen. Von diesem Gedanken war auch dieser Kampf diktiert und die hohe Niederlage der Sandhausener dürfte deshalb kaum überraschen. Sandhausen liegt auf dem vierten, Schwetzingen auf dem achten Tabellenplatz mit einem Punkt mehr als der Tabellenzweitletzte.

Hatte man dem VfB Wiesloch nach seinen guten Leistungen in den letzten Verbandsspielen einen eventuellen Sieg zugetraut, so muß man wieder einmal feststellen, daß Walldürn eine Heimmannschaft ist und zum anderen, daß in Abstiegsfragen verwickelte Mannschaften unberechenbar sind. Wiesloch mußte sich bei einem 3:3-Stand den Ausgleich und Siegestreffer der Walldürner gefallen lassen, die sich durch diesen Sieg aus der Abstiegszone herausgeschafft haben. Der VfB nimmt wiederum den zweitletzten Tabellenplatz ein und hat von den Abstiegskandidaten die meisten Spiele ausgetragen, also schwache Aussichten auf Rettung vor dem Abstieg.

Ebenso darf gebucht werden, daß 05 Heidelberg, das in Eberbach beide Punkte lassen mußte. Das Ergebnis stand hier bereits vor Seitenwechsel fest. Eberbach hatte mit seiner Taktik in der zweiten Spielhälfte, die auf Halten des Vorsprunges abgestellt war, vollen Erfolg. Selbst einen Elfmeter verschossen die Gäste. Eberbach hat seinen Platz mit VfB Wiesloch getauscht und liegt auf dem viertletzten Tabellenplatz, 05 Heidelberg auf dem drittletzten.

Die Gegner in Eppelheim, die dortige Fußballvereinigung, und SpVg. Plankstadt dürften durch die Punkteteilung beide vor dem Abstieg in Sicherheit sein. Auch hier stand das Ergebnis bereits vor der Halbzeit fest. Eppelheim verschoß zwar in der zweiten Spielhälfte einen Elfmeter, so den Sieg verscherzend. Plankstadt liegt auf dem fünften, Eppelheim auf dem siebten Platz in der Rangordnung.

Schmeling-Baer noch in weiter Ferne

Nach dem großen Sieg unseres Max Schmeling über den Amerikaner Steve Hamas ist natürlich sofort die Frage aufgetaucht, ob ihm nach dieser Leistung auch wirklich das Recht zugestanden wird, noch einmal um die Weltmeisterschaft zu kämpfen. Die Verhandlungen sind bereits aufgenommen worden, aber der Kampf Schmeling — Baer liegt doch noch in weiter Ferne. Meldungen, die von einem derartigen Kampf in Hamburg, Berlin oder gar Wien wissen wollen, eilen dem tatsächlichen Ereignis weit voraus. Weltmeister Max Baer ist grundsätzlich nicht abgeneigt, in Deutschland zu boxen, aber wenn man weiß, daß seine Börsenforderungen um das Zehnfache (!) die von Hamas (der 25 000 Dollar bekam!) übertrifft, malet die Begegnung Schmeling — Baer vorerst wie ein Luftschloß an. Immerhin wird man nichts unversucht lassen. Zu diesem Zweck reist Walter Rothenburg in Kürze nach Amerika, um persönlich mit Baer zu verhandeln. Dieses Ergebnis muß erst abgewartet werden, bevor man zu einem neuen Kampf Schmeling — Baer Stellung nehmen kann.

In diesem Zusammenhang interessiert, daß Steve Hamas einen dritten Kampf mit Schmeling wünscht. Nach seiner schweren Niederlage, der ersten k.-o.-Niederlage in seiner Laufbahn als Berufsboxer überhaupt, war er natürlich recht bedrückt. Aber er entschuldigt sich damit, daß Schmeling wirklich in ganz hervorragender Form gewesen sei und daß an diesem Tage auch der beste Boxer der Welt nichts gegen den Deutschen hätte ausrichten können. Er hofft, wie gesagt, auf einen dritten Kampf, der ihm auch grundsätzlich zugestanden worden sein soll. Mit Rücksicht auf die weiteren Pläne Schmelings wurde allerdings kein fester Zeitpunkt vereinbart, so daß also vorläufig auch nicht mit einem neuen Kampf Schmeling — Hamas zu rechnen sein wird.

Hamas, der am Donnerstag zusammen mit seiner Frau eine Deutschlandreise antritt und dann von Wien aus nach Hause fährt, bekam am Montag noch ein Telegramm vom Reichssportführer von Tschammer und Osten, das folgenden Wortlaut hat:

„Mein Stellvertreter berichtete mir über den großartigen Hamburger Kampf. So sehr ich mich über den Erfolg Schmelings freue, so beglückwünsche ich Sie, Mister Hamas, zu Ihrer fairen Haltung, die alle deutschen Sportsleute begeisterte und mit Hochachtung erfüllte.

gez. Reichssportführer
v. Tschammer und Osten."

*

Dr. Frick beglückwünscht Max Schmeling

Der für die Betreuung des deutschen Sports zuständige Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat Max Schmeling zu dem prachtvollen Sieg über seinen tapferen Gegner Steve Hamas herzliche Glückwünsche übermittelt.

Fritz Ohrtmann, der bisherige Leiter der Dortmunder Westfalenhalle, der bekanntlich nach Berlin übersiedelt und dort der Deutschlandhalle als Direktor vorstehen wird, wurde anläßlich des am Sonntag abgeschlossenen Dortmunder Reitturniers vom Oberbürgermeister der Stadt Dortmund und vom Verband geehrt.

Toni Merkens, unser Amateurfliegermeister, kam bei den am Sonntag in Kopenhagen ausgetragenen Radrennen zu einem Doppelerfolg. Er gewann ein Zeitfahren über 1 Km. und zusammen mit dem jungen Dänen Pedersen ein Mannschaftsrennen über 75 Km.

Heini Dittmar, SSV Weinheim und der tragisch verstorbene Kapitän Flemming wurden von der internationalen Fliegerliga für 1934 mit der nationalen Harmon-Trophäe ausgezeichnet. Kapitän Lehmann vom Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde Preisträger des internationalen Harmon-Preises für 1934.

Hallensportfest in Stuttgart

Das 9. Stuttgarter Hallensportfest war eine Veranstaltung der Massen, zählte man doch rund 1200 Teilnehmer, die auf den verschiedensten Gebieten der Leibesübung in Erscheinung traten. Vor- und Nachmittag waren den Vorkämpfen vorbehalten, am Abend gab es in der „Stadthalle" vor 6000 Zuschauern ausschließlich Entscheidungskämpfe und Sondervorführungen. Ein Höhepunkt der Veranstaltung waren die „Olympischen Feierminuten". Turnerinnen trugen die Fahnen von 30 Nationen, Reichswehr, Landespolizei usw. marschierten auf und in der Mitte der Halle bildeten weißgekleidete Turnerinnen ein lebendes Bild der fünf Olympia-Ringe. Der Pressewart des Fachamtes Leichtathletik, Ernst Bauer (Berlin), gelobte in eindrucksvollen Worten, daß Deutschlands Jugend alles daran setzen werde, unsere Nation bei den Olympischen Spielen würdig und auch siegreich zu vertreten. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer und mit dem Absingen der Nationalhymnen schloß die Kundgebung.

Die Ergebnisse:

60-Meter-Lauf: 1. Kremer-Stuttgart 7,0; 2. Holoch-Stuttgart 7,1; 3. Begolzhn-Stuttgart 7,3; 4. Thaler-Charlottenburg 7,3 Sek. **60-Meter-Lauf (Frauen):** 1. Weigele-Stuttgart 8,2; 2. Eberhardt-Eßlingen 8,3 Sek. **4-mal-1-Runde-Staffel:** 1. TV Feuerbach 1:24,9 Min. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Heilbronn 96 3:47,3; 2. Stuttgarter Kickers 3:47,5 Min. **1000-Meter-Lauf:** 1. Ocker-Heilbronn 2:44,2; 2. Schönwalde-Stuttgart 2:44,4 Min. **60 Meter Hürden:** 1. Pilsterer-Stuttgart 8,8 Sek. **4-mal-1-Runde-Staffel (Frauen):** 1. TSG Stuttgart 1:36,8; 2. TV Feuerbach 1:40 Min. **10-mal-1-Runde-Staffel:** 1. Stuttgarter Kickers 6:54; 2. Georgii-Allianz Stuttgart 7:11 Min.; 3. Tgd. Stuttgart. **Volkstümlicher Dreikampf:** 1. Ebner-Eßlingen 51 P.; 2. Rudel-Stuttgart 49 P.; 3. Ziegler-Eßlingen 48 Punkte. **Hochsprung:** 1. Haas-Göppingen 1,86; 2. Bonnacker-Ravensburg 1,76; 3. Huber-Stuttgart 1,76; 4. Holbein-Stuttgart 1,76 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Fink-Obernburg 13,98; 2. Sparn-Pforzheim 13,04; 3. Pfeiffer-Stuttgart 12,70 Meter. **Weitsprung:** 1. Huber-Stuttgart 6,92; 2. Stark-Stuttgart 6,72; 3. Hahn-Eßlingen 6,67 Meter. **Handball:** Stuttgart — Ulm-Göppingen-Geißlingen 6:7.

Sechs Stunden Hallensportfest

Eine bunte Sportschau in Frankfurt a. M.

Zum ersten Male führte die Ortsgruppe Frankfurt des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am Samstag abend ein Hallensportfest durch, das unter dem Motto „Olympiawerbung" stand. Hinsichtlich der Buntheit und Vielseitigkeit des Programms kamen die 5000 Zuschauer vollkommen auf ihre Rechnung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ehrung der Meister; Weltmeister, Europameister und zahlreiche Deutsche Meister waren aufmarschiert. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs richtete herzliche Worte an sie und dankte ihnen namens der Stadtverwaltung für ihren Einsatz und ihren Erfolg. Den Höhepunkt der Spiele bildete das Handballspiel zwischen der Sportgem. Eintracht und einer Frankfurter Stadtmannschaft, das die Stadtelf mit 4:2 (0:2) für sich entschied. Im Sprinterwettkampf über 2 mal 60 Meter teilten sich Wagner (1860) und Kühn (Eintracht) in den Sieg. Den 800-Meter-Lauf gewann der FSV-Mann Lölle in 2:21 vor Wienholtz (Hanau) in 2:22. Die 10 mal 1-Runde-Staffel entschied der FSV in 2:47 vor der Eintracht und Allianz für sich. In der Frauen-Pendelstaffel über 4 mal 60 Meter siegte der SC 1880 in 33,2 vor dem TV 1860 (33).

Die Boxkämpfe hatten folgende Ergebnisse: Bantam: Marquardt (Frankfurt) schlägt Fäth (Nürnberg); Federgewicht: Cremer (Köln) schlägt Schönberger (Frankfurt) nach Punkten. Im Florettfechten siegte Eisenecker über Heim, im Degen gewann Rosenbauer gegen Jakob und im Säbel war Bauer über Martin erfolgreich. Ganz neuzeitliche und schöne Frauengymnastik zeigten 120 Turnerinnen des DT-Kreises Frankfurt. Den Schluß bildete eine Massen-Darbietung der NSG „Kraft durch Freude", die in mehreren Riegen einen Ausschnitt aus ihrem vielseitigen Uebungsbetrieb zeigte.

Boxen Würzburg — Mannheim 9:7

Statt der französischen Auswahlmannschaft, die kurzlich von ihrem Verband keine Starterlaubnis erhalten hatte, trat am Samstag abend in der Würzburger Frankenhalle vor zahlreichen Zuschauern eine durch zwei Stuttgarter und einen Kaiserslauterer Boxer verstärkte Mannheimer Städtestaffel an. Gegner war die Würzburger Stadtmannschaft, die einen knappen Sieg mit 9:7 Punkten erringen konnte.

Die Ergebnisse

Roidl-München schlägt Walker-Mannheim nach Punkten; Burkart-Würzburg und Schmidt-Stuttgart boxen unentschieden; Fischer-Würzburg schlägt Lerch-Mannheim nach Punkten; Wüst-Kaiserslautern schlägt Gellich-Würzburg nach Punkten; Stolz-Mannheim schlägt Schlachter-Würzburg in der zweiten Runde k.o.; Bolz-Mannheim schlägt Dreher-München in der dritten Runde k.o.; Neubauer-Würzburg schlägt Hölz-Stuttgart nach Punkten; Dorsch-Würzburg schlägt Thies-Mannheim in der ersten Runde durch techn. k.o.

Mannheim 1930 — Karlsruhe 1935

Unter diesem Zeichen darf man den Turntag des Mannheimer Turnkreises, der am vergangenen Samstagabend beim TV 1846 vor sich ging, charakterisieren. Er erhielt seine besondere Note durch die Anwesenheit des Gauführers Dr. Fischer-Karlsruhe und gleichzeitig durch das in der letzten Juli-Woche zu haltende erste Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, das in Karlsruhe stattfindet.

Restlos waren die 91 Vereine des Mannheimer Turnkreises an diesem Samstagabend vertreten. Zunächst galt es Rückschau und Ausblick zu halten, also verwaltungsmäßige Dinge zu erledigen. In ausführlicher Weise nahm hierzu DT-Kreisführer Stoll das Wort. Zusammenfassend ist es erfreulich zu vernehmen, daß die Turnerschaft im Kreis Mannheim auch weiterhin im Wachsen sich befindet und eine weitere Mitglieder-Zunahme zu verzeichnen hat, so daß sie sich auf dem Marsche befindet, in Bälde 10 000 Angehörige zu vereinigen. Auch in fachlicher Hinsicht ist auf allen Gebieten unermüdliche und erfolgreiche Arbeit geleistet worden. Ergänzend zu dem Bericht des Kreisführers nehmen noch die verschiedenen Fachwarte das Wort zu den einzelnen Spezialfragen.

Freudig begrüßt wurde die Anwesenheit von Gauführer Dr. Fischer, zumal die Einladung zu diesem Kreisturntag besonderer Art gewesen, nachdem an gleicher Stätte vor nunmehr 5 Jahren die ersten Vorarbeiten geleistet wurden für das in jeder Hinsicht glänzend verlaufene und von der Mannheimer Turnerschaft vorbildlich durchgeführte 14. Badische Landesturnen, das allen Turnern und Turnerinnen, in erster Linie aber allen Beteiligten, noch in guter Erinnerung ist und bleiben wird.

Bevor Gauführer Dr. Fischer zu den allgemeinen Fragen des kommenden Gaufestes Stellung nahm, nahm der Führer der Badischen Turnerschaft die Gelegenheit seine Anwesenheit wahr, um Treue zu belohnen und Dank auszusprechen, für einen Kämpfer, um die turnerschaftliche Idee in unserem engeren Heimatbezirk. In feierlicher Weise überreichte er dem früheren Oberturnwart des gewesenen Bad.-Pfalzturnkreises, Georg Weckesser vom TV Schwetzingen und Reichsbahn Mannheim, die höchste Auszeichnung, welche die Deutsche Turnerschaft zu vergeben hat, die Ehrenurkunde, die im Auftrage des Führerstabes der DT, vom Reichssportführer unterzeichnet, dem alten und treuen Kämpen Weckesser verliehen und überreicht wurde.

Im Anschluß daran begeisterte der Gauführer auch die Mannheimer Turnerschaft für das bevorstehende Gaufest und es steht zu erwarten, daß nach seinen Ausführungen die Mannheimer Turner und Turnerinnen dem Rufe recht zahlreich Folge leisten werden, und daß die Veranstaltung würdig sich an das zufügt in Mannheim zur Durchführung gekommene Landesturnen anschließen wird.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Geschickt angelegte und raffiniert durchgeführte Schwindeleien brachten die 58 Jahre alte Witwe Elisabeth Merots vor das Berliner Schöffengericht. Die schon dreimal wegen Betrugs vorbestrafte Angeklagte operierte mit einem besonderen Trick. Sie ging auf einen bestimmten Friedhof, spielte dort die trauernde Witwe und ließ sich — möglichst von wohlhabenden Leuten — in ihrem Kummer trösten. Dabei erzählte sie, daß sie nichts zu essen hätte, das liege nur daran, daß es so ewig lange Zeit dauere, bis die Reichsentschädigungskommission ihr die ihr zustehende und schon längst fällige Entschädigung auszahle. Sie habe 18 000 — manchmal waren es sogar 44 000 — Mark zu bekommen, weil sie aus polnisch gewordenen Landesteilen verdrängt worden sei. Diese Erzählung war übrigens insoweit nicht erlogen, als sie tatsächlich in der Inflationszeit einen solchen Anspruch hatte, der aber längst zur Auszahlung gelangt ist. Aus dieser Zeit verfügte sie noch über allerlei Briefschaften mit den amtlichen Stempeln des Reichsentschädigungsamtes, so daß man ihr Glauben schenkte und zum Teil recht ansehnliche Beträge „borgte". Sie hat auf diese Weise bis zu [illegible] Mark, einmal sogar 600 Mark, erhalten. Wenn man auf Rückgabe des Geldes drängte, verstand sie es, die Darlehensgeber mit immer neuen Schwindeleien hinzuhalten. Auch vor dem Berliner Schöffengericht beteuerte die Angeklagte immer noch ihre Unschuld und behauptete, sie habe lediglich borgen, aber nicht betrügen wollen. Mit Rücksicht auf ihr vorgerücktes Alter wurden ihr noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. Sie erhielt ein Jahr vier Monate Gefängnis. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

*

— **Ein festlicher Empfang** wurde dieser Tage **dem ältesten deutschen Lokomotivführer, Georg Witte,** auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin bereitet. Als der fahrplanmäßige Schnellzug aus Dresden, den Witte führte, einlief, hatte auf dem Bahnsteig eine Kapelle des Bahnschutzes Aufstellung genommen, die den Choral „Lobe den Herrn" spielte. Die Lokomotive hielt vor einem Ehrenpodium, das mit Lorbeer und Tannenzweigen geschmückt war. Witte, der im 66. Lebensjahr steht, hat 50 Jahre lang im Dienste der Reichsbahn gestanden, davon 30 Jahre Tag und Nacht als Lokomotivführer. Er ist fast selbst **verkörperte deutsche Eisenbahngeschichte** geworden, denn von den kleinen alten Lokomotiven von ehedem bis zur gewaltigen Schnellzuglokomotive von heute — das stellt eine mächtige Entwicklung dar, die Witte aus nächster Nähe miterlebt hat. Im Auftrage des Generaldirektors der Reichsbahn Dr. Dorpmüller sowie des Berliner Direktionspräsidenten Dr. Marx begrüßte der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Berlin, Hesprecht, den Jubilar auf dem Führerstand seiner Maschine und überreichte ihm ein Geldgeschenk. Weitere Glückwünsche sprachen der Gaufachschaftsleiter sowie Vertreter der Marinevereine aus. Der frühere Kronprinz ließ dem Jubilar ein Zigarettenetui überreichen zum Andenken an die Zeit, als Witte während des Krieges im Hauptquartier Lokomotivführer war. Dem Jubilar, der mit diesem Ehrentage in den Ruhestand eintritt, fiel der Abschied von seiner geliebten Maschine sichtlich schwer. Er kletterte nach der Feier nochmals auf den Führerstand, der von seinen Kollegen in Dresden, bevor er die Fahrt nach Berlin angetreten hatte, mit Tannengrün schön geschmückt worden war.

*

— **Ein eigenartiger tödlicher Unfall** ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke **Berlin—Schneidemühl** in der Nähe der Station Vietz. Der dreißig Jahre alte Bruno Habermann aus Vietz hatte sich im Schutze der Dunkelheit **auf einen Eilgüterwagen** eines Berliner Personenzuges geschwungen, um einen **Diebstahl** verüben zu können. Er öffnete sich gewaltsam die Tür eines Wagens, raubte ein Faß Butter und warf es die Böschung hinab. Als er gleich darauf absprang, kam er so unglücklich zu Fall, daß er unter die Räder des Zuges geriet und tödlich verletzt wurde. Seine Leiche wurde von einem Streckenbeamten kurze Zeit später aufgefunden.

Griechenland im Fieber

Aus dem Heerlager der griechischen Regierungstruppen, die unter Führung des Kriegsministers Kondylis die Streitmacht der Aufständischen bekämpfen — links oben: Artillerie in betonierter Stellung vor Athen — daneben: ein Regierungsflugzeug nimmt vor dem Start zum Fluge gegen die Rebellenarmee Bomben an Bord — unten links: Regierungstruppen an den Ruinen des Zeustempels in Athen — daneben: General Kondylis schreitet die Front seiner Truppen ab.
Presse-Bildzentrale-Dienst

Die Feme der Ehemänner

Rachemord an einem indiskreten Rechtsanwalt

Paris, im März.

Der französischen Oeffentlichkeit ist der Fall Barguisac in lebhafter Erinnerung geblieben. Sein Held — der Rechtsanwalt Dr. Alfred Barguisac in Toulouse — war eines Tages auf die Idee gekommen, sich als Schriftsteller zu versuchen. Er ließ unter einem Pseudonym ein Buch erscheinen, das den Titel: „Die Krise des dritten Jahres" trug und die Theorie beweisen sollte, daß die Mehrzahl der Ehen im dritten Jahr ihres Bestandes in die Brüche geht. An Hand von zahlreichen praktischen Beispielen suchte der Autor die Richtigkeit seiner Behauptung zu beweisen.

Das Buch erregte ungeheures Aufsehen. Nicht etwa aus dem Grunde, weil es besonders originelle Gedanken enthielt, sondern weil die meisten zitierten Fälle der Praxis Dr. Barguisacs entstammten. Trotzdem er die Namen und den jeweiligen Ort der Handlung verändert hatte, konnten die Interessierten ohne weiteres den richtigen Zusammenhang finden.

Und nun ging in den ehelichen Gemächern Toulouses die Hölle los. Männer kamen dahinter, daß sie von ihren Frauen betrogen wurden, ehrbare Gatten und Familienväter wurden plötzlich als heimliche Don Juans entlarvt. Eine Flut von Scheidungsklagen und ehelichen Tragödien war die Folge.

Diese Wirkung hatte selbst der gute Doktor Barguisac nicht erwartet. Es wurde ihm angst und bange vor den Folgen seiner eigenen Indiskretionen; er kaufte in aller Eile die ganze restliche Auflage des Buches auf. Es war jedoch schon zu spät, denn sein Werk hatte inzwischen schon reichlichen Absatz gefunden. „Die Krise des dritten Jahres" ging in Toulouse von Hand zu Hand und Dr. Barguisac erlangte eine Berühmtheit, auf die er lieber verzichtet hätte. Alle paar Tage gab es unliebsame Begegnungen und Auseinandersetzungen zwischen dem ehrgeizigen Rechtsanwalt und seinen Opfern. Wiederholt wurde er von wütenden Ehemännern oder entlarvten Liebhabern tätlich angegriffen. Dr. Barguisac war entschieden der bestgehaßte Mann von Toulouse. Den größten Haß hegte gegen ihn der Bankangestellte Pierre Fabustin. Dieser hatte einige Monate vor dem Erscheinen des Buches eine reiche Kaufmannstochter geheiratet. Die Ehe war für ihn ein Glücksfall, denn er stand gerade vor seiner Entlassung und hatte beträchtliche Schulden. Die zärtliche Aufmerksamkeit seiner Gattin gegenüber hinderte ihn allerdings nicht, wenige Tage nach der Eheschließung einen Seitensprung zu begehen. Die Angelegenheit hatte noch ein gerichtliches Nachspiel, von dem die junge Frau allerdings nichts erfuhr. Pierre gelobte sich damals im stillen Besserung und über den ganzen Fall wäre wahrscheinlich der Schleier der Vergessenheit gebreitet worden, wenn — der redselige Rechtsanwalt nicht Fabustins Fehltritt in seinem Buch verraten hätte.

Frau Fabustin konnte nicht darüber hinwegkommen, daß sie von ihrem Gatten in gemeiner Weise hintergangen worden war und ließ sich von Pierre scheiden. Natürlich wurde der Gatte als der schuldige Teil erklärt. Pierre stand jetzt ohne Frau, ohne Stellung und ohne Existenz da. Seine ganze Wut richtete sich gegen den Rechtsanwalt, in dem er den Zerstörer seines Lebensglücks sah. Barguisac sollte seine Indiskretion mit dem Tode büßen.

In der Person des Adolphe Gubain, eines Toulouser Metzgers, fand Fabustin einen Verbündeten. Auch Gubain zählte zu denjenigen, die im Buch des Advokaten an den Pranger gestellt wurden. Beide beschlossen, den Rechtsanwalt gemeinsam aus dem Wege zu räumen. Eines Tages erschienen sie in der Wohnung des Dr. Barguisac, der als Junggeselle völlig allein lebte. Bevor der überraschte Rechtsanwalt ihr Vorhaben begriffen hatte, wurde er gefesselt und geknebelt und von beiden am Fensterkreuz aufgehängt.

Am nächsten Morgen fand man Dr. Barguisac tot auf. Die Täter waren jedoch so unvorsichtig gewesen, ihm einen Zettel mit der Inschrift „Geschwätziger Schuft, das hast du verdient" an die Brust zu heften. Der Schreiber wurde auf Grund von Schriftproben aus den Akten des Rechtsanwalts noch an demselben Tage ausfindig gemacht und verhaftet. Auf diese Weise erfuhr man auch den Namen seines Mordgehilfen.

Nun hatten sich Fabustin und Gubain vor dem Toulouser Schwurgericht wegen Mordes zu verantworten. Sie gaben ihre Tat zu, erklärten jedoch, nur als Rächer ihrer Familienehre gehandelt zu haben. Die Rolle der Ehrenmänner, die sie jetzt spielten, scheint ihnen jedoch nicht besonders gut gestanden zu haben, denn die Geschworenen verurteilten sie zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— **Die Bevölkerung von Crewston** (Kalifornien) hat auf dem Marktplatz der Stadt ein **Schwalben-Denkmal** errichtet. Vor vier Jahren gab es noch keine Schwalben in Crewston, dafür um so mehr Fälle von Malaria. Millionen von Anopheles-Mücken bevölkerten die Sümpfe um die Stadt und ließen sich nicht ausrotten. Endlich kam man darauf, sich 1000 Schwalben aus England schicken zu lassen, von denen 900 den langen Transport überdauerten. Nach einem Jahre war die Zahl der Malaria-Erkrankungen halbiert, nach drei Jahren gab es keine Anophelesmücke mehr: Alle waren von den Schwalben gefressen worden.

*

— **In Paris wird es eher Frühling als bei uns** — zugegeben. Aber daß die jungen Paare schon soviel Frühling in sich tragen, daß sich die Polizei gezwungen sieht, **gegen zu ausführliches Küssen einzuschreiten** — das sollte man nicht für möglich halten. In den öffentlichen Parks der französischen Hauptstadt hat diese Unsitte höchstes Aergernis erregt, und zwar (welche Ironie!) bei dem Ministerium der „Schönen Künste", dem die Verwaltung der öffentlichen Anlagen untersteht. Nicht das Küssen an sich, so wurde hierzu erklärt, sei in Frankreich in der Oeffentlichkeit verboten, aber es müsse sich auf einen kurzen Abschieds- oder Begrüßungskuß beschränken. Man solle sich nur nicht an den Kußszenen des Kinos ein Beispiel nehmen. Was auf der Leinwand mit Grazie erledigt werde, brauche nicht überall angebracht zu sein. — Wir vermissen bei dieser Verordnung die genaue Angabe der Dauer eines erlaubten Kusses und schlagen vor, jeden Polizeibeamten mit einer Stoppuhr auszurüsten.

Ein alter Brauch:
Am Samstag mittag

kommt eine kräftige Suppe als Hauptgericht auf den Tisch, z. B. „Knorr Erbsen mit Speck" oder „mit Schinken" (beide Sorten nur 20 Minuten Kochzeit)! Geben Sie in diese Suppe einige geröstete Brotwürfel oder ein Paar Würstchen oder ein gekochtes kleingeschnittenes Schweinsohr: Das schmeckt und sättigt! 1 Knorr Suppenwürfel = 2 reichliche Teller nur 10 Pfennig.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

21

Mertin nickte nur, denn er hatte den Satz anders beenden wollen. Aber was brauchte er diesem fremden Manne über die Verwendung von Huberts Geld zu erzählen.

Herr Claudius dachte einige Sekunden gespannt nach, wenigstens schien es so. Aber das war nur ein Geschäftstrick, um sich seinen Kunden gegenüber wichtig zu machen. Die Sache lag so einfach, daß sie eines weiteren Nachdenkens kaum bedurfte.

„Mein Sozius Stockhoff", begann er schließlich, „war früher bei der Kriminalbehörde. Allerdings im Betrugsdezernat und nicht in der Mordabteilung. Aber er hat sicher einen Bekannten oder früheren Kollegen, der sich der Sache noch entsinnt. Dort die Einzelheiten herauszubekommen — wird zwar eine Kleinigkeit kosten, aber nicht schwerfallen. Andererseits werden wir uns diesen Amerikaner — wie heißt er doch?"

„Charles Bovey."

„Mr. Charles Bovey vorknöpfen und ein bißchen beschatten. Hören Sie, Herr Mertin, wir haben ein neues Verfahren, das uns jetzt häufig gute Dienste geleistet hat. Wir verwenden zu solchem Zweck nicht mehr Herren, die an Straßenecken hinter Anschlagsäulen lauern und dann meist ihre Opfer aus den Augen verlieren, sondern junge Damen, die sich erst mal freundschaftlich mit dem Betreffenden in Verbindung setzen. Wie denken Sie darüber?"

Viktor Mertin verzog sein Gesicht. Herr Claudius verstand sofort, was ihm an der Sache mißfiel.

„Nein, nicht, was Sie denken! Wie können Sie derartiges von einem so seriösen Institut wie dem unsrigen überhaupt annehmen. Nein, eine junge Dame geht, einigermaßen schick angezogen, zu dem Fremden ins Hotel, gibt an, von irgendeiner Tageszeitung zu kommen, und interviewt ihn. Lädt sie der Mann ein, so nimmt sie selbstverständlich die Einladung an, hat auch nichts dagegen, sich wiederholt mit ihm zu treffen, ihm Hamburg und St. Pauli zu zeigen, aber natürlich alles in Ehren . . ."

„Und lädt er sie nicht ein?" fragte Mertin spöttisch.

„Ja dann, dann beginnt die leichtere Arbeit, dann erscheint sie unauffällig, unzurechtgemacht, im unscheinbaren Kleidchen, eine von Hunderten, und hängt sich wie eine Klette an ihn. Wissen Sie nicht, daß sich ein Mädchen mit ein paar Lippenstift- und Schminkstrichen, mit einer roten statt einer schwarzen Mütze, die sie im Handtäschchen bei sich tragen kann, viel schneller in eine andere Person verwandeln kann als irgendein Mann, der sich plump auf die Straße stellt und nichts weiter tut, als auffällig auf die Elektrische zu springen, die der andere eben besteigt, oder mit dem Taxi hinter ihm herzufahren? Eine neue Spezialität unseres Hauses. Wir würden unsere erste Kraft ansetzen, eine sehr gebildete junge Dame, sie hat das Abitur, spricht perfekt Englisch und hat eben einen ähnlichen Auftrag zur vollsten Zufriedenheit unseres Mandanten zwischen hier und Newyork ausgeführt. Sie ist erst heute von dort zurückgekehrt und wird sich außerordentlich dazu eignen . . ."

Viktor Mertin zauderte. Er war mehr für die alte Methode. Der Vorschlag klang reichlich unseriös, und obendrein, was hatte er es nötig, diesem unliebenswürdigen Kerl auf seine Kosten nette Gesellschaft für Hamburg zu verschaffen!

„Sie haben noch Bedenken, Herr Mertin?" begann Herr Claudius von neuem. „Vielleicht sehen Sie sich das junge Mädchen einmal an. Sie ist augenblicklich hier im Büro."

„Das auf keinen Fall, Herr Claudius! Nehmen Sie den Fall an, Mr. Bovey freundete sich wirklich mit ihr an . . . nicht ausgeschlossen, daß er mich zu einem Frühstück zu dritt einlädt. Nicht einmal meinen Namen sollten Sie der Dame gegenüber erwähnen. Viel besser, sie bleibt völlig unbefangen. Sonst könnte sie sich vielleicht verraten. Aber mir will die Sache nicht recht in den Sinn."

„Ich verstehe Ihre Bedenken nicht, Herr Mertin. Haben Sie schon einmal gehört, daß ein Geschäftsmann seine Sorgen einem anderen Manne anvertraut? Ausgeschlossen! Aber einem Mädchen, das sich ihm ein bißchen mitfühlend zeigt, mit Augenaufschlag und so . . ."

Herr Claudius lachte ein häßliches Lachen.

„Ich sehe eigentlich keinen Grund ein, warum nicht", sagte schließlich Mertin. „Wenn der Mann in Ordnung ist, geschieht ihm kein Unrecht, man sorgt höchstens für seine Unterhaltung, und stimmt etwas mit ihm nicht, dann vergilt man eben nur Gleiches mit Gleichem."

„Sehr richtig, Herr Mertin, sehr richtig. Und . . . wie ist es mit den Kosten? Unter . . ." — er sah ihn fragend an —, „unter dreißig Mark pro Tag nebst Spesen wird das kaum zu machen sein."

„Aber ich bitte Sie, Herr Claudius, das macht ja in zehn Tagen . . ."

„Vier- bis fünfhundert Mark können es werden", unterbrach ihn Herr Claudius. „Aber bei dem Objekt spielt doch der Betrag keine Rolle!"

„Das ist mir viel zu viel!"

„Na, Herr Mertin, ein Vorschlag zur Güte. Wir sehen uns die Sache erst mal fünf Tage an, und dann können Sie ja immer noch entscheiden, ob die Beobachtung fortgesetzt werden soll oder nicht. Sie bekommen jeden Morgen Ihren Bericht. Damit einverstanden?"

Viktor Mertin gab sich geschlagen. Entweder man sahte so etwas richtig an, dann kostete es eben Geld, oder man ließ es.

Er erhob sich und trat an den Schreibtisch. Feilschen hatte bei Claudius ja doch keinen Zweck, das wußte er.

„Gut, ich bin einverstanden. Wie ist es mit Vorschuß?"

„Aber Herr Mertin! Sie sind mir doch gut für den kleinen Betrag. Wohin darf ich Ihnen die Bestätigung Ihres Auftrages schicken, ins Kontor oder . . ."

„Um Gottes willen ins Kontor, ohne Firmenaufdruck und mit der Aufschrift: Persönlich."

Kaum hatte Herr Mertin das Zimmer unter mehrfachen Verbeugungen seines Inhabers verlassen, als dieser, vergnügt die Hände reibend, an den Schreibtisch zurückkehrte und auf den verdeckten Klingelknopf unter der Leiste drückte.

„Fräulein Perty soll mal reinkommen," schmetterte er dem rothaarigen Mädchen zu, das auf das Klingeln eingetreten war.

Das junge Mädchen in dem taubenblauen Pullover und einem gleichfarbigen Faltenrock erschien im Zimmer ihres Chefs.

„Kommen Sie mal her, Fräulein Perty. Sehen Sie sich das mal hier an." Damit hielt er der Herantretenden den Zettel unter die Nase, auf dem er sich eben Notizen gemacht hatte.

Es hätte nicht viel gefehlt, und Dina wäre der Länge nach hingeschlagen, als sie des Namens des Mannes ansichtig wurde, dem ihre Gedanken ein gut Teil der Nacht gegolten hatten. Sie hatte schon von Erdbeben in den Zeitungen gelesen, ohne daß sie je das Unglück gehabt hätte, ein solches in eigner Person zu erleben; sie hatte von Blitzen gehört, die in einsame Bäume einschlugen und den darunter Stehenden trafen; auch der vom Dach fallende Ziegel war eine ihr oft beschriebene Art, vom Leben zum Tode befördert zu werden; aber von seinem Chef Namen und Adresse eines nicht unsympathischen Mannes derart amtlich aufgeschrieben zu bekommen, war etwas, was mit keinem dieser drei Naturbegebenheiten den Wettbewerb zu scheuen brauchte, wenigstens soweit der dadurch verursachte Schrecken in Frage kam. Die Buchstaben tanzten vor ihrer Nase herum, und sie glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen. Aber da stand: Mr. Charles Bovey aus Buffalo, daneben die Adresse seines Hotels und wie im Traum hörte sie, was die unangenehme Stimme ihres Chefs ihr in einer Art Kasernenton einzuprägen versuchte.

Aber der Schluß seiner Anweisungen setzte allem die Krone auf, als er ihr nämlich einschärfte, Mr. Bovey möglichst liebenswürdig zu behandeln und nicht etwa aus altjüngferlichen Gründen Einladungen des Herrn auszuschlagen.

„Wieweit Sie sich mit dem Herrn einlassen wollen, ist Ihre Privatsache und geht mich nichts an. Sollten Sie jedoch dabei Enttäuschungen erleben, wollen Sie gefälligst die Firma nicht dafür verantwortlich machen!"

Und wieder lachte Herr Claudius sein häßliches Lachen, während seine Untergebene immer noch ihre Blicke von ihm zu dem Zettel und von dem Zettel wieder zu ihm zurückwandern ließ, dauernd zu schlucken versuchte, ohne es fertigzubekommen, um schließlich zu sagen:

„Herr Claudius, macht es etwas aus . . . wenn ich diesen Herrn bereits kenne?"

(Fortsetzung folgt.)

Südwestdeutsche Umschau

/ Nummer 118 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Dienstag, 12. März 15

Aus Baden

Im Zeichen des Reichberufswettkampfes

Landestagung in Ladenburg

⊙ **Ladenburg**, 11. März.

Zwei Tage lang war das alte Ladenburg der Ort der Landestagung der sozialpolitischen Abteilung der Hitler-Jugend, der Kreisjugendwalter und -walterinnen der DAF und der Wettkampfleiter im Reichberufswettkampf. Aus dem ganzen badischen Land waren junge Männer und Frauen herbeigekommen, um der Tagung beizuwohnen. Sie waren besonders erfreut über die herzliche Gastfreundschaft, die sie in der schönen, malerischen Neckarstadt fanden. In der Turnhalle eröffnete Gaujugendwalter Sickierski die Kundgebung mit einer knappen Ansprache, die eine besondere Warnung an die Reaktion war. Im Namen der Ladenburger Bevölkerung hieß Bürgermeister Pohly alle Tagungsteilnehmer auf das wärmste in den Mauern der Stadt willkommen. Dann sprach Pg. Hentschel zum sozialistischen Aufbau. Am Sonntag früh fanden die Sondertagungen ihre Fortsetzung. Ihren Höhepunkt und Abschluß zugleich fand die Tagung mit einer großen Kundgebung auf dem Ladenburger Marktplatz, wo noch einmal Gaujugendwalter Sickierski an die versammelten Jungarbeiter und an die Bevölkerung einen begeisternden Mahnruf hielt. Die jungen Tagungsteilnehmer ließen die Gelegenheit nicht unbenutzt, um die lebendige Geschichte des alten Lopodunum in seinen Straßen und seinen Mauern auf einem Rundgang in der prächtigen Märzensonne zu studieren.

Der Wiederaufbau im Kreise Weinheim

⊡ **Weinheim**, 11. März. Beim Besuch des Reichsstatthalters Robert Wagner in Weinheim erstatteten Landrat Dr. Compter und Kreisleiter Friedrich Bericht über die wirtschaftliche Lage in Weinheim. Die Erwerbslosenziffern liegen hier noch über dem Reichsdurchschnitt, aber die Arbeitslosigkeit konnte um die Hälfte vermindert werden. Durch Notstandsarbeiten werden Straßenbauten vorgenommen, Siedlungsgelände wird eingerichtet sowie eine großzügige Gemarkungsbereinigung südlich der Weschnitz vorgenommen werden, an der sich alle anschließenden Gemarkungen beteiligen können. 450 Hektar Allmendland soll in 20 bis 30 Siedlungsstellen aufgeteilt werden. Weinheims Industriewerke haben eine stete Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Besonders hat die Kammgarn G. m. b. H. eine große Zukunft. Die Finanzen der Stadt Weinheim, die vor Jahren katastrophal waren, nehmen eine günstige Entwicklung. Der Wohnungsmarkt wurde im Jahre 1934 durch 65 Neubauten vermehrt.

Gefängnis für einen Ziegelstreich

* **Pforzheim**, 12. März. Einen unverantwortlichen Ziegelstreich leistete sich ein junger Mann aus Dietlingen. Er hatte sich ein Kraftrad gekauft und dafür einen Wechsel ausgestellt, für den er keinerlei Deckung besaß. Er setzte sich nun einen sehr verwerflichen Plan zurecht, mit dessen Hilfe er sich das Geld zu verschaffen hatte. Von einem Freund lieh er sich eine Schreckschußpistole. Mit dieser bewaffnet, ging er zu seinen Großeltern und drohte, sich zu erschießen, wenn man ihm nicht 50 Mark gebe. Im Laufe einer aufgeregten Unterhaltung ging unvermittelt ein Schuß los, als die Großmutter vor ihm stand. Zum Glück richtete der Schuß keinen Schaden an. Aber die betagten Leute waren eingeschüchtert. Sie gaben 40 Mark heraus, die sie zur Verfügung hatten und stehen sich noch 10 Mark dazu, um dem hoffnungsvollen Enkel aus der Patsche zu helfen. Die Sache kam zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft. Gegen den jugendlichen Fiesci wurde ein Schnellgerichtsverfahren wegen Erpressung eingeleitet. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Für die zeitgemäße Ablage: Soennecken-Ordner

* **Bruchsal**, 9. März. Die Kreisbauernleitung Bruchsal hat das „Eiserne Buch der Stadt Bruchsal" geschaffen, in das sich jedermann, auch die Schulkinder, einzeichnen kann, wenn er eine kleine Spende für das WHW gibt. Nach Abschluß der Aktion soll das Buch, das von Schlossermeister Damian Braun aus einem Stück handgetrieben wurde, einen Platz im Heimatmuseum finden.

⊜ **Gaggenau**, 12. März. Die Nachbargemeinde Oberweier ist in die Stadtgemeinde Gaggenau eingegemeindet worden. Für die schon längere Zeit beabsichtigte Eingemeindung war hauptsächlich der Umstand maßgebend, daß sich eines der größten Industriewerke des ganzen Bezirks, nämlich die Daimler-Benz-Werke, mit ihren Anlagen auf beide Gemeinden erstrecken. Bei der maßgebenden Bedeutung, die das Werk für beide Orte hat, darf man mit Sicherheit annehmen, daß diese Eingemeindung allgemein begrüßt wird.

L. **Mannheim**, 11. März. Unter Leitung von Bürgermeister Greulich hielt der hiesige Obstbauverein seine Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht von Kassier Wilhelm Fischer und dem Jahresrückblick von Schriftführer Jos. Beuber fand ein Filmvortrag statt über Obstbaumpflege.

Die Eisenbahn stellt aus

Eine Lehrschau der Ludwigshafener Eisenbahndirektion

** **Ludwigshafen**, 12. März.

Die Eisenbahn-Lehrschau in der Friesenheimer Straße, über die wir schon kurz berichteten, wurde gestern unter Anwesenheit der Ludwigshafener Behörden und der verantwortlichen Schulleute aus der ganzen Pfalz eröffnet.

Reichsbahnpräsident Inderer hielt eine Rede über die Bedeutung der Eisenbahn, etwa bei großen Aufmärschen und Tagungen, für die Unternehmungen der KdF, der Volkswirtschaft überhaupt, die ja allein ihrem Umfang nach so gewaltig ist, daß rund 4 Millionen Menschen durch sie ihr Brot finden. — Am einen Ende des Ausstellungsraumes ist ein vollkommen echter Lokomotivstand eingebaut, an der Oberlokomotivführer Reich die Zusammenhänge demonstriert. Eine lange Reihe von Stellwerkhebeln zieht sich ebenfalls durchs Lokal, an denen wird Sicherheitsdienst und Rangieren mit Modellwagen gezeigt. Auf der anderen Seite: Leuchtbilder über Schadenschutz und richtiges Benehmen auf der Eisenbahn.

Ein Modell des Transportwagens für Güterwagen, der das Anschlußgleis zu ersetzen bestimmt ist, und mit dem etwa zum 1. Mai die G-m-Tanne durch Berlin gefahren wurde. Ein vollständiges Loko-Modell aus Holz, Bilder vom Kaiserslauterer Ausbesserungswerk, sämtliche Rangabzeichen und Fahrausweise, ein Unterrichtswagen, ein besonders großes Loko-Modell „Dr. Clemm", Schienen aller Sorten, schöne Landschaftsbilder, Bilder vom Rheinbrückenbau, Lehrbilder vom büromäßigen und praktischen Hergang, wenn man ein Stückgut mit Frachtbrief verschickt. Eine lange Reihe, die uns allerlei tüchtige, im stillen geleistete Arbeit wieder zum Bewußtsein bringt. Auch Schaubilder darüber, wie ein Güterwagen bei drei Tage Umlauf seine Zeit verbringt, und schließlich auch ein wenig Tarifpolitik.

In einem weiteren Raum ist man auf Film- und Lichtbildvorführung eingerichtet. Da wurde auch nicht wenig Interessantes gezeigt, ob es sich nun um neue Gleisbau- oder Gleisstopfmaschinen handelte oder um die alten Lokos, die alle von der „Puffing Billy" (1813) bis zu den modernsten Modellen vorgeführt und erklärt wurden.

So ist es eine lehrenswerte Lehrschau, die auf kleinem Raum eine vorzügliche Uebersicht über alles Wesentliche an der Reichsbahn gibt, vom Sicherungswesen bis zur Schienenbefestigung. Sie zeugt vor allem von einem guten Willen der Verwaltung, Volk und Fahrgäste mit dem Wesen des Eisenbahndienstes vertraut zu machen, und dadurch auch ein Stück staatsbürgerlicher Erziehung zu leisten; eine Absicht, die ihr in hervorragendem Maße gelungen ist. Ganz besonders die Jugend wird es in den kommenden Wochen nicht an eifrigem Besuch fehlen lassen.

Der Februar brachte wieder Erholung

Erfreuliche Verminderung der Arbeitslosenzahl im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland

sw. **Stuttgart**, 11. März.

Von dem saisonmäßigen Rückschlag, der im Januar unter dem Einfluß der winterlichen Witterung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bei den Außenberufen eingetreten war, konnten im Februar bereits wieder über 40 v. H. eingeholt werden, so daß sich eine

Verminderung der Arbeitslosenzahl

um 11 707 Personen ergab.

An dieser Besserung waren nur fünf Arbeitsamtsbezirke (Bruchsal, Freiburg, Mosbach, Sigmaringen und Waldshut), in denen infolge Hochwassers oder klimatischer Verhältnisse die Wiederaufnahme der Außenarbeiten noch nicht möglich war, nicht beteiligt. Die übrigen Arbeitsämter konnten

durchweg recht erfreuliche Abnahmen verzeichnen.

Mehr als die Hälfte der Entlastung kam den Bauarbeitern zugute, deren Arbeitslosenzahl um 6600 Mann gesenkt werden konnte. Aber auch in den anderen Berufen haben sich Abnahmen ergeben, da einesteils bei den Bauarbeiten viele nicht dem Bauarbeiterberuf angehörige Leute beschäftigt sind, anderenteils auch in der Beschäftigung der Landwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden und des Verkehrsgewerbes eine leichte Erholung stattgefunden hat. Endlich waren die Industriebetriebe der Metallverarbeitung weiter aufnahmefähig und auch in den Verbrauchsgüterindustrien ist keine Abschwächung des Beschäftigungsgrades eingetreten. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Februar 184 741 Personen, 113 583 Männer und 21 168 Frauen.

Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 49 450 Arbeitslose, 35 718 Männer und 4741 Frauen, und

auf Baden 84 292 Arbeitslose,

davon 77 865 Männer und 16 427 Frauen. Auch die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat eine Entlastung um 3881 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und annähernd 1600 Wohlfahrtserwerbslose der öffentlichen Fürsorge erfahren.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 28. Februar 1935 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 49 821 Personen, davon 36 607 Männer und 2225 Frauen, in der Krisenfürsorge 41 218 Personen (34 147 Männer, 7071 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 81 340 Personen (72 244 Männer, 9096 Frauen), davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 28 961 Personen (22 881 Männer, 1080 Frauen) und auf Baden 57 539 Personen (49 363 Männer, 7696 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 18 780 und zwar auf 3458 in Württemberg und auf 15 322 in Baden.

10 Jahre sind es am 22. März

Die Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP

* **Karlsruhe**, 10. März. Am 22. März 1935 jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem der Gau Baden der NSDAP. gegründet wurde. Den Rückblick auf die Zeit, in der aus einem kleinen, verspotteten und verlachten Häuflein von Männern, die an Deutschlands Zukunft glaubten, die große starke, durch nichts mehr zu erschütternde Bewegung wurde, die sich auch in unserem Gau siegreich durchsetzte, wird deshalb eine große Kundgebung dienen, die am 24. März 1935 in Karlsruhe im Stadion stattfinden wird. Die alte Garde des Gaues Baden, deren Treue vorbildlich für alle Parteigenossen ist, wird die alten Kampferinnerungen in einem Kameradschaftsabend pflegen, der am Samstag, den 23. März 1935 in der Gau-Hauptstadt stattfindet. Es wird dafür gesorgt werden, daß keiner der Träger des goldenen Reichsehrenzeichens oder des Erinnerungszeichens des Gaues Baden an diesem Tag fehlt. In der Großkundgebung im Stadion wird die Teilnahme von maßgeblichen Vertretern der Reichsparteileitung erwartet.

Ein historischer Brunnen an der Bergstraße

* **Zwingenberg**, 9. März. Der Fabrikant und Volkstumsfreund Dr. Sauer hat den bisher im Park der Villa Sauer stehenden historischen Brunnen der Gemeinde Zwingenberg zur Verfügung gestellt. Der Brunnen, mit Hakenkreuz und Sonnenrad sowie alten Runen verziert, soll an der Gemeindelinde seinen neuen Platz finden und so den vielen Tausenden Besuchern der Bergstraße zur Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Sportflugzeug abgestürzt: Zwei Tote

* **Mainz**, 11. März. Das deutsche Sportflugzeug „Doiva" ist morgens in der Nähe von Niederolm südlich Mainz abgestürzt. Hierbei kamen die Insassen, der Flugzeugführer Arzt und sein Begleiter Knapp, ums Leben.

Aus der Pfalz

Ludwigshafener Polizeichronik

r. **Ludwigshafen**, 12. März. Gestern versuchte sich in Friesenheim ein 40jähriger Pensionist durch Trinken von Terpentin und Benzol das Leben zu nehmen. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. — Gestern abend wurde durch unbekannte Täter ein Personenkraftwagen aus Mannheim mit der Nummer IV B 29 848 in der Jubiläumsstraße gestohlen. Es handelt sich um eine viersitzige dunkelgraue Mercedes-Benz-Limousine mit schwarzem Kotflügel. In dem Wagen befand sich ein Radioapparat, Marke Körting. Die Kriminalpolizei Ludwigshafen bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Wenn der Bulldog-Führer geblendet ist

|| **Maikammer**, 12. März. In der Nacht auf Sonntag ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Hambach und Diedesfeld ein schwerer Kraftwagenunfall. Der dem Eisenhändler Otto Schneider in St. Martin gehörige Bulldog mit Anhänger, gesteuert von Walter Wiedemann, lud, durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet, die Böschung hinunter. Der Lenker kam unter den Bulldog zu liegen und konnte nur mit großer Mühe geborgen werden. Der hinzugezogene Arzt stellte außer Quetschungen des linken Beines einen komplizierten Unterschenkelbruch fest und ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Neustadter Krankenhaus an. Der Personenwagen entkam unerkannt.

Weitere Notstandsarbeiten im Landauer Bezirk genehmigt

* **Landau** (Pfalz), 10. März. Das Landesarbeitsamt München hat für den Arbeitsamtsbezirk Landau zwei weitere Notstandsarbeiten genehmigt, die es ermöglichen, erneut 220 Mann in Arbeit und Brot zu bringen. Für den zweiten Bauabschnitt der Regulierung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Erlenbachtal zwischen Rheinzabern und Bergzabern wurden 21 000 Grundschichten mit einem Förderungszuschuß von 64 800 Mark bewilligt. Der Gesamtaufwand der Baukosten, der fast restlos als Arbeitslohn ausgegeben wird, beträgt 100 000 Mark. Das zweite Arbeitsbeschaffungsprojekt betrifft die Restarbeiten bei der Regulierung des Brühlgrabens in der Gemarkung der Gemeinde Offenbach mit 900 Tagschichten und einem Zuschuß von 2400 Mark bei einem Gesamtkostenaufwand von 4000 Mark.

r. **Ludwigshafen**, 12. März. Am Sonntag, den 17. März, vormittags 9.30 Uhr, veranstaltet die Stadtverwaltung zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gebliebenen städtischen Beamten, Arbeiter und Angestellten eine Gedenkfeier, an der alle Angehörigen der Stadtverwaltung teilnehmen. Bei diesem Anlaß wird das Gedächtnismal im Haupteingang des Stadthauses Süd enthüllt.

⊜ **Bad Dürkheim**, 12. März. Bei den Ausgrabungsarbeiten am Kloster Limburg wurde ein guterhaltenes weibliches Skelett gefunden, das mit dem Gesicht zur Erde lag. Einige am gleichen Ort gefundene Mühlsteine deuten auf eine Siedlung hin, die in die Vorgeschichte reichen dürfte, also lange vor dem Kloster entstanden sein muß.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Horoskope am laufenden Band

Wahrsagefabrik mit acht Angestellten. — Der „Zeppelin-Prophet" auf der Anklagebank

Berlin, 12. März.

In der Zeit, als der Wahrsagerunfug in Berlin noch nicht verboten war, betrieb ein gewisser Karl Freyler in einem Geschäft in der Friedrichstraße schwunghaften Handel mit Horoskopen. Er gab selbst heute vor dem Berliner Schöffengericht an, daß er täglich 90 bis 100 Mark einnahm und acht Angestellte beschäftigte.

Die Stellung der Horoskope geschah bei ihm gewissermaßen am laufenden Band. Wenn ein Kunde die Gebühr von einer Mark entrichtet und seine Geburtsdaten angegeben hatte, nützte ein Gehilfe zur Linken Freylers einen dicken Katalog und ermittelte die Gestirnkonstellation. Das Resultat übergab er dann einem zur Rechten Freylers sitzenden zweiten Gehilfen, der daraus nun astrologische Schlüsse zog. Freyler selbst suchte nun auf Grund dieses Ergebnisses aus verschiedenen Kästen eine Anzahl von Zetteln heraus, aus denen das Horoskop zusammengestellt wurde.

Der „astrologische Berater" Dr. Eckeners.

Dieses gutgehende Geschäft hatte den schon wegen Falschmünzerei, Diebstahls, Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung vorbestraften „Propheten" heute nicht vor das Berliner Schöffengericht gebracht, denn das Wahrsagen war ja damals noch nicht verboten. Zur „Belebung" des Geschäfts hatte er sich noch einen besonderen Trick ausgedacht.

Ein Ingenieur, der zufällig eines Tages den Laden betrat, weil er sich selbst mit astrologischen Fragen beschäftigt hatte, protestierte heftig gegen die marktschreierische Aufmachung des Betriebes. Bei allen Dingen aber erspartete er Betrugsanzeige, als er hörte, daß Freyler sich damit rühmte, er sei gewissermaßen der astrologische Berater Dr. Eckeners. Seitdem er den Verlauf einer Amerikafahrt des Zeppelin-Luftschiffes richtig vorhergesagt hatte, forderte die Friedrichshafener Werft vor jeder Auslandsreise des Luftschiffs sein astrologisches Gutachten ein. Um diese Behauptung zu unterstreichen, zeigte er auch noch ein Horoskop auf einer Papptafel, das mit dem Bild Dr. Eckeners und des „Graf Zeppelin" geschmückt war.

Man muß schon etwas auf dem Kasten haben

Selbstverständlich ist diese Behauptung auf einer vom Schöffengericht eingeholten amtlichen Auskunft der Friedrichshafener Werke völlig unsinnig. Freyler versuchte sich nun damit herauszureden, daß er nur ganz allgemein davon gesprochen habe, daß „die Astrologen" die Friedrichshafener Werft beraten und daß er diese Weisheit aus einer Unterhaltungszeitschrift bezogen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn selbst an seine Prophezeiungen glaube, erwiderte der Angeklagte unter allgemeiner Heiterkeit frohlockend: „Die Astrologie ist keine Wissenschaft, sondern eine Kunst. Aber es ist natürlich nicht jedermanns Sache, man muß da schon etwas auf dem Kasten haben!"

Das Gericht sah den Tatbestand des Betruges für erfüllt an und verurteilte Freyler zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 12. März 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 118

Wieder 4 vH. Dividende bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank München

Das Geschäftsjahr 1934 schließt unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags mit einem Reingewinn von 1 757 867 (1 745 067) ℳ ab, aus dem der Hauptversammlung am 30. März die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 4 v. H. auf 30 150 900 (i. V. 31 050 100) ℳ im Besitz befindliche Stammaktien vorgeschlagen wird. Im Hypothekengeschäft ergab sich ein Zinsenüberschuß von 4,20 (4,31) Mill. ℳ, Provisionen sind mit 3,58 (6,05), Erträge aus Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen mit 2,13 (1,60), aus Wechseln und Zinsen Kupons und Sorten mit 5,05 (6,45) Mill. ℳ verzeichnet. Auf rückständige Hypothekenzinsen wurden 1,662 (1,205) Mill. ℳ abgeschrieben. Ueber diese Abschreibung hinaus sind bereits im Laufe des Berichtsjahres 2,10 Mill. ℳ auf Zinsrückstände abgebucht worden. In der Bilanz erscheinen die Zinsrückstände mit 4,80 (6,11) Mill. ℳ, das sind 10,58 v. H. (10,91 v. H.) des Zinsbruttos des Berichtsjahres; diese Rückstände verminderten sich bis zum Erscheinen des Berichts auf rd. 3 Mill. Mark, das sind 6,70 v. H. des Eingangssolls. Der Kurs der 4proz. Pfandbriefe des Instituts war am Jahresschluß nur noch 1,5 v. H. von der Parigrenze entfernt, wobei die Nachfrage das Angebot überstieg. Verwaltungsseitig dürfte schon jetzt gesagt werden, daß die parallel mit der Senkung erfolgte Zinsentlastung des städtischen und gewerblichen Grundbesitzes sich notwendiger Weise günstig auswirken muß in einer Verringerung der bestehenden Rückstände und in einem besseren Eingang der fällig werdenden Zinsen. Weiter kommt die wirtschaftliche Besserstellung eines so wichtigen Sektors der Wirtschaft namentlich auch der Gesamtwirtschaft zugute, wie überhaupt die Aufzeigung des Lösung. Normalzinstyps für langfristige Ausleihungen den Ausblick eröffnet auf Durchführung von Unternehmungen die unter einem hohen Zinsfuß nicht zu finanzieren waren. Für die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank bedeutet das die Aussicht auf Wiederaufnahme der seit drei Jahren unterbrochenen Beleihungstätigkeit. Ueber den Verlauf des Geschäftsjahres wird berichtet, daß das Neugeschäft des Instituts in Hypotheken aus den gleichen Gründen wie im Vorjahre sich in den engsten Grenzen halten mußte; es beschränkte sich in der Hauptsache auf Instandsetzungsdarlehen sowie Finanzierung von Kleinwohnungsbauten und Eigenheime. In der Bankabteilung läßt sich das Gesamtbild der einzelnen Geschäftszweige wiederum eine beachtliche Mehrung des Geschäftsumfanges und der Umsätze erkennen.

Die Bilanz zeigt u. a. in Mill. ℳ: Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen 56,80 (50,82), Nostroguthaben 25,08 (22,04), eigene Wertpapiere 30,71 (28,90), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 11,55 (11,96), Debitoren in lfd. Rechnung 148,22 (130,27) — davon gedeckt 134,15 (127,38) —, langfristige Ausleihungen 687,01 (698,32); andererseits Aktienkapital — nach der im Dezember 1934 beschlossenen Einziehung von 11,0 eigenen Stammaktien i. e. F. bei der sich infolge der Bilanzierung zu pari weder ein Gewinn noch ein Verlust ergab — 34,0125, Reserven 20,95 (20,74), Kreditoren 252,38 (239,99), sonstige Passiva 40,90 (30,46), Akzepte 17,09 (21,01), langfristige Anleihen bzw. Darlehen 670,16 (679,76).

Fuchs-Waggon AG. Heidelberg

Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich fast ganz im Besitz des Westwaggon-Konzerns befindet, erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1933/34 einen Rohertrag von 1 048 757 ℳ (i. V. 754 582 ℳ) sowie 35 867 (77 309) ℳ außerordentliche Erträge. Löhne und Gehälter beanspruchen demgegenüber 726 218 (480 930), soziale Aufwendungen 55 446 (33 581), Zinsen 5 475 (—), Steuern 65 596 (35 795), alle übrigen Aufwendungen 223 403 (140 889) ℳ. Nach 91 494 (92 796) ℳ Anlageabschreibungen und 23 700 (9 188) ℳ anderen Abschreibungen ergibt sich ein kleiner Reingewinn von 29 748 (18 964), der — wie bereits gemeldet — zur weiteren Abdeckung des Verlustvortrags verwendet wird, der sich damit auf 98 060 ℳ vermindert. Infolge Hereinnahme weiterer Aufträge und rechtzeitiger Disposition konnten im Berichtsjahre die Arbeiten im Werk ohne Unterbrechung aufrecht erhalten werden. Allerdings mußte ein Teil der neuen Aufträge, die umfangreiche Neukonstruktionen darstellten, in das jetzt laufende Geschäftsjahr übernommen werden. Der Gesamtumsatz war immer noch gering. Die technische Leistungsfähigkeit der Gesellschaft hat die Reichsbahn veranlaßt, der H. Fuchs AG. Entwicklungsarbeiten moderner Triebwagen zu übertragen. Auf sorgfältige Instandhaltung der Werksanlagen wurde weiter großer Wert gelegt und durch Neuanschaffungen die Leistungsfähigkeit auf zeitgemäßer Höhe gehalten.

Zur Bilanz wird vermerkt, daß die an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zur Sicherung der Abschlagszahlungen übereigneten Rohstoffe und Halbfabrikate sowie diese Abschlagszahlungen selbst in der Vermögensaufstellung nicht enthalten sind. Das laufende Geschäftsjahr werde davon beeinflußt werden, in welchem Maße es bei den vorliegenden umfangreichen konstruktiven Arbeiten gelingt, den Umsatz gegen das Berichtsjahr zu erhöhen.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Anlagevermögen 1,0 (1,04), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,18, Halbfabrikate 0,05 (i. V. zusammen 0,21), Warenforderungen 0,28 (0,05), Forderungen an Konzerngesellschaften 0,97 (1,24), andererseits Aktienkapital unv. 2,0, gesetzliche Reserve unv. 0,08, Rückstellungen 0,105 (0,27), Hypothek 1,18 (1,24), Warenkreditoren 0,06 (0,04), sonstige Verbindlichkeiten 0,15 (0,1), langfristige Kredite durch Grundschuld gedeckt). Hauptversammlung am 22. März.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Vergleich mißglückt / Konkurs eröffnet

Vor dem Landgericht Frankenthal fand am Samstag, wie bereits berichtet, Verhandlungstermin in der Angelegenheit der Zahlungseinstellung der Schnellpressenfabrik Frankenthal statt. Der Treuhänder, Diplom-Kaufmann Kirchner-Ludwigshafen, gab einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung der Schnellpressenindustrie in den letzten Jahren sowie über die besonderen Verhältnisse bei Frankenthal. Das Unternehmen hatte seit der Stabilisierung der Mark bis einschließlich 1930 stets Gewinne auszuweisen, die sich zwischen 390 000 ℳ (im Jahre 1924) und 5 000 ℳ (im Jahre 1927) bewegten. Für 1931 mußte ein Verlust von 1,21 Mill. ℳ ausgewiesen werden, das folgende Jahr schloß im Verfolg der vorgenommenen Sanierung ohne Gewinn und Verlust ab, für 1933 waren wieder 81 000 ℳ Unterbilanz verzeichnet, für 1934 liegt eine Handelsbilanz nicht vor.

Die Umsatzziffern sind in den letzten Jahren außerordentlich stark zurückgegangen: 1934 wurden 2,68 Mill. ℳ, 1929 aber noch 11,94 Mill. ℳ umgesetzt. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß der Auslandsumsatz von 86 v. H. im Jahre 1931 sich auf 35 v. H. im Jahre 1933 verminderte, und sich 1934 nur unwesentlich auf 45 v. H. hob. Ein Gutachten vom Oktober 1934 erklärt, daß zum Ausgleich von Aufwand und Ertrag ein Mindestumsatz von 2,8 Mill. ℳ erforderlich wäre.

Die Ursachen des Vermögensverfalls sieht der Treuhänder im wesentlichen in folgenden Umständen: bei den langfristigen Zahlungszielen, die Frankenthal einräumen mußte, hätte man das Unternehmen auch mit langfristigen Krediten finanzieren müssen, nicht aber, wie es hier geschehen ist, mit kurzfristigem, täglich kündbarem Geld. Bei einiger Sorgfalt hätte die Verwaltung in den Jahren 1925 bis 1930 einen solchen Kredit erhalten können. Dann wären auch die Uebereignungen nicht erforderlich gewesen, und man hätte vor allem wesentlich an Zinsen sparen können. Bei der von der Verwaltung vorgenommenen Finanzierungsmethode erhielten die Banken in den Jahren 1924 bis 1933 fast 8 Mill. ℳ an Zinsen. Ein weiterer Grund zur Verschlechterung der Verhältnisse lag in dem Fehlen kartellartiger Abmachungen; bei der wertmäßigen Höhe der hier hergestellten Objekte mußte sich ein Konkurrenzkampf um so verheerender auswirken. Die Deflationskrise war für die gesamte Fabrikation von Rotationsmaschinen eine schwere Belastung, sie wurde für Frankenthal dank der hier geübten Finanzierungsmethoden verhängnisvoll, da in den letzten beiden Jahren oftmals wertvolle Objekte unter den Selbstkostenpreisen abgestoßen werden mußten, wenn nur eine genügend große Anzahlung geleistet wurde. Weiter bemängelt der Treuhänder die Ueberorganisation im Betriebe, erwähnt die beiden bekannten Unterschlagungsfälle, durch die 145 000 ℳ eingebüßt wurden, die Gründung der Industrie- und Gewerbebank Frankenthal, die 100 000 ℳ Verlust brachte und eine Aktienaufstockungsaktion, die 80- bis 100 000 ℳ verschlang. Alle diese Umstände waren auch für die Banken der Grund, keine neuen Kredite mehr zu gewähren, und so auch der Anlaß zur Zahlungseinstellung.

Ueber seine Ueberwachungstätigkeit berichtete der Treuhänder, daß sein erstes Bestreben war, die flüssigen Mittel so zu vermehren, daß Löhne und Gehälter bezahlt werden konnten. Vom 13. Februar, dem Tage der Vergleichseröffnung an, bis zum 7. März wurden die flüssigen Mittel von 7 500 ℳ auf 70 000 ℳ erhöht. Nicht gelang es dagegen, den Betrieb über die Vergleichszeit hinaus aufrechtzuerhalten, da hierzu noch wesentlich mehr Mittel erforderlich gewesen wären. Um die in Arbeit befindlichen Maschinen und Maschinenteile fertigzustellen, hätte man noch 428 173 ℳ aufbringen müssen. Da dieser Betrag nicht zur Verfügung stand, beschloß die Gläubigerversammlung vom 16. Februar die Stillegung.

Ein Vergleich war nach Ansicht des Treuhänders, die vom Gläubigerausschuß einmütig geteilt wurde, nur möglich, wenn die Gläubigerbanken von ihren Sicherheiten soviel freigeben, wie zur 30proz. Befriedigung der Verfahrensgläubiger erforderlich ist. Ein dahingehendes Verlangen wurde von den Banken abgelehnt. Neben diesen Bestrebungen gingen Bemühungen der politischen Instanzen, eine Auffanggesellschaft zu gründen, und solche einer unter Führung von Geheimrat Klein (in Firma Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal) stehenden Kommission, andere Firmen an der Aufrechterhaltung des Unternehmens in irgendeiner Form zu interessieren. Beide haben bis jetzt zu irgendwelchen Erfolgen nicht geführt.

Als normale Schlußfolgerung ergibt sich aus diesen Tatsachen die Eröffnung des Konkursverfahrens, da eine Quote von 30 v. H. bei weitem nicht in der Masse liegt. Entsprechend diesem Antrag beschloß das Gericht die Konkurseröffnung. Zum Konkursverwalter wurde der bisherige Treuhänder, Diplom-Kaufmann Kirchner, Ludwigshafen, bestellt. Prüfungstermin wurde auf den 8. August anberaumt. □

* **Zellstoffabrik Waldhof AG., Mannheim.** Wie wir erfährt, wird die Bilanzsitzung der Gesellschaft Ende dieser Woche stattfinden. Es wird, wie schon im Zulassungsprospekt für die konvertierten Aktien angekündigt, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung vorgeschlagen werden, doch glaubt sich die Verwaltung zu den an der Börse umlaufenden Schätzungen über die Dividendenhöhe noch nicht äußern zu können.

* **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.** Im Monat Februar wurden in der großen Lebensversicherung 20 Mill. ℳ Versicherungssumme beantragt, in der Kleinlebensversicherung und Kollektiv-Sterbegeld-Versicherung 10 Mill. ℳ Versicherungssumme, so daß der Antragszugang des Monats insgesamt 30 Mill. ℳ Versicherungssumme beträgt.

* **Aluminiumindustrie AG., Neuhausen.** Bei einem von 3,94 auf 9,03 Mill. Schw. Fr. gestiegenen Reingewinn wird zur Ausschüttung von wieder 6 v. H. Dividende auf 60 Mill. Franken Stamm- und wieder 5 v. H. auf 6 Mill. Vorzugsaktienkapital die Entnahme von 0,5 (i. V. 1,0) Mill. Fr. aus der Sonderreserve erforderlich. Der Generalversammlung wird weiterhin die Rückzahlung des gesamten Vorzugsaktienkapitals von 6 Mill. Fr. zum 30. April in Vorschlag gebracht.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

96 Ochsen		234 Kühe		740 Kälber		1924 Schweine	
ausgemästete	37/39	junge vollfl.	31/35	beste Mast	53/55	ab 300 Pfd.	51/53
[illegible]	32/36	sonstige	27/30	mittlere	47/51	240—300	48/52
sonstige	28/31	fleischige	22/26	geringe	43/45	200—240	47/52
92 Bullen		229 Färsen		geringste	36/42	160—200	45/50
junge vollfl.	36/38	vollgemästete	37/40			120—160	—/—
sonstige	31/35	vollfleischige	33/36	47 Schafe		unter 120	—/—
fleischige	27/31	fleischige	28/32	mittlere	—/—	Sauen	43/45

Am Großviehmarkt machte sich heute eine Verknappung des Auftriebes bemerkbar, so daß infolge der stärker einsetzenden Nachfrage ein lebhaftes Geschäft zustandekam. Es wurden aufgetrieben 92 Farren, 96 Ochsen, 229 Rinder, 234 Kühe, zusammen 651 Stück. Die Preise zogen durchweg in allen Klassen um 1—2 Pfg. an. Höchstnotiz für Ochsen 37—39, für Rinder 37—40 Pfg.

Auch am Kälbermarkt gestaltete sich das Geschäft bei 740 Stück Auftrieb lebhaft und es mußten im Vergleich zur Vorwoche 1—2 Pfg. mehr angelegt werden.

Am Schweinemarkt war das Geschäft unverändert ruhig. Der Auftrieb betrug 1924 Tiere, die in der Preislage 51 bis 53 Pfg. als Höchstnotiz gehandelt wurden.

* **Mannheimer Pferdemarkt.** Zufuhr: 45 Arbeitspferde, 61 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 450—1100 ℳ, Schlachtpferde 40—120 ℳ per Stück. Marktverlauf: Arbeitspferde mittel, Schlachtpferde lebhaft.

* **Freiburger Ferkelmarkt.** Zufuhr 483 Ferkel, 32 Läufer. Preise: Ferkel 15—21, Läufer 28—37 ℳ das Stück. Marktverlauf lebhaft. Ueberstand 120 Stück.

* **Bergzaberner Schweinemarkt.** Auftrieb 173 Ferkel. Preise: 42—60 ℳ das Paar. Markt ausverkauft. Nächster Markt 26. März.

* **Mannheimer Großmarkt für Getreide- und Futtermittel (amtlich) vom 11. März.** Sämtliche Preise unverändert.

* **Kaffee-Wochen-Bericht vom 9. März.** („Hetkaffee", Hamburg.) Die ruhige Stimmung am Hamburger Kaffeemarkt setzte sich auch letzte Woche fort. Das Inland deckt nur den dringendsten Bedarf und zehrt von den immer noch bestehenden Vorräten aus den vorjährigen großen Käufen. Es ist jedoch zu erwarten, daß diese nun bald zur Neige gehen und sich dann wieder ein regelmäßiges Bedarfs-Geschäft entwickeln wird. Einen wesentlichen Umstand dafür dürfte dabei die Weltmarktlage des Kaffees spielen. Die bevorstehende Entscheidung über die Ausfuhrabgabe in Brasilien dürfte in der heute allgemein geübten Zurückhaltung gegenüber dem Artikel eine grundlegende Wandlung hervorrufen.

⊙ **Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, Hamburg. — 5½ v. H. Dividende.** Hamburg, 11. März. (Eig. Dr.) Das Ergebnis aus 1934 stellt sich nach Vornahme von 486 250 (i. V. 426 328) ℳ Abschreibungen zuzüglich des Vortrags aus 1933 auf 610 741 (524 941) ℳ. Der am 9. April 1935 in München stattfindenden o. HV soll die Ausschüttung einer Dividende von 5½ (5) v. H. vorgeschlagen werden.

Rhein-Mainische Abendbörse behauptet

An der Abendbörse machte sich zwar keine Belebung des Geschäftes bemerkbar, da die Zurückhaltung noch ziemlich anhielt, doch zeigte sich nach den leichten Abschwächungen im Mittagsschlußverkehr auf den meisten Märkten eine geringe Erholung. Besonders für Montanwerte blieb das Interesse wach, wobei Mannesmann auf 78⅞ (77⅞) und Stahlverein auf 76⅞ (76⅝) erholt waren, letztere blieben auch später zu diesem Kurs gesucht. Von sonstigen Werten kamen Aschaffenburger Zellstoff mit 82 (83) und AG. für Verkehr mit 80½ (80¼) zur Notiz. Am Rentenmarkt herrschte bei gut behaupteten Kursen Geschäftsstille, etwas Interesse zeigte sich für Warschau-Wiener.

Im Verlauf blieb das Geschäft klein. Lediglich Reichsbankanteile wurden etwas lebhafter umgesetzt. Im allgemeinen konnte sich das Kursniveau behaupten. Etwas schwächer lagen u. a. Holzmann mit 89⅞ (90⅛) und Siemens mit 140¾ (141¾), am Kassamarkt blieben Großbankwerte unverändert. Bayerische Spiegelglas zogen auf 46 (46½) und Badische AG. für Rheinschiffahrt auf 73 (72) an. Renten blieben auch späterhin sehr still. Etwas Geschäft wiesen einige mexikanische Anleihen auf, ferner zogen 4proz. Schweizer Bundesbahn auf 100¼ (100) an, während 3½proz. auf 100 (101) nachgaben. Nachbörse: AEG 30⅞, Reichsbank 160⅞.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	9.	11.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung.

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

	9.	11.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	11. März
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt

Industr.-Obligationen

Ausländ. festverzinsliche Werte

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

	9.	11.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Rheinau. Dienstag, 12. März, 20 Uhr, treten alle politischen Leiter, DAF- und NS-Hago-Walter auf dem Sportplatz der NSDAP zur Ausbildung an. Marschanzug (kein Dienstrock).

Neuostheim. Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, im Schlachthof-Restaurant, Pflicht-Schulungsabend für sämtl. Pgg., Hauswarte und Angehörige der Gliederungen der Zelle 1 und 2 unserer Ortsgruppe.

Strohmarkt. Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, im Ortsgruppenheim, M 2, 6, Zellen- und Schulungsabend der Zelle 2 (Z. 11—15). Sämtliche Pgg. und Pgn. sowie die Mitglieder der DAF, NS-Frauenschaft und Hauswarte dieser Zelle haben daran teilzunehmen.

NS-Frauenschaft

Sandhofen. Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Frauenschaftsheim.

Achtung! Dienstag, 12. März, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

Achtung! Mittwoch, 13. März, 15 Uhr, Besprechung der Frauen der Abt. Volks- und Hauswirtschaft im Hause L 9, 7.

Feudenheim. Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim. — Dienstag, 12. März, nimmt die NS-Frauenschaft an der Mitgliederversammlung der PO im „Jägerhaus" teil, 20.30 Uhr. — Mittwoch, 13. März, 15.30 Uhr, Zellenleiterinnen im Frauenschaftsheim.

Neuostheim. Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, Heimabend bei Brück.

HJ

Fliegerschar des Bannes 171. Mittwoch, 13. März, 19 Uhr, Beginn der Bauabende in der neuen Modellbauhalle. Bekanntgabe der Neueinteilung für die Bauabende erfolgt beim Flugdienst am Sonntag.

BDM

Letzter Anmeldetermin!

Für jedes BDM-Mädel Pflicht, am Reichsberufswettkampf der schaffenden Jugend teilzunehmen. Anmeldungen:

1. RBG:	Gaststätten, Hotel und Haus, Holz, Metall von 8—5 Uhr in P 4, 4—5	Zimmer 40
2. RBG:	Lebensmittel, Tabak, Nährstand	„ 16
3. RBG:	Druck, Papier, Chemie, Steine, Erde	„ 24
4. RBG:	Textil, Leder, Gesundheitswesen, Freiberufe	„ 30
5. RBG:	Bekleidung	„ 30

Feudenheim. Die Mädels, die Dienstag Heimabend haben, kommen 20 Uhr in den Schulhof und besuchen den Vortrag im „Jägerhaus", 20.15 Uhr.

BdM J

Untergau 1/171. Achtung! Am Dienstag, den 12. März, kommen sämtliche Gruppenführerinnen sowie Gaureferentinnen zur Besprechung mit der Obergauführerin um 20 Uhr nach E 5, 16 (großer Saal) in Bundestracht.

Untergau 1/171. Achtung! Am Dienstag, den 12. März, kommen sämtliche Gruppenführerinnen des Stadtgebietes und Vororte in Bundestracht nach E 5, 16 zu einer Besprechung mit der Obergauführerin. Ebenso alle Referentinnen des Untergaues.

DAF

NS-Hago — Kreisamtsleitung

Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk, Fachschaft Friseure. Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, im Wartburg-Hospiz, monatliche Pflichtversammlung.

Rheinau. (Siehe unter PO.

Oststadt (NS-Hago und GHG). Freitag, den 15. März, 20.30 Uhr, Hauptlokal Rosengarten-Restaurant, Pflicht-Mitgliederversammlung der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 mit Gefolgschaftsangehörigen sowie sämtliche DAF-Walter der Ortsgruppe Oststadt. Redner: Pg. Stark, Pg. Bär und Pg. Dr. Stiefel. Pflichterscheinen aller DAF-Walter, auch Betriebswalter, Straßenzellen- und Blockwalter.

Strohmarkt. Mittwoch, 13. März, 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4—5, Sitzung sämtlicher DAF-Walter (Betriebszellenobleute, Straßen- und Blockwarte und KdF-Warte). Es ist Pflicht jedes einzelnen, zu erscheinen.

Fachgruppe Hausgehilfen. Unsere Sprechstunden finden in P 4, 4—5, Zimmer 40, wie folgt statt: Dienstags von 16—18 Uhr, Mittwochs von 16—18 Uhr, Donnerstags von 15.30—18 Uhr und Freitags von 15.30—18 Uhr. Außerdem ist Mittwochs von 18—19 Uhr Sprechstunde der Sozialwalterin.

Fachgruppe Hausgehilfen. Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, im Heim, L 13, 12a, Heimabend mit Vortrag.

Fachschaft Behördenangestellte, Fachgruppe Reichs- und Länderverwaltungen. Mittwoch, 13. März, 20.15 Uhr, L 3, 3, Arbeitsgemeinschaft.

Fachschaft Behördenangestellte, Fachgruppe Reichs- und Länderverwaltungen. Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, L 3, 3, Arbeitsgemeinschaft „Steuergesetzreform", Abschnitt „Bürger- und Beisteuer".

Fachschaft Behördenangestellte, Fachgruppe Rechtsanwaltsangestellte. Dienstag, 12. März, 20.15 Uhr, L 3, 3, Arbeitsgemeinschaft.

Berufshauptgruppe Ingenieure, Chemiker, Werkmeister. Mittwoch, 13. März, 20.15 Uhr, großer Saal des Deutschen Hauses, C 1, 10—11, Vortrag des Herrn Privatdozent Dr. Dr. Tischert-Heidelberg, über „Die Umwandlung der wichtigsten Nährstoffe im menschlichen und tierischen Körper".

Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk", Fachgruppe Nahrung. Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, im Restaurant „Friedrichspark", Mannheim, Groß-Kundgebung. Redner: Reichsfachgruppenwalter Pg. Fedike, Berlin und Pg. Griesinger, Karlsruhe. Alle Bäcker, Metzger, Konditoren, Müller und Brauer, Meister, Gesellen und Lehrlinge beteiligen sich an dieser Kundgebung.

Feudenheim. Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, Gesenia-Turnhalle, Ziethenstraße, Versammlung der Partei, an welcher die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront teilzunehmen. Pg. Weigand-Karlsruhe spricht über das Thema: „Freimaurertum und Judentum". — Donnerstag, 14. März, 20.30 Uhr, „Altes Schützenhaus", Mitgliederversammlung für die Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk. Redner: Pg. Stark, Pg. Stiefel und Pg. Bär. — Samstag, 16. März, 20.30 Uhr, im alten Schützenhaus Mitgliederversammlung für die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau. Redner: Federer, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Blume.

Waren und Märkte

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 11. März.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 2,95; Mai 3,15; Juli 3,25; Sept. 3,32½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 61,75; Mai 56,75; Juli 54,50; Sept. 56,50.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 11. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: März (35) 681; April 677; Mai 674; Juni 671; Juli 668; August 661; Sept. 655; Okt. 649; Nov. 647; Dez. 646; Jan. (36) 645; Febr. 645; März 645; Mai 643; Juli 641; Okt. 640; Tendenz stetig.

* **Weinheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 367 Stück. Preise: Milchschweine je Stück 14—18 ℳ, Läufer je Stück 18—21 ℳ. Marktverlauf: gut.

* **Frankfurter Großmarkt für Fleisch und Fettwaren vom 11. März.** Zufuhr: 678 Rinderviertel, 185 halbe Schweine; 90 ganze Kälber; 25 Hammel. Preise: Ochsenfleisch b) 62—66, c) 58—62; Bullenfleisch b) 56—60; Kuhfleisch b) 48—54, c) 34—42; Färsenfleisch b) 62—66, c) 58 bis 62; Kalbfleisch b) 67—75, c) 63—67; Hammelfleisch b) 70—75; Schweinefleisch b) 70—75; Speck a) 68—72; Flomen 80—85. Marktverlauf mittel.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 11. März.** (Eig. Dr.) Auftrieb: 1124 Rinder, darunter 307 Ochsen, 87 Bullen, 408 Kühe, 330 Färsen; 531 Kälber; 75 Schafe; 3816 Schweine. Preise: Ochsen a) 39—40, b) 35—38, c) 32—34, d) 28—30; Bullen a) 38—39, b) 34—37, c) 30—33; Kühe a) 34—35, b) 28—33, c) 23—27, d) 15—22; Färsen a) 40, b) 36—39, c) 31—35, d) 26—30; Kälber a) 53—56, b) 46—52, c) 38—45, d) 28—37; Hammel b) 37—38; Schweine a) 49—52, b) 48—52, c) 47—52, d) 44—50, g1) 45—48, g2) 40—44. Marktverlauf: Rinder rege, nahezu ausverkauft; Kälber, Hammel und Schafe lebhaft, ausverkauft; Schweine mittelmäßig, nahezu ausverkauft.

* **Leinöl-Notierungen vom 11. März.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per März 9,25 (9¹⁵/₁₆); dto. Klk. per März-April 11¹/₁₆ (unv.); Leinsaatöl loko 21⅞ (22); März 20⅞ (21); April 20⅞ (21); Mai-August 21 (21⅛); Baumwoll-Oel ägypt. 27 (27,50); Baumwoll-St. ägypt. per März 6⅝ (6,75). Newyork: Terp. 56,25 (55,75). Savannah: Terp. 50,25 (50,75).

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 11. März.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,25 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 31—32,80 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—5 Kilo.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 11. März (Schluß amtlich)

Paris	20.33	Spanien	42.12—	Prag	12.89	Kanadadollar	350
London	14.54—	Holland	209.85—	Warschau	58.25	Belgrad	305
Newyork	304,75	Berlin	123.90—	Budapest	—.—	Dt. Gold	3
Belgien	71.92—	Wien ofl. K.	73.25—	Bulgarien	3.95	Tägl. Geld	1
Italien	25.65½	Sofia	—.—	Athen	22.—	Privatgeld	—
						Monatsgeld	2½

Paris, 11. März (Schluß amtlich)

London	73.49—	Spanien	207.25	Kopenhagen	323.—	Wien	—.—
Newyork	14.96½	Italien	128.25	Holland	10.27½	Berlin	608.75
Belgien	353.75	Schweiz	491.87	Stockholm	371.—	Warschau	286.25

London, 11. März (Schluß amtlich)

Newyork	477.37	Kopenhagen	22.40—	Bombay	183.43	...	1.625
Montreal	481.25	Stockholm	19.40	Hongkong	485.35	Yokohama	1.202
Amsterdam	699.50	Oslo	19.90½	Shanghai	638.—	...	125.—
Paris	73.73—	Lissabon	110.38	Athen	515.—	Madrid	37.75
Brüssel	20.21	Helsingfors	226.50	Wien	26.50	...	29.75
Italien	56.67—	Prag	116.50	Warschau	25.25	...	—.—
Berlin	11.72½	Budapest	17.50	...	36.37	...	—.—
Schweiz	14.77½	Belgrad	215.—	...	43.7—	auf London	18.—
Canada	94.57—	Sofia	410.—	...	1.100	...	100.12

Hamburger Metallnotierungen vom 11. März

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Standard-Blei Brief	Standard-Blei Geld	Standard-Blei bezahlt
Januar	41.75	41.25	—.—	—.—	—.—	—.—
Februar	41.65	41.25	—.—	—.—	—.—	—.—
März	38.75	38.75	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
April	38.75	38.75	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
Mai	38.75	38.75	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
Juni	38.75	38.25	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
Juli	37.25	37.—	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
August	40.75	40.25	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
September	41.—	40.50	—.—	—.—	—.—	—.—
Oktober	41.—	40.25	—.—	—.—	—.—	—.—
November	41.50	40.50	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	41.50	41.25	—.—	—.—	—.—	—.—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	17.50	17.50
Feinsilber (RM. p. kg)	51.—	48.—
Feingold (RM. p. gr.)	2.84	2.79
Alt-Platin (0/100) Grupp. (RM. p. gr.)	3.35	3.35
Techn. reines Platin Sonstige (RM. p. gr.)	3.50	3.35

	Loko	Ablad.
Antimon Regulus chines. (£ p. t.)	65.—	64.—
Quecksilber (£ per Flasche)	11.87	11.87
Wolframerz chines. (sh. Sh.)	—.—	96.—

Dortmunder Reitturnier

Am Sonntagnachmittag war die Dortmunder Westfalenhalle beim gegenwärtigen Reit- und Fahrturnier erstmalig ausverkauft. Auch der Sport befriedigte, so daß eine ausgezeichnete Stimmung herrschte. Ein Jagdspringen der Klasse A für SS- und SA-Reiter holte sich unter 40 Bewerbern SS-Mann Blume auf Coralle mit 0 F. in 48,2 Sek. Anschließend ritten 120 SA-Reiter der Gruppe Westfalen in die Arena ein. Schöne Leistungen brachte die Mehrspänner-Eignungsprüfung Klasse S.-M.: Abt. 4 Kav.-Schule und W. Klopp teilten sich in den Sieg, wobei Rittm. Stein das Gespann der Kav.-Schule und Gomann das Klopp'sche Gespann führten. Die Dressurprüfung für Reitpferde Klasse M gewann G. v. Bodewig auf York, während sich Frau Franke eine Vielseitigkeitsprüfung holte.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen Klasse A: 1. Coralle (SS-Mann Blume) 0 F. — 48,2; 2. Gipwalde von Borop (Truppf. Henschel) 0 F. — 45,5; 3. Amata (Stuf. Brümer) 0 F. — 47 Sek. **Mehrspänner-Eignungsprüfung:** 1. Abtlg. 4 Kav.-Schule: Damokles — Rasa — Pompilius — Puppchen — Liebling — Böglein — Dohena (Rittm. Stein) und W. Klopps Herold — Hamilkar — Hasso — Hesdrubal — Graf — Baron (Gomann); 3. Abtlg. 4 (Major Ruppert). **Dressurprüfung für Reitpferde Kl. M:** 1. York (G. v. Bodewig); 2. Bajazzo (K. O. Andreß) und Ilja (Krafft); 3. Pelion (G. Borft). **Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde:** 1. Tonar (Frau Franke); 2. Hellespont (Maj. Hartmann) und York (G. v. Bodewig); 3. Arnous (Rittmeister Stein).

Am Schlußabend des Dortmunder Reit- und Fahrturniers war die Westfalen-Halle wiederum ausverkauft. Die Stimmung war wieder ausgezeichnet und alles wartete auf die schwerste Prüfung des Turniers überhaupt, und zwar auf das schwere Jagdspringen der Klasse Sa um den Preis des Wehrkreises VI mit Totalisatorbetrieb. Dieser Wettbewerb wurde in fünf Abteilungen zum Austrag gebracht. Das Springen wies 12 Hindernisse und 19 Sprünge auf, die zum Teil hervorragend genommen wurden. Die schnellste Zeit der fünf Abteilungen ritt Oblt. E. Hasse auf Holsteiner mit 0 Fehlern und 95,3 Sekunden heraus. Zum Stechen um den Sieg traten 12 Bewerber an, und zwar wurden hierbei die Oxer auf 1,60 mal 1,30 Meter und verschiedene Mauern auf 1,50 sowie die Sprünge auf 1,60 Meter erhöht. Dennoch brachte die schwere Prüfung hervorragende Leistungen; leider versagten einige Favoriten. Allein mit 0 Fehlern bewältigte H. v. Zastrow auf Christel in 37 Sekunden den neuen Kurs. Den zweiten Platz belegte Rittm. v. Salviati auf Großfürst (4/28) vor Wachtmeister Weidemann auf Schneekönig (4/37,1).

Die Ergebnisse:

Jagdspringen der Klasse Sa (Preis des Wehrkreises VI): 1. H. v. Zastrow auf Christel 0/37; 2. Rittm. v. Salviati auf Großfürst 4/28; 3. Wachtm. Weidemann auf Schneekönig 4/37,1; 4. Oblt. Schlickum auf Fanfare.

Dem scheidenden Generaldirektor der Dortmunder Westfalen-Halle, Fritz Ohrtmann, der bekanntlich nach Berlin übersiedelt und dort die Deutschland-Halle übernimmt, wurde aus den Händen des Oberbürgermeisters Dr. Banike für seine Verdienste um den Turniersport die Plakette der Stadt Dortmund und vom Verband das goldene Reiterabzeichen verliehen.

Finnische Schi-Meisterschaften

Wie üblich bringt der Finnische Schiverband seine Meisterschaften in alljährlicher Weise in Lahti zum Austrag, wo sie Jahr für Jahr als „Salpausselkä-Spiele" den Hauptschlager des Wintersports im Lande Suomis bilden. Die Kämpfe nahmen mit dem 17 Km.-Langlauf vor 20 000 Zuschauern ihren Anfang. Bei 2 Grad Kälte gab es gute Schneeverhältnisse, sodaß die nicht sehr schwierige Strecke, die nur 100 Meter Höhenunterschied aufwies, von den meisten Teilnehmern ohne besondere Anstrengungen bewältigt wurde. Als Sieger ging der Finne Tulo Kurmela hervor, der in 1:31:17 Std. seine Landsleute Vaskes und Kaminen auf die Plätze verwies. Erst dann folgte in Oesterfjöld (Norwegen), der damit Erster im Langlauf zur Kombination wurde, der erste Ausländer. Bester Deutscher war Willi Bogner mit einer Zeit von 1:37:15 Std., womit der Traunsteiner den 38. Platz in der Langlaufwertung und den fünften für die Kombination belegte. Die anderen Deutschen endeten weiter zurück. So wurde Gustl Müller in 1:31:37 Std. 80., Max Fischer in 1:38:38 90. und Friedl Wagner in 1:38:57 Std. 98. Weit über 200 200 Läufer waren am Start. Die Kämpfe wurden am Sonntagvormittag mit dem 50 Km.-Dauerlauf, an dem auch Josef Ponn teilnahm, fortgesetzt.

Feudenheim und Wallstadt. Donnerstag, den 14. März, 20.30 Uhr, Restaurant „Altes Schützenhaus" Mitgliederversammlung.

Edingen. Freitag, 15. März, 20 Uhr, Gasthaus „Zum Hirsch" Mitgliederversammlung.

Jungbusch. Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, Sitzung der Betriebszellenobleute im „Schwarzen Lamm".

Berufsgruppenamt

Die Arbeitsgemeinschaft „Devisenkorrespondenz einer Bank" beginnt am Dienstag, 12. März, um 20.30 Uhr, in L 7, 1, Zimmer 5. Wir erwarten von allen Berufskameraden, die sich in die Einzeichnungslisten eingetragen haben, vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Berufsschule. Der Buchschriftlehrgang beginnt am Dienstag, 19. März, in L 7, 1. Anmeldungen bis 16. März in C 1, 10, Zimmer 19.

Weibliche Angestellte, Arbeitsgemeinschaft der Verkäuferinnen. Dienstag, 12. März, gleich nach Geschäftsschluß, findet der nächste Abend der Arbeitsgemeinschaft in N 4, 17 statt.

NS-Volkswohlfahrt

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, im „Feldschlößchen", Käfertaler Straße, Vortrag über „Schädlingsbekämpfung". Erscheinen ist Pflicht. Eintritt frei.

Kreisbauernschaft Mannheim

Für die 4. Versammlungswelle in der Erzeugungsschlacht finden für das Gebiet der Kreisbauernschaft Mannheim jeweils um 20 Uhr folgende Versammlungen statt:
Mittwoch, 13. März, in Brühl (Traube)
Mittwoch, 13. März, in Ketsch (Adler)
Donnerstag, 14. März, in Altlußheim (Rheinlust)
Donnerstag, 14. März, in Neulußheim (Bären)
Freitag, 15. März, in Reilingen (Eintracht).

In allen Versammlungen sprechen Dr. Wiswesser und Dr. Herlan von der Landw. Schule Hockenheim und es ist Pflicht aller Bauern und Bäuerinnen, diese Versammlungen zu besuchen.

Jungbauernschaft Seckenheim

Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum Pfälzer Hof".

Reichsberufswettkampf

Gruppe Kaufmanns- und Bürogehilfen, Behördenangestellte und Techniker. Heute Anmeldeschluß für männliche und weibliche Teilnehmer.

NS-Kulturgemeinde

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß am Freitag, 15. März, im Nibelungensaal ein Tanzabend der Tanzschule Olga Mertens-Leger stattfindet, veranstaltet durch die NSG „Kraft durch Freude". Der Besuch des Abends wird unseren Mitgliedern empfohlen. Kartenverkauf siehe Plakatanschlag.

Kraft durch Freude

Neue Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude"

Allgemeine Körperschule: Am Mittwoch, 13. März 1935, nachmittags von 5—7 Uhr, in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, nur für Männer.

Schwimmen: Am Donnerstag, 14. März 1935, abends von 9.30 bis 11 Uhr, im Herschelbad, Halle 1, für Männer und Frauen gemeinsam, für Anfänger und Fortgeschrittene, desgleichen am Freitag, 15. März 1935, in der Halle 2, für Frauen.

Kleinkaliberschießen: Am Samstag, 16. März 1935, nachmittags von 3.30—5.30 Uhr, im Schützenhaus des Schützenvereins der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke, für Frauen und Männer, für Anfänger.

Interessenten können sich jeweils eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichts bei dem betreffenden Lehrer melden.

Ortsgruppe Strohmarkt

Das Amt des Ortswarts hat ab 1. März Pg. Helmut Schwörer, M 2, 5, übernommen. Sämtliche Fahrt- und Sportkursussammellungen werden durch die Ortsgruppe entgegengenommen. Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 18 bis 20 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4—5, Zimmer 33.

Ich bitte die Betriebswarte, die Ihnen zugesandten Programme für den Tanz-Abend restlos abzusetzen und bis Dienstag oder Donnerstag abzurechnen.

Ortsgruppe Deutsches Eck

Die Betriebswarte der Ortsgruppe Deutsches Eck, die Programme für den Mertens-Leger-Tanzabend erhalten haben, werden ersucht, dieselben restlos abzusetzen. Am Dienstag, den 12. März, sind dieselben auf dem Büro, P 4, 4—5, Zimmer 38, abzurechnen. Nach diesem Termin können Programme nicht mehr zurückgenommen werden.

Was hören wir?

Mittwoch, 13. März

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert. — **8.35:** Schallplatten. — **10.15:** Feierstunde zum Reichsberufswettkampf. — **10.45:** Musik am deutschen Fürstenhofen; Eisenach. — **11.05:** Joseph Haas: Klavierkonzert. — **12.00:** Promenadenkonzert. — **13.15:** Sonne, Mond und Sterne (Schallpl.) — **15.00:** Kinderstunde. — **16.00:** Heiterer Nachmittag. — **18.00:** Morsen. — **18.15:** Aus Sport und Leben. — **18.30:** Frisch auf zu fröhlichen Klaren, Fantasiespiel. — **19.00:** Marschmusik (Schallpl.). — **20.15:** Reichssendung: Stunde der jungen Nation. — **20.45:** Ihr lieben, bösen Männer, Frauen machen Kabarett. — **22.30:** Unterhaltungskonzert. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Frohes Schallplatten-Konzert. — **10.15:** Deutsche Volksmusik. — **10.45:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.30:** Glockenspruch vor 1000 Jahren. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Singt mit den Kindern. — **15.40:** Jungmädel treiben Sport. — **17.00:** Das Wunder des Lebens. — **18.00:** Heitere Tierlieder. — **18.45:** Zeitfunk. — **19.00:** Feierabend-Unterhaltung. — **20.15:** Blasmusik. — **22.30:** Mittelmeerfahrt mit KdF. — **24.00:** Tanzmusik.

Tageskalender

Dienstag, 12. März

Nationaltheater: „Don Carlos", von Friedrich v. Schiller, NS-Kulturgemeinde, 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20 Uhr Planetariumsabend für Erwerbslose (Wiederholung).

Rosengarten: 20 Uhr Akademie-Konzert. Dirigent: Prof. Hans Weisbach. Solist: Walter Gieseking (Klavier).

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaiser Vaterland.

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Symphonie der Liebe". — Alhambra: „Der alte und der junge König". — Palast und Gloria: „Der Fall Bachmann". — Scala: „Lockvogel".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Deutsche Meister der Malerei. Das billige Eigenheim.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.

Lesehalle Neckarstadt: Bücherausgabe von 15 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Ausgabe von Fischfilet

Alle vom Winterhilfswerk betreuten Bedürftigen der Stadt- und Vorortgruppen erhalten Fischfilet. In erster Linie werden jedoch die Gruppen A—D berücksichtigt.

Die Fischgutscheine sind sofort bei den Ortsgruppengeschäftsstellen in Empfang zu nehmen.

Am 13. März muß das Fischfilet in den Fischgeschäften abgeholt sein.

Brotsammlung

In der Zeit vom 11.—18. März wird die letzte Brotsammlung für das Winterhilfswerk 1934/35 durchgeführt.

Wir bitten alle Volksgenossen herzlichst, zu bedenken, daß es für eine Familie wohl nichts schmerzlicheres geben kann, als ihren hungernden Kindern kein Brot geben zu können und ersuchen deshalb, sich an der Sammlung durch Abnahme von Brotgutscheinen nach besten Kräften zu beteiligen.

Holzausgabe für die Ortsgruppe Rheintor

Bedürftige der Gruppen A—F, die ihre Holzzuweisungsscheine noch nicht erhalten haben, nehmen diese bei der zuständigen WHW-Geschäftsstelle umgehend in Empfang.

Das zugeteilte Holz ist sofort auf dem Holzplatz des Winterhilfswerkes, Landzungenstraße 18, in der Zeit von ½9—½16 Uhr abzuholen.

Wir bitten, die Vormittagsstunden zu benutzen.

Von der Reise zurück
Dr. Spiegel
Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
L 15, 15 L 15, 15

Haus-Verwaltungen
fachmännisch, reell, preiswert übernimmt
W. Seidel
Meißstr. 8 Tel. 444 41

Achtung! Eltern, deren Kinder dieses Jahr zur 1. hl. Kommunion gehen, können Kerzen, Tücher, Ranken, Rosenkränze, Magnifikats etc. jetzt schon zusammen kaufen u. machen nur eine kl. Anzahlg. Teilzahlg. in jed. Höhe gestattet.
Christliche Kunst GmbH.
O 7, 28

Jetzt mußt Du Deinen Photo kaufen!
Liefere Markenapparate wie Dolly, A. Nach, Größe 6×9 (mit Einlage auch für 6×4,5 verwendbar), m. Anastigmat Corygon 3,5, u. Prontoverschl. mit Selbstauslöser für Mk. 49.-
Größere Lichtstärken, oder Compur mit Selbstauslöser entsprechend teurer. Evtl. Lieferung ohne Anzahlung - bei 12 Monatsraten. — Bemusterung kostenlos.
Paul König, Worms
Bennigsenstraße 36

Naturwein-Versteigerung
am Donnerstag, 28. März 1935, mittags 1 Uhr, zu Kallstadt.
Im eig. Hause verst. der
Winzerverein e. G. m. u. H. Kallstadt
ca. 30000 Liter 1934er
Kallstadter Naturweißweine
aus d. besseren u. besten Lagen von Kallstadt.
Probetage: 14. März 1935 und am Versteigerungstage. Listen zu Diensten.

An- u. Verkauf
Herrenkleider, Schuhe, Möbel u. sonst. Gegenstände
Günther, R 4, 15

Die Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch

Fleckentfernen mit Sil - eine einfache Sache!

Kochen Sie die – vorher in Henko Bleich-Soda eingeweichte – Wäsche in kalt zubereiteter Sillösung auf. Alle Flecke, ob von Obst, Wein, Tee, Kaffee, Kakao, Tinte, Blut sind schnell, gründlich und doch schonend beseitigt.
Sil zum Bleichen ohnegleichen! Hergestellt in den Persilwerken
Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

MARCHIVUM

Verkäufe

Eßzimmer
hell Eich. gebr., m. Sofa, 1 w. Waschtisch mit Marmor u. Spiegel, 1 elektr. w. Schrank, Terrassenmöbel verstell. verzugshalb. zu verk. Paul-Martin-Ufer Nr. 12. *5050

Blindlings
können Sie wählen ganz gleich in welcher Preislage Sie eine Klinger-Küche kaufen. Sie werden immer finden „Klinge bietet viel". Sie finden bei uns eine große Auswahl mod. Küchen mit Innen-Einr., Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker schon ab **RM 110.-** Ihre gebr. Küche nehm. wir in Zahlg. Möbel-Klinger billig immer S 2, 6 und T 1, 8

Weg. Auflösung des Haushalts bil. gebräm. zu verkaufen: **1 Schlafzimmer** 2 Betten mit Patentrost, Spiegelschrank, Waschtisch, Nachttische m. m. Marmorplatten. *5058 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, Glasschrank, Kleiderschrank, 1 fl. Tisch u. Versch. Verkauf nur von 2–4 Uhr. Meerfeldstr. 54, II. l.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

J. BUCHER L 2, 1 MANNHEIM
B164

Fahrräder
neu u. gebrauchte ganz billig zu verkaufen. Doppler, J 2, 8 B604

1 Holz-Kinder-Bettstelle mit Matr., sowie 1 eis. Bettstelle mit Auflegematr. zu verk. Kahn, Schanzenstraße 9. *5085

1 Küchenherd 25.—, 1 Automat, 1 Gasbadeofen Brillant, zu verkaufen. *5067 Speyererstraße 15, parterre rechts.

Elektr. **Staubsauger** billig zu verk. P 7, 23, 3. Stock. Anzus. von 9–12 *5081

Umzugshalber billig abzugeben: 1 Speisezimmer, Plafond, ... Vitrine, Sofa m. Umbau, Tisch, 2 Faut., 2 Stühle, ferner Kinderschreibt., Sportwg., Bibel, weiß gr. Küchenschrank, Uhr, drei Lampen, Wäschemangel, 1 weiß. Schlafzimm. mit Schlafzim., Vorhänge, Übervorhänge, Kinderkittchen, Perücken u. and. Sachen. Kaiserstr. 19, 1 Tr., Bender 426 14. 1719

Großer, gebr. **weißer Herd** zu verk. J 7, 5. *5068

Transparent bill. zu verkauf. 1797 B 2, 4.

Achtung! Schlaf-Zimmer furnf. Nußbaum poliert, gebräm. zu verkaufen b. Krenz, G 4, 19, 2 Trepp. B200

Wegen Aufgabe des Haush. sehr preisw. zu verk.: **Komplettes Speisezimmer** massiv, Eiche, geschnitzt. *5071 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch m. Spiegelaufs. 1 Ausziehtisch, dazu pass. Polsterstühle, 1 Polstersessel, Nußb. pol. Schlafzimmer, 1 türiger Spiegelschrank, 1 weiß. Kleiderschrank, 1 Herrenzimmerlampe. F 4, 7, III.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Harmonie-Gesellschaft e.V.

Jahres-Versammlung

Freitag, den 22. März 1935, 21 Uhr, im Lesezimmer des Gesellschaftshauses, D 2, 6.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Rechnungsjahr 1933/34, Vorlage der Jahresrechnung 1933/34;
2. Genehmigung der Jahresrechnung 1933/34;
3. Entlastung des Vereinsführers;
4. Vorlage und Genehmigung des Haushaltsplans 1934/35;
5. Wahl von zwei Rechnungsprüfern;
6. Berufung von vier Verstandsmitgliedern gemäß § 12 der Satzungen;
7. Verschiedenes. 2180

Der Vereinsführer.

Am Dienstag, den 12. März 1935, 8.15 (20.15) Uhr im großen Saale der Casino-Gesellschaft, hier R 1, am Marktplatz
Oeffentlicher Vortrag des Herrn Dr. med. Spengler, Bad-Wörishofen
„Die Heilwirkung des kalten Wassers"
Aus dem Inhalt: Geschichte der Heilwasserkunst - Verschiedenheit des Wassers - Wirkung: Kältereiz, Atmung, Blutzirkulation, seelischer Einfluß, Anwendungsformen - So heilt das Wasser - Praktische Anleitung - Ratschläge zur Gesunderhaltung durch das Wasser.
Unkostenbeitrag für Mitglieder und Mitglieder des Gesundheitsvereines 25 Pfg., Nichtmitglieder 40 Pfg. Reserv. Platz 80 Pfg. 2142
Kneipp-Bund e. V., Ortsgruppe Mannheim, **S 6, 20** Telephon 20149

Statt Karten 3348

ELSE WOLFF
WALTER LANDAUER
VERLOBTE

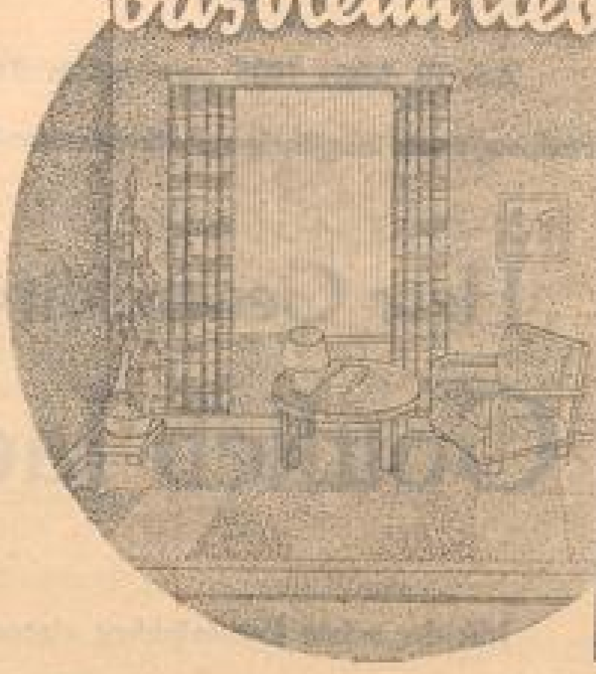
Mannheim, Augusta-Anlage 63 — Mannheim, G 1, 1 / Stuttgart

zu Hause: Sonntag, 17. März Augusta-Anlage 63

Als drittes Kind wurde uns ein 1994 Sonntagsjunge geboren.

Kurt Hermann

Kurt Wentges und Frau
Mannheim, den 10. März 1935



Unsere Ausstellung ist eröffnet,
wir bitten um Besichtigung

Die Ausstellung „Frühling im Heim" befindet sich in der II. Etage (2 Fahrstühle)

Haben Sie schon einmal unsere große Spezialetage „Alles für das Heim" . . . besichtigt?
Sie werden überrascht sein über unsere Riesenauswahl in Gardinen • Teppichen • Linoleum • Kleinmöbeln • Handarbeiten

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM
Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm ... Pfg. Stellengesuche je mm 6 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Süddeutsche Brauerei
sucht zur Kundenwerbung für den Platz Mannheim und Umgebung einen mit den örtlichen Verhältnissen gut vertrauten B252
tüchtigen Herrn.
Angebote unter U R 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter
der bei Drogisten, Photohändlern und Optikern gut eingeführt ist, von leistungsfähiger Fabrik zum Verkauf von Rollfilms und Filmpacks
für Baden gesucht.
Ausführliche Angebote mit Angabe von Ref. befördert unter F 333 Ann.-Exped. Konrad Kleinlein, Würzburg

Leistungsfähiger 2050 **Druck- u. Reklameverlag** sucht für den hiesigen Bezirk gewandte Kraft für d. Außendienst. Wird eingearb. Zuschr. unter Z Z 133 an die Geschäftsst.

Gut eingeführter **Automobil-Verkäufer** zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen unter B J 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2158

Bezieherwerber
Kolonnen und Einzelwerber für ... mit u. ohne Versich. ... mit ausgedehntem Werbebezirk in Nordbad., Hessen, Pfalz u. Saargebiet ein. Bewerb. unt. B H 188 an die Geschst. 2152

Alleinmädchen
in gepflegten kinderlosen Haushalt zum 1. April gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Vormittagshilfe vorhanden. — Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *5070

Solid. besser. Mädchen
nicht unter 24 J., erfahren in allen häusl. Arbeiten, auch einf. bürgerl. Kochen, in ruh. Haushalt zu äll. Ehep. gesucht. Frage von hiesigen Herrschaften erforderl. Angeb. unt. Y P ... an die Geschäftsst. *5064

Mädchen oder Frau
sauber, ehrlich, fleißig, wo auch kochen kann, in kleinen Haushalt (2 Person.) von etwa 8–14 Uhr **gesucht** Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. *5046

Stadtkundiges Mädchen
das radfahren k., zur Mithilfe im Geschäft u. Haushalt gesucht. Gefügelhandlg. Mörtl, D 6, 12. *5069

Tüchtiges **Alleinmädchen**
in allen Hausarbeiten bewandert, für größer. Haushalt *5047 **gesucht.** Mech. L 8, 11.

Anständ. junges **Mädchen** ... Hans (3 Pers.) z. 1. April oder früher *5036 **gesucht.** Angeb. u. Y D 78 a. d. Geschäftsst.

Stellengesuche

Fräulein
vers. im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahr., sucht Dauerstelle zum 1. April. — Angebote unter Y B 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5052

Älter. Fräulein sucht Stelle als **Haushälterin** Angebote unter Y C 74 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5034

Tücht., zuverläss. **Schneiderin sucht Arbeit** in u. außer dem Hause. *5057 T 3, 15, 3. St., bei Kraft.

Kaufgesuche

Motorrad mit Seitenwagen gut erhalt. gegen sofortige Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. mit genauen Angaben u. äußerst. Preis unter Berücksichtigung. - Angebote u. Y K 81 an d. Geschäftsstelle. *5054

Lest die NMZ!

Automarkt

2½ to. Benzin-Lastwagen
fahrbereit, in bestem Zustand, günstig abzugeben. Zuschriften unter B G 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1918

Gebrauchter steuerfreier **Klein-Wagen zu kaufen ges.** Angeb. u. Y E 76 an d. Geschäftsstelle. *5039

Ganz billig abzugeben: 8/38 **Mercedes-Benz** Sport-Cabriolet, 2-Sitzer. 1723

12/70 **Austro-Daimler** Innenlenker. Rhein. Automobil Gesellsch. m.b.H., Hafengarage, Jungbuschstr. 40.

Ab 1. März 1935 **H. Schober jr.** Fachmännische Arbeiten in: Plissees, Stickereien, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Dekatur. Annahme: ... Wiederverkäufer ... Telephon 42030.

Kohlen

Kohlenhandlung Brennstoff & Co. ... liefert **Kohlen, Koks, Briketts** in jeder Menge und bester Qualität

34er NATUR-WEINE
Bockenheimer Sonnenberg Riesling Liter o. Gl. **-.85**
Affenthaler Beerwein Burgunder ... Liter o. Gl. **1.10**
STEMMER O 2, 10

Vermischtes

Klaviere u. Möbel werden gep. pol. oder umgebeizt. Qu 7, 6, Werkstatt.

Mietgesuche

Gesucht schöne, geräumige **4- ev. 5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mansarde u. Zubehör zum 1. April od. spät. Angebote umg. an Prof. Dr. Rud. Dotzer, Breisach a. Rh., Zeppelinstr. 2287

4-Zimmerwohnung mit Bad, zwischen Friedrichsbr. u. Wasserturm, zum 1. 5. od. 1. 6. zu miet. gesucht. Angeb. unt. Y W 3 an die Geschäftsst. d. Bl. *5070

Geräumige *5057 **3- bis 4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, in gut. Hause von alleinst. Dame gesucht. Angeb. unter Y M 83 an die Geschäftsst.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst Oststadt, Nähe Ring oder sonst in ruhiger Lage zum 1. 5. gesucht. — Angebote unter Y T 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5074

3 Zimmer u. Mansarde, 1–2 Tr., 60–70 RM, Nähe Tattersall—Wasserturm, z. 1. 4. gesucht. Angeb. u. Y R 86 an d. Geschäftsstelle. *5075

2 Zimmer u. Küche Bad, möbl. Mansarde, Lindenhof, z. 1. April oder 1. Mai gesucht. Angebote *5035 ...

Ruhig. Herr, in leitender Stellg. sucht *5033 **sehr schön möbl. Zimmer** ungest., mit fl. Wasser, Baden. Nähe Wasserturm—Tattersall. - Angebote u. Y L 81 a. d. Geschäftsst.

1-Zim.-Wohng. zum 1. 4. oder später von jung. Ehepaar 1736 zu miet. gesucht. Ang. u. B K 191 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

2 ältere Leute suchen weg. Hausabbruch *5048 groß. od. 2 kleine **Zimm. u. Küche** am liebsten bis 1. od. 15. ... Angebote ... W. Deutsch, G 3, 9

Ältere, Rentenempfänger, sucht bei älterem ... **Heim** zum 1. 4. 35. — Angeb. u. Y O 88 a. d. Geschst. *5062

Jg. Ehep., Mansarde, sucht **1 Zim. u. Küche** zum 1. 5. Angebote unt. Y Y Nr. 77 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5049

Suche *5073 **Zimm. u. Küche** z. Abschl. z. 1. 4. Angeb. u. Y S 89 an die Geschst.

Geb. Herr (Witwer) sucht sofort gut möbl. Zim. m. Pens., Zentr. Angeb. u. Y N 84 a. d. Gesch. *5056

Vermietungen

Schöne **8-Zimmer-Wohnung**
2 Tr. hoch, inmitten der Stadt, komfort. eingerichtet, mit Zentralheizung u. Bad, für RM 220.— zum 15. Mai zu vermieten. Zu erfr.: 2156 Kirchenstraße 12.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 203 95/96, — gegr. 1889 — B840

In schön. Hause **gr. herrsch. Wohng.** 8 Zim., Veranda, Diele, Kü., Bad ... zu vermieten. L 4, 4, 1 Treppe

J 2, 16
3 Zim. u. Küche part., zum 1. 4. ... zu verm. Mietpreis ... Anzusehen bei Meffert, bis 10 Uhr vormittags. 1791

Schöne 5-Zimm.-Wohng. m. Bad, z. 1. 4. zu verm. Ang. ... Q 7, 15, 1 Tr. r. *5061

Nähe Wasserturm! In gt. Hs. sonn. gut möbl. Mans.-Zim., zu vm., evtl. auch ... N 7, 8 ... 2 Tr. *5060

2 Zim. u. Küche im Zentrum, abgeschlossen, zum Alleinbewohnen, zum 1. 4. zu verm. Zu erfr.: Rheinhäuserstr. 35 II. Stock. *5042

Großes schönes **Zim. u. Küche** Nähe Meßplatz, zum 1. 4. zu vermieten. Angeb. unt. Y G 79 an d. Geschst. B200

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch vorübergeh. P 4, 13, 2. Stock.

Leeres Zimmer zu verm. *5066 P 2, 7, 2. Stock bei Baumann.

Eine Vermietungs-Anzeige in dieser Größe kostet nur Mk. 1.08 in der NMZ.

Die vielen Klein-Anzeigen in unserer Zeitung bestätigen Ihnen die Erfolge

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 — Das Spezial-Geschäft für Oberhemdenstoff weiß u. bunt

Gardinen reinigt „auf Neu" Färberei Kramer

Teppich-Reparatur - Reinigung
Entstaubung Aufbewahrung
Ed. Schramm D 3, 11 Tel. 30478 D 3, 11

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas / Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4–6

Nach schwerer Krankheit starb am 10. März, völlig unerwartet, mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Herr

Gottlieb Jaeger

im Alter von 62 Jahren.

Mannheim, den 11. März 1935
Horst-Wessel-Platz 4

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Emmy Jaeger geb. Maser

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 13. März, 12 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Die feierlichen Exequien finden am Donnerstag, den 14. März, 9¼ Uhr in der Jesuitenkirche Mannheim statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Am 10. März 1935 verschied in Zürich nach schwerer Erkrankung unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

Mit der seiner Persönlichkeit eigenen Kraft hat er sich stets für die Entwicklung unseres Unternehmens eingesetzt. Sein Name bleibt mit unserer Gesellschaft unauslöschlich verbunden.

Mannheim, den 10. März 1935.

Aufsichtsrat, Führer und Gefolgschaft
der
Schiffs- und Maschinenbau
Aktiengesellschaft
Mannheim.

Der Leiter unserer Betriebsgemeinschaft

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

hat seine Lebensarbeit im Dienste der Rheinschiffahrt beendet. Er starb am 10. März 1935 in Zürich nach schwerer Erkrankung.

Sein Name gehört der Geschichte der deutschen Rheinschiffahrt an.

Mannheim, den 10. März 1935.

Aufsichtsrat, Direktion und Gefolgschaft der

Rheinschiffahrt Actiengesellschaft
vorm. Fendel

Badische Actiengesellschaft
für Rheinschiffahrt und Seetransport

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

zugleich im Namen der sämtlichen Konzerngesellschaften.

MARCHIVUM

Das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

ist am 10. März verschieden.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Berater, der in den 17 Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Unternehmen uns stets seine reichen Erfahrungen und sein umfassendes Wissen zur Verfügung stellte.

Wir werden dem Verstorbenen, mit dem uns auch die freundschaftlichsten persönlichen Beziehungen verbanden, über das Grab hinaus ein dankbares, treues Andenken bewahren.

Mannheim, den 11. März 1935.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Pfälzischen Mühlenwerke

Gestern verschied für uns unerwartet das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

Der Entschlafene gehörte seit vielen Jahren unserem Aufsichtsrat an. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Berater, der den Angelegenheiten unserer Firma stets das größte Interesse entgegenbrachte.

Wir werden des Heimgegangenen immer in Dankbarkeit gedenken.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
H. Hildebrand & Söhne
Rheinmühlenwerke A. G.

Am 10. März 1935 ist nach schwerer Krankheit Herr

Gottlieb Jaeger

Generaldirektor des Badischen Rheinschiffahrtskonzerns

verschieden.

Der Entschlafene gehörte dem Aufsichtsrat unserer Rechtsvorgängerin, der Rheinischen Creditbank, und darnach unserem Badisch-Pfälzischen Beirat an.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen bewährten Berater und treuen Freund unseres Instituts, dem wir stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren werden.

Mannheim, den 11. März 1935

Direktion der
Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Mannheim und
Badisch-Pfälzischer Beirat

Nach schwerem Leiden wurde heute unser innigstgeliebtes, gutes Kind, unser lieber Bruder

Werner

im Alter von 13 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim, Schwetzinger Straße 136. 10. März 1935.

In tiefer Trauer:

August Brand, Metzgermeister
und Frau Frieda geb. Schott
nebst Kindern Gerhard und Günther

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form.
1: Gesuchsamt
2: Baubeschreibung
3: Bauflächenberechnung
4: Amtl. Abrechnung
5: Revision auf Rechnungsbücher
6: Rohbau-Revision
7: Kanal-Untersuch.
8: Bauzustandsbericht
sind von unserem Verlage
ferner:
Bau-Unfall-Anzeigen
zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas
Inh. Hans Heinz Lichtenberg
B 1, 4-6

Am Sonntag, den 10. März 1935, starb in Zürich der stellvertretende Vorsitzende der unterzeichneten Verbände

Gottlieb Jaeger

Generaldirektor der Rheinschiffahrt Actiengesellschaft vorm. Fendel in Mannheim

Die gesamte Rheinschiffahrt steht erschüttert an der Bahre dieses Mannes, dessen Name der Inbegriff eiserner Pflichterfüllung und Selbstdisziplin war. Nur einem Menschen, seiner überragenden Fähigkeiten und seines unbeugsamen Willens konnte es gelingen, den größten deutschen Rheinschiffahrtskonzern – sein ureigenstes Werk – mit starker Hand durch schwere und schwerste Zeiten sicher zu führen. Er war noch nicht am Ende seines Wirkens angelangt. Das jahrelang ertragene schwere Leiden schien sein Lebenswille bezwungen zu haben, doch nun hat der Tod diesen Willen gebrochen. Der rastlose Pionier der Schiffahrt, dessen richtungweisende Tätigkeit aufgebaut ward, auf der tiefen Kenntnis selbst der kleinsten Arbeitsvorgänge, war ein Wirtschaftsführer im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn die Lücke, die ein Toter hinterläßt, als unausfüllbar bezeichnet werden darf, so trifft dies hier zu. Es wird sehr schwer sein, Gottlieb Jaeger zu ersetzen.

Sein Name wird in der Rheinschiffahrt niemals vergessen werden. Die Arbeit seines Lebens hat ihm ein bleibendes Denkmal geschaffen.

Verband Deutscher Rheinreeder e. V. **Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen e. V.**

Der Vorstand: Der Geschäftsführer: Joh. W. Welker Dr. Werner
Der Vorsitzende: Joh. W. Welker Der Syndikus: Dr Linden

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. März, mittags 13.00 Uhr in Mannheim ab Friedhofskapelle.

Statt Karten

Mein lieber guter Vater und Schwiegervater, Herr

Daniel Böckenhaupt

Gipsermeister

ist heute von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim (Riedfeldstr. 55), den 10. März 1935.

In stiller Trauer:

Maria Rittmann geb. Böckenhaupt
Friedrich Rittmann

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. März, um 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Trauerdrucksachen
in Brief- u. Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an
DRUCKEREI DR. HAAS
B 1, 4-6 (Bessermannhaus) Telefon 249 51

Amtl. Bekanntmachungen

Taubstummen-Verhelgerung am Mittwoch, 13. März, 5.30 Uhr, in der Stephanienpromenade und im Waldpark gegen Barzahlung. Zusammenkunft an der ehemalig. Stephanienbrücke. — Nach- und Brennholz-Verhelgerung am Donnerstag, den 14. März, 8.30 Uhr, auf der Reihinsel gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Zugang zur Reihinsel, Kreis. Tor.
Hochbauamt, Abt. Gärtnerverwaltung. 4

Winter-Vereinigung Mannheim E. V.

Einladung

zu der am Montag, den 25. März 1935, abds. 8 Uhr, im Pokal „Eichbaum", P 3, 9, stattfindenden

Haupt-Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden;
2. Geschäftsbericht;
3. Jahresabschluß;
4. Entlastung des Vorstands und Rechners;
5. Ersatzwahl für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder;
6. Mitgliederwerbung;
7. Anträge.

Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Es wird eine vollzählige Beteiligung erwartet. 2351

Heil Hitler!

Der Vorstand
Vereinsvorsitzende: Uhlig.

Zu sofort gef. Ausbildungsst. in
Heilmassage und Schönheitspflege
können noch einige Pers. eintreten. Ausführliche unter V Z 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10.4

„Ein wahrhaft großer Film!"

Emil Jannings

vollbringt eine bewundernswerte Leistung als „Soldatenkönig" Friedrich Wilhelm I. in dem Spitzenfilm des N. D. L. S.

einzigartig und grandios

allen ein bisher unbekanntes Erlebnis, wie es kein Bühnenspiel und keine Oper unserer Tage vermag!

Ein Triumph des deutschen Films!

Ausgezeichnet m. den höchsten Prädikaten!

Jugend! Hin zu diesem Schauspiel!

Beg.: 3.00, 6.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Nachlaß-Versteigerung

J. N. des Nachlaßpflegers werden am 2150

Donnerstag, 14. März 1935, vormittags 10 bis 1 Uhr

in der Wohnung **L 15, 13**

öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigert:

1 prachtvolles, modernes Herrenzimmer, poliert, 1 breit. Bücherschrank mit Seitengiebeln, ein Diplomat mit Sessel, 1 rd. Tisch m. 2 Sesseln, 1 Rauchtisch, 1 bereits neuer Bodenteppich 4x2½ m, 2 Fenstervorhänge kompl., eine Schreibtischlampe und 1 elektr. Herrenzimmerlüster;

ferner Einzelmöbel u. Verschied.: 12 moderne Wohnzimmerstühle, bereits neu, 1 Lederklubsessel, ein Sekretär, 1 Wäschekästchen, ein kl. Bücherschrank, 1 eint. Schrank, 1 Büfett, 1 Diwan, Tische, Stühle, 1 kompl. eis. Bett, 1 pol. kompl. Bett mit Federbetten, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, Nachtisch, 5 Fenstervorhänge, 1 Regulator, 1 kl. Küchenschränkchen, ein Goldofen, 1 klein. Zimmerofen, Ofenschirm, 1 bereits neuer Staubsauger, 2 neue Fahnen m. Stangen, Tischläufer, moderne elektr. Beleuchtungskörper, 1 Kleiderständer, etwa 20 Bänke mehr. Bücher, ein Lexikon, 1 Glasvitrinenschränkchen m. einigen ärztl. Instrumenten, ein guterhaltenes Mikroskop und verschiedene weiße Möbel.

Kostb. Gegenstände: kleine Truhe, Bronze, Bilder, Schatulle, 1 große Münzensamml., 1 Wikinger-Schiff.

Der beauftragte Versteigerer — **Ortsrichter Julius Knapp,** Fernsprecher 230 56.

NB. Besichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Ihr Vorteil wenn Sie Ihre **Möbel** bei uns kaufen!

50 Schlafzimmer Eiche mit Nußb. ab Mk. 295.- 340.-, 380.-, 440.-

poliert Mk 495.- 580.- bis 1000.-

50 Küchen prachtvolle Modelle ab M. 168.-

Speise- Herrenzimmer große Auswahl!

Möbel-Vertrieb Meyer & Neuhaus **Mannheim P 7, 9** Rein. Laden Abbildg. kostenlos

Lebensmittel

Schnittnudeln . . . Pfund 33 ₰
Eier-Schnittnudeln . Pfd. ab 40 ₰
Makkaroni . . . . Pfd. ab 35 ₰
Spaghetti . . . . . Pfd. ab 36 ₰
Eier-Makkaroni - Eier-Spaghetti
Eier-Spätzle . . . . Pfd. 42 ₰

MISCHOBST Pfund 38 – 50 und 70 ₰

Pflaumen ungetr. Pfd. 36, 40, 44, u. 46 ₰
Aprikosen getr. . . . Pfd 68 u 1.-
Dampfäpfel – Birnenhutzel

EIER Stück 8½, 9½, 10 u. 11 ₰

Schreibers Bohnenkaffee stets frisch geröstet, in eig. Großrösterei
¼ Pfd. 47, 63, 75 u. 85 ₰
Versuchen Sie bitte auch
Schreibers Kaffee coffeinfrei
¼ Pfd.-Paket 65 ₰
3% Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel.

Schreiber

Wir starten heute – unter der Devise

„Jeder einmal ins PALAST oder GLORIA"

unsere Festspielwochen März-April

In Erstaufführung für Mannheim und Ludwigshafen

ein Kriminal-Großfilm

wie er jahrelang nicht mehr da war!

In mitreißendem Tempo entführt uns dieser Film zu dem rätselhaften Geschehen einer Nacht.

In der Villa des Admirals Morsten stoßen wir auf eine Reihe von Menschen, von denen fast jeder einzelne in den Verdacht kommt, die unersetzlichen Pläne eines Flottenpaktes entwendet zu haben. Eine aufregende Jagd nach dem unbekannten Täter beginnt. Die Spannung reißt nicht ab, bis der wirkliche Dieb entlarvt ist.

Und das großartige Beiprogramm!

Anfang **4.00,** 6.10, **8.20** Uhr

PALAST THEATER und GLORIA PALAST

Nur für echte Filmfreunde!

Ein Liebesfilm von Jugend und Schönheit – ein jubelnder Hymnus vom Lebensglück und der Berufung der Frau zu edler Mutterschaft. Jedes Mädchen und jede Frau sollte sich diesen Film ansehen . . . aber auch die Männer!

Beginn um 3.00 5.30 8.30

UFA **UNIVERSUM**

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 12. März 1935 Vorstellung Nr. 205 N.S.-Kulturgemeinde Mannheim

Don Carlos

Infant von Spanien. Dramatisches Gedicht von Schiller. Anfang 19.30 Uhr Ende 23 Uhr

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Nur für ernsten Streber!

Wir bieten einem Herrn die Gelegenheit zur Einrichtung in unserem Organisationsapparat und damit die Sicherung der Möglichkeit zum Aufbau einer erfreulichen Position. Es kann jedoch nur ein Bewerber in Frage kommen, der mit Gründlichkeit u. Fleiß allen Anordnungen, die auch heute hohe Erfolge gewährleisten, zu folgen bereit ist. Eingewöhnzeit Verwand und gute Garderobe erforderlich. Ausführl. Bewerbungen sind zu richten unter M H 2277 an Ala Anzeigen AG., Mannheim.

Große Verdienstmöglichkeit!

Wir suchen nachweisbar gut eingef. Vertreter zum Besuch der Schuhmachermeister u. Reparatur-Werkstätten. Neuheit. Kautschuk-Fabrikate, Leder-Schutzfarbe u. sonstige Artikel. Angebote mit Ref.-Aufgabe an Chemische Fabrik G. Will & Co., Frankfurt a. M.-Höchst, Bahnhofstraße 31. 2274

Reisebuchhandlung sucht für d. Vertrieb äußerst aktueller Werke, u. a. eines Flugzeugbuches,

seriöse Vertreter

bei hoher Provision. Vorstell. erb.: Donnerstag zw. 8—10 Uhr Mannheim, Bahnhof-Hotel National. 2178

Nur Abonnent-Sammlung auf **Modehefte** gewandte Damen oder Herren off. Weld. u. B T 100 an d. Geschäftsst. 2741

Lehrling für das kaufm. Büro einer Hochg. Großhandlung, möglichst handelsschulfrei, zum baldig. Eintritt gesucht. Angebote unter B R 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2175

Neues Servierfräulein f. Weinhaus gesucht. *5096 U 4, 16

Bardame für sof. gesucht. Vorzustellen von 3—4 Uhr nachmittags Erlr. in der Geschäftsstr. *5104

Perfektes **Mädchen** das kochen kann, gesucht. 1740 C 4, 3.

Wir suchen zum weiteren Ausbau der Kunden- und Vertreter-Organisation

2 tüchtige Herren

überzeugungsfähig. Sprecher, unermüdlich fleißig, zäh im Durchhalten, Bisherige Berufe nebensächlich, jedoch gute Vorbildung u. Bestätigungsnachweis während der Einarbeitungszeit gegen sofort. Provisionsbeteiligung. Bedingung, Klähaus Kulleg. Nur gutbeleumund. Herren wollen sich mit kurzangabe. Werbung melden unter M H 2276 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. 2180

Stellengesuche

Mädchen vom Lande das schon in Stellg. war, selbständig in Küche u. Haushalt, sucht Stelle in gut. Hause. Angeb. unt. Z B 5 an die Geschäftsst. d. Bl. *5097

Automarkt

Selbstfahrer erhalten einen Weg: Th. Voelckel Inhab. der Lizenz de Selbstfahrer-Union Deutschland Mannheim Tel. 27917 Duisburg Tel. Sarg 6406

Auto- u. Motorrad-Schlußlampen nach Vorschrift, Glühlampen, Licht Batterien, Bremsband, Dichtungen, Bereifung, Werkzeug, alles Zubehör empfiehlt Auto-Rösslein C 1, 13, bei Feudenheim Inh. Schumacher Fabrik für Kraftfahrzeugzubehör u. Kraftfahrzeugbedarf

Verkäufe

Abbruch 2172

Gute Türen, Fenster sowie Kleinbrennholz abzugeben. Holz eignet sich besonders für Kleingärtner. Großmannstraße 7, Tager. G. Schlang, Eisen und Metalle.

Flaschenbier-Geschäft zu verkaufen od. zu vermieten. Off. Lehr. Näheres, Kaiserl. Ring, Querstr. 10 *5094

Ladenregale Ladentheke Schaufenster-Kasten u. Schaufenster abzugeben Kraus, O 7, 8. 1720

Die prachtvollen Möbel-Modelle in 2810 sämtl. Zimmern **Küchen** u. Einzelmöbel nebst off. Tabelle zu billigst. Preisen bei bekannt. Qualitäten zeigt von 4. Etage **Ausstellung N 4.20 Zimmermann** a. d. Oberrheinhalle

Schönes **Speisezimmer** kunstvolle Nußbaum, dreiteilig, 200 cm breit, m. Kredenzteich und Stühlen, wirkl. Kunstwerkarbeit Mk. 580.-, Besichtigung lohnend. 2740 Möbel-Binzenhöfer Schwetzinger Str. Nr. 53. Ehestandsdarlehen!

Ein Posten Chaiselongues aus eingetroffen 32 Federn, mod. bezogen RM. **22.-** **Matratzen** Beilg. m. Kopf RM. **18.-** Ehestandsdarl. H. Baumann U 1, 7 (Hofraum rechts) im Hause Pfaff

Kaufgesuche

Flügel mögl. Stimmung A. Bauß, Größe 1,80—2,20 m, zu kaufl. ges. Angeb. unt. B S 196 an d. Geschäft. 1720

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen Telefon 280 65, Goldstein, T 4a, 1

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft 2132 Bernfeld, S 4, 2, Fernruf 218 08

Gut erhaltenes **Schaufenster** evtl. m. Ladentüre zu kfn. evtl. Größenangabe u. Preis an *5055 Markus, B 5, 12.

Kaufe stets Herr. Herrenkleider Pfandscheine usw. 4106 Finkel, H 6, 1 Karte genügt

Hell eich. Kleiderschrank, Waschkomm., 2 Nachtische zu kfn. ges. Angeb. u. Y Y 5 a. d. Geschäftsst. *5060

2 Waschkessel zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z J 15 a. d. Geschäftsst. *5130

1- oder 2türiger **Schrank** u. Bettst., gebr. zu kauf. gesucht. Angeb. u. B N Nr. 100 a. Geschäftsst.

12 runde **Kaffeehaus-Tische** mit Holzplatte gesucht. Angeb. u. Z E 11 an die Geschäftsst. *5102

Kompl. *5096 **Badeeinrichtg.** Kachelofenbrennen, auch einzeln, zu kfn. gesucht. Ang. Gutenmunstr. 10a Telefon 522 66.

Gebrauchter Anzug noch gut erhalten, f. gr., kräft. Mann zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unter Y Z 5 an d. Geschäftsst. *5080

Beteiligungen

Teilhaber mit Mk. 500.— Einlage gegen gute Sicherheit gesucht. *5098 Angebote unt. X Z 73 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jmmobilien

Oststadt-Villa Zweifamilienhaus in b. Cityhaus bei nur RM. 15 000.— Anzahlg. sofort billig zu verk. Nur ernsthafte Käufer erhalt. Auskunft durch Immob.-Büro Rch. Freiberg Tattersallstraße 10, Fernruf 414 68. 2104

Kaffee Konditorei Weinausschank, mit Haus wegzugshalber sofort zu günst. Bedingungen zu verpachten. Angebote mit näher. Angaben unt. B M 192 an d. Geschäft. *5098

Stellen Sie ein **HAUS** oder andere Liegenschaften kaufen oder verkaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten

Landhaus 4 Zimmer und Zubeh., 9000 M. **3x3 Zimm.-Häuser** von 19—22 000.— zählig zu verkaufen durch M. Keller, Immobilien, Fendenheim, Nadlerstraße 18, Telefon 529 14.

Mietgesuche

In zentraler Lage 7-8-Zimmer-Wohnung zum 1. 7. od. früher zu mieten gesucht. Angebote unter Y Q 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5095

4-5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad u. Warmwasserbr. in der Oststadt zum 1. 4. **gesucht** Angebote erb. unter Y H 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2180

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mögl. mit einger. Bad, in guter Lage zum 15. 4. von kl. Fam. zu miet. ges. Angeb. Ang. m. Preisangabe u. B Q 108 an die Geschäft.

3-Zimmer-Wohnung in gut. Zustand zum 1. April od. später *5061 zu miet. gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten u. Y X 4 an d. Geschäftsstelle. *5081

2- bis 3-Zim.-Wohnung von kl. Familie in ruh. gut. Haus zum 1. Mai ges. Gefl. Zuschriften unter Y Y 4 an d. Geschäftsstelle. *5082

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, in gut. Hause, z. 1. April **gesucht.** Preisangeb. u. H 3473 an Annoncenexpedition, Mannheim. 2180

Zeitungsträger, 2 Verf. in der Lage, 3 Zimmer, Küche, Bad, 2. 6. u. 3. St., zu Stch. Friedrichsfeld, Schloß L. O. Rosterstr. Obstbau, per sofort 2. Stock. Ang. u. B L 101 Geschäft. *5092

moderne Zimmer in schönstem Haus. Obstbau, od. Nähe Stadtzentr. — Angeb. u. Z H 14 an d. Geschäftsst. d. Bl. *5100

Jg. Akademiker sucht **möbliertes Zimmer** mit Bad, Schreibtisch, Ang. unter A. 1. April schöne Preisangeb. u. H 3471 an Annoncenexpedition, Mannheim. 2180

2-Zim.-Wohng. Neckarst.-Ost bev. Angeb. u. Y J 80 a. d. Geschäftsst.

Jg. Kaufmann sucht **modernes Zimmer** in schönstem Haus. Obstbau, od. Nähe Stadtzentr. — Angeb. u. Z H 14 an d. Geschäftsst. d. Bl. *5100

1 od. 2 Zimm. u. Küche z. in Obersp. i. Waldorf zum 1. 4. zu miet. gesucht. Angeb. u. Z K 16 a. d. Geschäftsst. *5111

Per 1. April Oststadt od. Nähe Friedrichsring **1 groß. leeres Zimmer** mit elektr. Licht, evtl. Telephon, von bess. älter. Herrn gesucht. Angeb. u. Z O 21 an die Geschäftsst. 2183

Vermietungen

Wirtschaft „Helgoland" Schwetzinger Straße 110 ist zum 1. April zu verpachten Brauerei Durlacher Hof, Mannheim. *5099

5 selten schöne Büro-Räume part., sehr hell, Zentralh., sofort od. später zu vermieten. 2100 Karl-Ludwig-Straße 28 (Theaterhaus). Näheres Fernspr. 411 63.

A 2, 5 Nähe Amtsgericht **Ein schöner Büro-Raum** parterre, mit Spez. Eingang, zum 1. April zu vermieten. Näheres: Tel. 318 11 (9—11 vorm.) 2086

Paradeplatz, D 1 Nr. 2. Schöne, sonn. 6-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad (Zentralh.), 2 Tr. hoch, zu verm. Ausk.: Dip. Marx, Ludwigshafen, Fernspr. 615 21 od. Fernsprecher 215 07. *5113

Rosengarten freie Lage Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad u. Zubeh., sofort zu verm. Ausk.: Fernspr. 201 75 oder Fr. Müller, Fernspr. 245 07. *5114

O 4 Nr. 14. Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 2. St., zu vermieten. Ausk.: Fernspr. Müller, Fernspr. 245 07. *5112

Gut möbliertes Zimmer, Autofahrt Trum-Gallerie, mit od. ohne Pens. per April zu verm. Pers. od. Tel.-Auskunft. Ang. unt. B P 105 an die Geschäftsst.

Gr. helle Räume Nähe Markplatz, als Lager, Werkstätte oder für Industrieban geeignet, sonst od. geteilt, evtl. mit Büro, zu verm. 2175 Dubois Zelt, Friedrichsring 36 Telephon 321 61.

2 evtl. möblierte, sonnige **Zimmer** Bad, Küchenben., schöne Lage, Mietpreis z. 1. 4. an ältere Dame oder Herrn zu vermiet. *5106 Näh. 1. 5. Geschäftsst. G. Bl.

Kleines, sauber. Zimmer, sofort **schöne leere Mansarde** (21 Zeilen, ob. Ren.) Nähe Rathaus, Planken, Miete. — Angeb. u. Y V 2 a. d. Geschäftsst. *5076

Schön. leer. Zi. in b. Neckarstadt, Mietzuschuß, v. gut. Herrn zum 1. April gesucht. Angeb. u. Z D 10 an d. Geschäftsstelle. *5101

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Bahnhof, L 10, 7 2 eleg. Büroräume 1 Tr. hoch und 2 Büroräume 2 Tr. h., zu vermieten z. 1. 4. 35. Auskunft *5135 Dr. Mülhaupt, Fernspr. 201 75 oder Fr. Müller, Fernspr. 245 07.

Mehr. Garagen Nähe Neckarauer Uebers., auch einzeln zu vermiet. Angeb. u. Y U 1 a. d. Geschäftsstelle. *5075

5-Zimmer-Wohnung im Innern der Stadt, ganz neue, sofort zu vermieten. Näh.: Bauman, F 4, 1 1737

2-Zim. u. Küche zum 1. 4. zu vermiet. Näh. Hufeisenstraße Nr. 5, parterre. *5110

2 schöne leere Zimmer in bester Lage, als Büro, evtl. mit gesch. Keller zu vermieten. Näheres *5107 Neckarstraße Nr. 9 parterre links.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *5048 Riedlebäcker, 17, 4. Stock rechts.

Gut möbl. Zim. sofort zu verm. U 4, 11, parterre 2107

Möbl. Zim. m. 1 od. 2 B., Woche 2.70, z. v. Uhlandstr. 12, 2 Tr. r. *5033

Schön möbl. Z. a. Tennispl., sof. od. 15. 3. zu vm. Gottschedstr. 16a 3 Treppe. *5078

Gut möbl. Zim. s. 1. 4. zu vm. D 5, 3, Jäger. *5095

1 gewölb. Part.-Zim. m. Schreibtisch, Chaiselong., s. 1. 4. zu verm. L 6, 14, parterre. *5094

2 möbl. Zimm. zu verm. *5119 T 1, 3, Bäcker.

Mans.-Zimmer möbl., sof. zu v. Näh. Luisenring Nr. 5, parterre. *5120

Frau Nachbarin

Seit wann haben Sie denn Ihre Wohnung u. die zwei möblierten Zimmer so gut vermietet? Ich habe meine Räume immer noch leer stehen. Überall, wo es möglich ist, durch Bekannte u. Verwandte, lasse ich meine Räume empfehlen. Aber bis heute habe ich noch kein Glück gehabt. — — Ja, da haben Sie eben noch nicht an die **Klein-Anzeige in der N. M. Z.** gedacht. Versuchen Sie es da mal! Ich habe so eine Klein-Anzeige für RM. 1,50 aufgegeben und habe sofort Erfolg gehabt!

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Stoffe für **Maß-Anzüge Mäntel und Kostüme** erhalten Sie gut und preiswert. Beamte, Angestellte u. sonstige Personen auch auf Teilzahlung **Fr. Berlinghof** Qu 3, 8, Laden

Vermietungen

Gut möbl. Zim. bev. Eing., prakt. Lage, zu verm., im Zentrum. Näh.: B 6, 4, 2 Treppe. *5121

Gemütl. möbl. Zi. an berufst. Herrn od. Dame zu v. K 1, 20, 1 Tr. r. *5108

Schön möbl. Zi. m. voll. Pens. 70.- mtl., Dampfheizung, Bad, m. fl. Wass. Tel. sof. z. vm. Pens. Dip. D 1, 13, 1. Etg. *5118

Möbl. Zimmer zu v. 4-möbl. Hallerstr. F 6, 7. *5109

Möbl. Zimmer el. Z., sep. Eingang, 5. St. zu vm. Zu erfr. T 5, 17, 1 Tr. lks. *5093

Hell, möbl. Zim. 2 Betten, mögl. 3 Mk., baldigst. möbl. Zimmer, monatl. 15 Mk. Beilbr. 25, 3. St. *5090

Lest die N M Z

Ueber nehme Transporte mit neuem **Diesel-Lastzug** bei billiger Berechnung. Anfragen unt. X L 17 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5116

Solide zuverlässige **Hausschneiderin** hat noch Tage frei — Angeb. mit Umgebl. u. Z G 19 an die Geschäft. *5103

VOGEL'S Fahrradständer für alle Netzen **Garagen- und Weitbierkabinen** aller Art, **Stahldächer** Tore u. Fenster **Kleiderschränke** E. VOGEL Pahlbrach i. W. Postfach 80.

fertigt nicht allein den an diesen Anzeigen, sondern befriedigt auch die Ansprüche des feineren Herrn Friedrichsring 14

Stragula-Teppich 20 m regulär RM 9.40 irregulär RM 5.50 von **Bölinger** Tapeten - Linoleum Seckenheimerstr. 30 Ruf 27 00